Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 14 | Hamburg, 4. April 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Das „Heft in der Hand"

kp. Während in der Bundesrepublik die scharfe und sehr lebhafte politische Auseinandersetzung mit den von der SPD und der FDP vorgelegten Plänen zur Lösung der großen deutschen Probleme unvermindert andauert, verdient jetzt vor allem auch die Stellungnahme des Pankower Regimes und des kommunistischen Ostblocks zu diesen Dokumenten eine besondere Beachtung. Es ist in Westdeutschland, aber auch in dem zur freien Welt gehörenden Ausland teilweise sehr scharfe Kritik gerade am Deutschlandplan der SPD geübt worden, den sehr beträchtliche politische Kreise als in seinen Vorschlägen an die andere Seite viel zu weitgehend werten. Zu einem Zeitpunkt, wo größte Einmütigkeit gerade in der Vertretung unserer wichtigsten Anliegen wohl von den meisten Deutschen gewünscht wird, zeichnet sich die Möglichkeit einer sicher sehr heftigen öffentlichen Debatte im Bundestag ab. Gespräche, die der Kanzler mit dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer, mit Carlo Schmid und Erler führte, haben wohl zu einem Meinungsaustausch, leider aber nicht zu irgendeiner Abstimmung der Ansichten geführt.

Pankower Echo

Was sagen nun die Funktionäre und die von straffer Hand nach Moskaus Weisungen gelenkten publizistischen Organe des kommunistischen Regimes zu den Plänen? Greifen sie sie, da ja die beiden westdeutschen Oppositionsparteien ein sehr großes Entgegenkommen bei Gesprächen über die Wiedervereinigung zeigen, begeistert als eine Möglichkeit auf? Zeigen sie, die sich in ihren Propagandaphrasen immer als die wahren Apostel einer Wiedervereinigung in Szene setzten, nun den guten Willen zu echten Aussprachen? Nichts von alledem! Man nimmt zwar in Ost-Berlin wie auch in Moskau mit einem gewissen triumphierenden Unterton zur Kenntnis, daß mindestens der Deutschlandplan der SPD den Gedanken der Konföderation — für dessen geistigen Vater in seiner Prägung sich Ulbricht ausgibt — übernimmt, man verzeichnet auch die Tatsache, daß die SPD heute für eine Vorbereitung der Wiedervereinigung eine gesamtdeutsche Konferenz und einen parlamentarischen Rat gleich stark mit abkommandierten Pankower Funktionären und mit freiwilligen Vertretern Westdeutschlands besetzen will. Weiter aber geht man in keinem Fall.

Weiter für Spaltung!

Zugleich wird dann unmißverständlich betont, daß die SED wie auch Moskau selbst an einer Beseitigung der deutschen Spaltung in keiner Weise interessiert sind, so lange eben nicht die nach kommunistischer Vorstellung wiedervereinigten einstigen Besatzungszonen in ein Feld kommunistischer Unterwanderung verwandelt werden. Im Leiborgan des Herrn Ulbricht, dem kommunistischen Zentralblatt „Neues Deutschland", wird ausdrücklich betont, daß das erste und wichtigste Ziel, dem die Pankower Machthaber zustrebten, eine „vollständige Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Westdeutschland" und die einseitige Verhinderung einer atomaren Ausrüstung der Bundeswehr ist. Das „Neue Deutschland" gibt ebenso offen zu, daß die SED-Führung nicht einmal auf der Grundlage der Gleichberechtigung über die Wiedervereinigung verhandeln will. Fadenscheinig „begründet" sie das damit, man könne nicht von denselben Mächten eine Hilfe für die Wiedervereinigung erwarten, die an der Beibehaltung Westdeutschlands als Stützpunkt der Verteidigung der freien Welt interessiert seien. Heuchlerisch wird zwar betont, die Frage einer „sozialistischen" (also kommunistischen) Revolution für Westdeutschland sei im Augenblick für die Pankower nicht aktuell. Im gleichen Atemzug aber betonen die Sender der Zone und kommunistische Zeitungen, daß den roten Trabanten dort drüben alles daran gelegen sei, in Westdeutschland eine „bürgerlich-demokratische, parlamentarische Ordnung" herbeizuführen, bei

Schluß auf Seite 2

Masurisches Land

Ein tiefer Ernst liegt über der weiten, leicht gewellten Ebene des masurischen Landes, — ein Ernst und eine Erwartung, die wie eine Frage klingen...



Wir fordern restlose Klarheit!

Was sagt die Bundesregierung zu der Verzichterklärung von de Gaulle?

E. K. Viele unserer Landsleute glaubten ihren Ohren nicht zu trauen, als sie am 25. März im abendlichen Nachrichtendienst unserer Rundfunksender die ersten Mitteilungen über eine Erklärung hörten, die der französische Staatspräsident de Gaulle wenige Stunden zuvor auf einer von über sechshundert in- und ausländischen Journalisten abgehaltenen Pressekonferenz zur Deutschlandfrage abgegeben hatte. Die Kunde, daß de Gaulle neben einigen wohlwollenden und sicher in mancher Beziehung auch verständnisvollen Äußerungen zum Problem Berlin und zur Frage der deutschen Wiedervereinigung hier offenbar als erster maßgebender Staatsmann des freien Westens eine Art Vorverzicht auf den deutschen Osten ausgesprochen habe, eilte noch in der Nacht durch das ganze Land. Mit größter Spannung erwartete man die Morgenpresse, um aus ihrer Lektüre festzustellen, ob die betreffende Äußerung de Gaulles wirklich gefallen war und welchen Wortlaut sie hatte. Man hatte immer noch die Hoffnung, daß man sich nur verhört habe. Von Mund zu Mund weitergegebene, rasch verlesene Rundfunknachrichten erfahren ja oft genug eine gewisse Wandlung des wahren Sachverhalts. Heute steht nun fest — und zwar auf Grund der Berichte der wichtigsten westlichen Nachrichtenagenturen, wie auch der Tagespresse —, daß die Erklärung des französischen Staats- und Regierungschefs in der Pressekonferenz folgendermaßen lautete:

„Die Vereinigung der beiden Teile zu einem einzigen Deutschland, das vollständig frei wäre, erscheint uns als die normale Bestimmung (nach einigen Lesarten: des „normalen Schicksals") des deutschen Volkes,

vorausgesetzt, daß die augenblicklichen (oder „gegenwärtigen") Grenzen im Osten, im Westen, Norden und Süden nicht in Frage gestellt werden,

und daß das wiedervereinigte Deutschland geneigt ist, sich eines Tages einer vertraglichen Organisation ganz Europas für Zusammenarbeit, Freiheit und Frieden anzuschließen."

*

Sofort nach dem Bekanntwerden der Äußerungen de Gaulles in Presse und Rundfunk des In- und Auslandes hat der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, MdL, allen Organen der öffentlichen Meinung folgende grundsätzliche Erklärung zugehen lassen:

„Die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch den französischen Staatspräsidenten de Gaulle ist die ärgste Überraschung, die der Außenpolitik der Bundesregierung aus den Reihen der eigenen Verbündeten bisher bereitet wurde.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat die sofortige Einberufung des Präsidiums des Gesamtverbandes der Vertriebenen verlangt. Die Heimatvertriebenen haben einen Anspruch auf eine restlose Klärung dieses Vorfalls, der im Hinblick auf die letzten deutsch-französischen Gespräche völlig überraschend kommt. Was ist hier versäumt worden, und wer trägt die Verantwortung?"

*

Hier ist in wenigen, unmißverständlichen Worten das ausgesprochen, was uns heute als Ostpreußen und als Deutsche bewegt. In einigen Bonner politischen Kreisen war man nach Eingang der ersten Nachrichten aus Paris offenbar der Meinung, daß es sich um eine mißverständliche Wiedergabe der wirklichen Erklärung des Gaulles handeln könne. Man konnte sich dort nicht vorstellen, daß der französische Präsident, der zuvor recht eindrucksvolle Worte für die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich gefunden hatte und der die Notwendigkeit der Behauptung der Positionen der freien Welt in West-Berlin unterstrich, hier nun plötzlich eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsche Ostgrenze im Namen einer westlichen Großmacht schon zu einem Zeitpunkt aussprach, da echte Friedensverhandlungen überhaupt noch nicht begonnen haben.

Es sind offenbar sofort Rückfragen in Paris erfolgt, bis jetzt aber traf keine amtliche französische Erklärung ein, in der von dem oben erwähnten in Presse und Rundfunk veröffentlichten Wortlaut der de Gaulle-Erklärung abgerückt worden wäre. Man muß also — mindestens bis zum Eingang einer solchen offiziellen Regierungserklärung Frankreichs — von diesem Wortlaut als gegeben ausgehen. In dürren Worten heißt das nichts anderes, als daß eine Macht, die seit mehreren Jahren Verbündeter Deutschlands ist, sich ohne jeden ersichtlichen Grund zu einer geradezu ungeheuerlichen „Vorleistung" bezüglich der deutschen Ostgrenzen bereit erklärt und damit bei Moskau und seinen Trabanten hellen Jubel weckt. Sofort erhebt sich die Frage, wie ein solcher Schritt ganz kurze Zeit nach einer längeren vertraulichen Aussprache zwischen dem deutschen Kanzler und dem französischen Staatsoberhaupt möglich war, nach der es in dem amtlichen Bericht hieß, es bestehe über die weitere Politik eine völlige Übereinstimmung.

*

Von der Bundesregierung liegt bisher die Erklärung eines Sprechers vor, in der betont wird, nach Ansicht der Bundesrepublik könne auch weiterhin nicht die Oder-Neiße-Linie als die deutsche Ostgrenze gelten. Die Regierung habe immer wieder betont, daß sie nicht an eine gewaltsame Änderung der Grenzfrage denke. Auch das Potsdamer Abkommen habe noch von den Grenzen des Deutschen Reiches im Jahre 1937 gesprochen, und der Grundsatz gelte weiter, daß die Grenzen Deutschlands erst in einem Friedensvertrag bestimmt würden. Das Befremden der Bonner Regierung an der Äußerung des Gaulles wurde in sehr vorsichtiger Form geäußert. Man wies dabei zugleich sozialdemokratische Vermutungen, der Kanzler habe mit de Gaulle bei der letzten Zusammenkunft darüber gesprochen, entschieden zurück.

*

Die SPD betonte, daß es höchst eigenartig sei, wenn ein ausländischer und noch dazu ein verbündeter Staatsmann mit der linken Hand im Vorfeld der internationalen Verhandlungen über den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland ein so wichtiges Problem „auf offenem Markt austrägt". Der stellvertretende SPD-Vorsitzende, von Knoeringen, meinte, die Haltung de Gaulles in der Grenzfrage sei ein Beweis dafür, daß Frankreich an der Wiedervereinigung Deutschlands überhaupt kein Interesse habe. Der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Mende, bezeichnete die de Gaulle-Erklä-

Ostpreußen fordern Recht, Freiheit, Friede

Landsleute, denkt an das Deutschlandtreffen Pfingsten 1959 in der Hauptstadt Berlin!

rung als eine „Kapitulation vor der sowjetischen Höchstforderung in der Grenzfrage".

*

Die Annahme, daß die so bedauerliche Erklärung de Gaulles tatsächlich, mit vielleicht ganz geringen Abweichungen, so gefallen ist, wie wir sie oben zitierten, wird leider durch das Echo in der ausländischen Presse sowohl des verbündeten westlichen Auslandes wie auch in den Ostblockstaaten erheblich verstärkt. So hat beispielsweise die große französische Tageszeitung „Paris-Journal" erklärt, zum erstenmal habe ein westlicher Staatschef versichert, daß die augenblicklichen Grenzen Deutschlands endgültig seien. Das bedeute vor allem, daß die deutsche Ostgrenze die Oder-Neiße-Linie sei und daß die Deutschen nicht hoffen sollten, eines Tages die östlich dieser Linie liegenden und von Polen annektierten Gebiete wieder zu erhalten. Der südfranzösische „Midi Libre" sagt sogar, niemand könne „vernünftigerweise annehmen, daß Deutschland seine Grenzen von 1937 jemals nur auf dem Wege gegenseitiger Abmachungen wiedererlangen werde". Die Deutschen, die daran zweifelten, verrieten nur eine „gewisse Naivität".

*

Eine sofortige Stellungnahme der deutschen amtlichen Kreise erfordern ganz gewiß einige Äußerungen der Schweizer Presse. So erklären zum Beispiel die „Baseler Nachrichten", im Lichte der französischen Äußerung könne es sich als doch nicht so ganz zufällig erweisen, daß Eisenhower bei seiner großen Rede vor wenigen Tagen eine Karte verwendet habe, auf der Deutschland an der Oder und Neiße aufhöre. Das Blatt vermutet, daß sich hier eine amerikanisch-französische Linie herausschäle, die die Anerkennung der heutigen deutschen Ostgrenzen unter der Bedingung einer freiheitlicheren Entwicklung in Osteuropa vorsehe. Das Blatt unterstellte dann sogar die Möglichkeit, daß diese Marschroute vom Kanzler mit de Gaulle „in Marly vorbesprochen" sei. Die „Baseler Nationalzeitung" äußert sich ähnlich, indem sie wörtlich erklärt, de Gaulle habe hier etwas gesagt, „was die Bundesregierung und andere befreundete Regierungen verständlicherweise noch nicht sagen können". Man darf erwarten, daß hierzu eine ganz klare Stellungnahme der Bundesregierung umgehend vorgelegt wird. Alle Deutschen haben ein Recht darauf.

*

Während Moskau in einem ersten Kommentar lediglich etwas anerkennend von einer „klaren Sprache de Gaulles" redet, äußert sich die Presse des kommunistisch regierten Polens geradezu triumphierend. So erklärt das Zentralparteiorgan „Trybuna Ludu", de Gaulles Erklärung müsse man positiv bewerten, denn sie stelle die erste maßgebliche westliche Bestätigung der gegebenen Tatsache dar, daß die Grenzen Polens an der Oder-Neiße unabänderlich seien. Auch „Slowo Powszechne" jubelt über die „erste offizielle Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch eine der Westmächte". Man wisse nicht, ob de Gaulle hier eine bereits vereinbarte Meinung der Westmächte vertreten oder als „Enfant terrible" der Atlantikpaktmächte aufgetreten sei. „Zycie Warszawy" nennt die Äußerungen de Gaulles einen „unangenehmen Hieb für die Revanchisten" in der Bundesrepublik.

*

Soweit das erste Echo zur de Gaulle-Erklärung. Es beweist wohl zur Genüge, wie berechtigt die Erregung und die Betroffenheit ist, die in weitesten Kreisen des deutschen Volkes nach der Erklärung des französischen Staatspräsidenten herrscht. Hier ist nicht nur der Sache Deutschlands und seiner Heimatvertriebenen, sondern der der freien Welt überhaupt ein sehr schlimmer Dienst geleistet worden. Und er geschah viele Wochen schon vor einer jetzt mit einiger Sicherheit zu erwartenden Außenministerkonferenz, auf der die Probleme der Deutschlandfrage und des Friedensvertrages im Mittelpunkt stehen werden.

Präsident de Gaulle hat in seiner Pressekonferenz erklärt, daß Frankreich auch in Zukunft gut freundschaftlich mit Deutschland zusammenleben wolle und daß es eine Neutralisierung Deutschlands schon im Hinblick auf seine eigene Sicherheit nicht hinnehmen könne. Wie reimt sich eine solche Erklärung zusammen mit jenen Worten, in denen er den Vorausverzicht auf den deutschen Osten zu einem Zeitpunkt anbietet, wo Moskau ganz unmißverständlich betont, daß es auch bei einem solchen Vorausverzicht einer echten Wiedervereinigung auch nur der vier alten Besatzungszonen nicht zustimmen würde?

Als erster Staat auf dem europäischen Festland wird Italien Abschußrampen für Mittelstreckenraketen erhalten. Ein entsprechendes Abkommen zwischen den USA und Italien ist Ostern abgeschlossen worden. Die zu den Raketen gehörenden Atomsprengköpfe sollen in der Nähe der Rampen unter amerikanischer Aufsicht gelagert werden.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.

Ostpreußen und das Brandenburger Tor

An alle Landsleute!

In dieser Woche erhält jede örtliche Gruppe unserer Landsmannschaft das Muster der Plakette für das Deutschlandtreffen Pfingsten in Berlin. Diesem Muster ist eine Zahlkarte beigefügt. Lieferung erfolgt sofort, wenn der Betrag per Zahlkarte eingegangen ist.

Selbstverständlich erwirbt jeder Teilnehmer am Deutschlandtreffen die Plakette, die zur Teilnahme an der Großkundgebung in der Waldbühne am Pfingstsonntagmorgen berechtigt.

Aber auch die Landsleute, die nicht nach Berlin kommen können, sollten dies Abzeichen tragen, als ein Bekenntnis zu unserer Gemeinschaft, zu Ostpreußen, zu Berlin und zu Deutschland. Es wird in den Pfingsttagen das äußere Zeichen dafür sein, daß sie wenigstens in Gedanken an dem großen Treffen in Berlin teilnehmen.

Darüber hinaus möge aber auch die einheimische westdeutsche Bevölkerung für den Erwerb unserer Plakette interessiert werden. Dies soll durch die örtlichen Gruppen in der jeweils geeignetsten Form geschehen, durch Verkauf in Geschäften und Warenhäusern oder durch Straßenverkauf (nach Einholung der polizeilichen Genehmigung).

Jeder einzelne Landsmann aber werbe in seinem Bekannten- und Freundeskreis für die Plakette und verkaufe so viele davon wie möglich.

Sie kostet pro Stück 1 DM. Der Erlös dient nicht der Finanzierung der Organisation des Deutschlandtreffens, sondern der Unterstützung jugendlicher Landsleute und derjenigen Landsleute, die aus der Sowjetzone nach Berlin kommen.

Bestellt Plaketten!

Wer entwarf unsere Plakette?

Bald werden wir sie in den Händen haben, bald am Rockaufschlag tragen, und schon jetzt erscheint sie regelmäßig im Ostpreußenblatt über den Nachrichten zum Deutschlandtreffen, unsere Plakette: die eindrucksvolle Silhouette Ostpreußens vereinigt mit der des Brandenburger Tores im schwarzen Wappenschild.

Ein Wahrzeichen, das beides ausdrückt, unsere Sehnsucht nach der verlorenen Heimat und unsere Verbundenheit mit der deutschen Hauptstadt Berlin. Ein Wahrzeichen, in dem zwei Forderungen bildliche Gestalt gewonnen haben, nämlich „Recht für Ostpreußen!" und „Freiheit für Berlin!" Zwei Forderungen, aus denen sich eine dritte ergibt: „Friede für Deutschland!"

Diese Plakette, deren künstlerische Gestaltung sie auch für später zu einem bleibenden Erinnerungsstück werden läßt, schuf der Berliner Graphiker Wolfgang Edel. Edel ist ein Mann, der aus dem Berliner Stadtbild nicht weg-



zudenken ist, stammen von seiner Hand doch Plakate, die alljährlich für Wochen an den Berliner Litfaßsäulen, auf den Untergrundbahnhöfen, in allen öffentlichen Verkehrsmitteln die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Genannt seien nur das Plakat für die Berliner Industrieausstellung mit den drei charakteristischen Fabrikschornsteinen in den Bundesfarben und das Wahrzeichen der heute in aller Welt stark beachteten Berliner Festwochen.

Edel hat auch die Plakate entworfen, die im Mai in Westdeutschland und in West-Berlin für unser Deutschlandtreffen werben werden.

Der gebürtige Berliner kennt und liebt Ostpreußen nicht nur als Ferienreisender von einst. Er ist mit unserer Heimat eng verbunden. Beide Eltern seiner Ehefrau sind Ostpreußen aus dem Kreis Angerburg. Es sind die Mathiszigs, die dreihundert Jahre lang auf dem Gut Steinhoff saßen.

Als wir mit unserem Auftrag zu Wolfgang Edel kamen, sagte er spontan: „Für die Ostpreußen arbeite ich besonders gern!"

Wie gern er für Ostpreußen arbeitet, zeigt der gelungene Entwurf: die Verbindung der unvergeßlichen Silhouette unserer Heimat mit der des Berliner Brandenburger Tores, das Wahrzeichen des Deutschlandtreffens der Landsmannschaft, Pfingsten 1959 in Berlin.

Das „Heft in der Hand"

Fortsetzung von Seite 1

der dann durch „Mobilisierung der Arbeiterklasse" Westdeutschland von allen Kräften, die sich angeblich dem „Revanchismus" und der westlichen Verteidigungspolitik verschrieben haben, zu „befreien" sei.

„Meine Täubchen"

Bringt man das agitatorische Parteichinesisch der Zonenkommunisten und ihrer Moskauer Befehlsgeber in richtiges Deutsch, dann heißt das so: Wir denken gar nicht daran, eine ehrliche Wiedervereinigung herbeizuführen, die das deutsche Volk instandsetzen würde, endlich selbst seine eigenen Angelegenheiten in einer echten Konföderation zu regeln. Wir verlangen von euch die Zustimmung zu jenem „Friedensvertragsplan" Chruschtschews, der einmal den Totalverzicht auf Ostdeutschland bringt und zum anderen uns die Möglichkeit gibt, das freie Westdeutschland kommunistisch zu unterwandern und zu gestalten.

Vor einigen Wochen hat der Chef des Kreml einmal in beschwingter Laune bei einem Diplomatenempfang zu fremden Botschaftern gesagt: „Meine Täubchen, ihr müßt einmal alle Kommunisten werden." Der mächtigste Mann der Sowjetunion hat hier grimmig scherzend genau das ausgesprochen, was sein Pankower Adjutant Ulbricht für die freien Westdeutschen anstrebt. Im „Neuen Deutschland" ist unmißverständlich betont worden, nicht die Teilung Deutschlands sei eine Gefahr, sondern die Tatsache, daß Westdeutschland nicht von Kommunisten und ihren Gesinnungsgenossen, sondern von frei gewählten Männern regiert wird. Nach Moskauer Anweisung werden sie stets als „Militaristen", „Faschisten" und „Revanchepolitiker" bezeichnet, weil sie die Rechte und Lebensansprüche des deutschen Volkes vor aller Welt vertreten.

Die Katze aus dem Sack

Noch in diesen Tagen hat der offizielle Sprecher des Ost-Berliner Regimes, der rote Propagandachef Eisler in seinem Kommentar zum Deutschlandplan der SPD wörtlich erklärt, die Mitglieder des Parteivorstandes der SPD seien natürlich für das Zonenregime „keine konsequenten Sozialisten". Auf den Ausdruck „Sozialfaschisten", den er früher so gern für die Repräsentanten einer freien sozialdemokratischen Arbeiterschaft anwandte, hat er diesmal aus taktischen Gründen verzichtet. Entscheidend für die Einstellung der Ulbricht-Leute zum ganzen Deutschlandproblem aber ist dann doch wohl der Satz des „Neuen Deutschland": „Es kommt darauf an, welche Kräfte in einem einheitlichen Deutschland das Heft in der Hand haben." Hier haben sie, gewollt oder ungewollt, die Katze völlig aus dem Sack gelassen. Sie selbst sind es ja, die in eine Wiedervereinigung nur dann willigen, wenn sie, die Kommunisten, eben dieses Heft in der Hand haben, um sofort, oder — nach dem unvergessenen Beispiel von Warschau und Prag — auch etwas später aus einem wiedervereinigten Deutschland ein Sowjetdeutschland zu machen.

In der Beurteilung und Wertung des Deutschlandplanes der SPD gehen bei uns im Westen die Meinungen stark auseinander. Der bekannte Historiker und politische Publizist Professor Michael Freund hat beispielsweise in einem längeren Artikel darauf hingewiesen, daß der Neuschöpfer der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Kurt Schumacher, seinerzeit sowohl am 8. November 1950 wie auch am 9. März 1951 eine jetzt in dem Plan angebotene gleichstarke Besetzung eines gesamtdeutschen Rates mit freigewählten Vertretern Westdeutschlands und mit Beauftragten Pankows recht deutlich abgelehnt hat. Schumacher prägte damals die Sätze: „Eine erzwungene Stimme des Ostens soll so viel Wert haben, wie zweieinhalb frei abgegebene Stimmen des Westen" und „Die Parität zwischen zahlenmäßig ungleich Starken ist immer der Versuch, die Herrschaft der Minderheit über die große Mehrheit zu etablieren". Er hat an anderer Stelle dann auch noch betont, daß es bei der Politik der Zonenmachthaber keine Objektivität, keine Wahrheit und kein Vertrauen mehr gebe: „Es gibt nur das Machtstreben mit allen Mitteln. Alle geistigen und moralischen Hemmungen werden ausgeschaltet." Das erklärte, wie gesagt, Dr. Schumacher, bis zu seinem Tode unbestrittener Führer der Sozialdemokratischen Partei.

Man wird gerade angesichts des Echos der Pankower auf einen Plan größter Bereitwilligkeit und weitesten Entgegenkommens für wirkliche Verhandlungen nachdenken müssen. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß auch ein solcher Plan von Pankow und damit von Moskau in dieser Weise beantwortet wurde. Die Ulbricht-Propaganda ist unverschämt genug, der Führung der deutschen Oppositionsparteien Direktgespräche mit den Pankower Machthabern anzubieten. Sie hofft — sicherlich vergebens — auf ein Zerbrechen der Front, die allein und gemeinsam unsere Anliegen vertreten kann. Sie stärkt ihre Hetz- und Wühlarbeit, um Verwirrung zu stiften und bei uns die Rückversicherer in ihre Dienste einzuspannen. Die Folgerungen, die sich für uns daraus ergeben, sind klar. In einer Zeit höchster Bedrohungen und schwerster Gefahren müssen sich die freien Deutschen zusammenfinden.

Die sowjetische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die geplante Außenministerkonferenz über Deutschland am 11. Mai in Genf beginnt. Zugleich hat sie vorgeschlagen, daß die umstrittene Frage der Beteiligung Polens und der Tschechoslowakei an den Verhandlungen auf der Außenministerkonferenz selbst entschieden werden soll. Die Bundesrepublik Deutschland und die DDR sollen bei der Außenministerkonferenz vertreten sein. Der Standpunkt der sowjetischen Regierung ist in Noten enthalten, die am Ostermontag den diplomatischen Vertretern der Westmächte in Moskau von Außenminister Gromyko überreicht wurden. Mit diesen Noten antwortete die sowjetische Regierung überraschend schnell auf die am Gründonnerstag unterbreiteten westlichen Vorschläge zur Außenministerkonferenz.

Von Woche zu Woche

Vor übertriebenen Hoffnungen auf Erfolge der Außenministerkonferenz hat der Berliner Bürgermeister Brandt in einer Rundfunkansprache nachdrücklich gewarnt. Er erklärte, es stehe um die Wiedervereinigung Deutschlands nicht gut. Bei seiner Reise um die Welt habe er festgestellt, daß sich in vielen Kreisen die Ansicht breit mache, man solle sich mit den bestehenden Verhältnissen in Deutschland abfinden.

Ein deutsch-sowjetisches Abkommen über den kulturellen und technisch-wissenschaftlichen Austausch ist in Bonn abgeschlossen worden. Es entspricht einer Absprache zwischen dem Kanzler und dem stellvertretenden Sowjetministerpräsidenten Mikojan, die seinerzeit bei dessen Besuch in Bonn getroffen wurde.

Der frühere Vizekanzler Franz Blücher verstarb plötzlich an einem Leberleiden. Er gehörte bis zur letzten Bundestagswahl viele Jahre der Regierung als Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und als Stellvertreter des Kanzlers an. 1958 wurde er als Nachfolger des jetzigen Bundesfinanzministers Etzel zum deutschen Mitglied in der Hohen Behörde der Montanunion gewählt. Nach der Wahl von Professor Heuss zum Bundespräsidenten war Blücher einige Jahre Vorsitzender der Freien Demokratischen Partei, aus der er später austrat.

Strafrechtliche Schritte gegen den stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Herbert Wehner, der offensichtlich Teile eines Geheimdokum nts aus dem Jahre 1953 über die Wiedervereinigung gelegentlich einer Auseinandersetzung um die Regierungspolitik preisgegeben hat, sind bislang nicht eingeleitet worden. SPD-Pressechef Barsig erklärte, nach Ansicht der SPD seien die fraglichen Dokumente nicht geheim, sondern trügen historischen Charakter. Sie seien wiederholt im Bundestag in der gleichen Form angesprochen worden, wobei die Zitate den jetzigen Veröffentlichungen der SPD voll entsprochen hätten.

Eine Schweden-Reise bekannter SPD-Politiker ist für Mitte April zu erwarten. Der Parteivorsitzende Ollenhauer, sein Vertreter Wehner und der Berliner Bürgermeister Brandt werden in Stockholm mit dem schwedischen Ministerpräsidenten und Außenminister zu politischen Gesprächen zusammentreffen.

Einen Ausbau der kulturpolitischen Arbeit der Bundesrepublik im Ausland kündigt das Auswärtige Amt an. Die Leitung der zuständigen Kulturabteilung übernimmt der frühere bayerische Staatssekretär Sattler, der zur Zeit als deutscher Kulturattaché in Rom tätig ist. Das Auswärtige Amt will auch einen Kulturbeirat von Fachleuten berufen. Man weist in diesem Zusammenhang auf die außerordentliche Regsamkeit hin, die das Pankower Zonenregime im Ausland entfaltet.

Mit einer Verlängerung der Dienstzeit für Wehrpflichtige über zwölf Monate hinaus ist vor 1961 nicht zu rechnen. Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Röttiger, erklärte, die Manöver hätten gezeigt, daß eine Dienstzeit von fünfzehn Monaten wünschenswert sei. Diese solle jedoch vor dem 31. März 1961 nicht eingeführt werden.

Ein Rekord-Reiseverkehr von und nach der deutschen Hauptstadt Berlin herrschte zu Ostern. Sämtliche Hotels und Pensionen in Berlin waren überfüllt. Das Verkehrsamt rief über den Rundfunk die Berliner auf, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Viele westdeutsche Kraftfahrer mußten in Helmstedt ihre Wagen zurücklassen und mit den Interzonenzügen weiterfahren, da die Zonenpolizei Fahrzeuge, die nicht die sogenannten Aufenthaltsgenehmigungen hatten, in Marienborn zurückwies.

Uber 15 Millionen Tonnen Kohle und Koks liegen jetzt auf den Halden der westdeutschen Steinkohlenbergwerke. In den ersten drei Märzwochen wuchsen die Bestände allein um abermals 800 000 Tonnen.

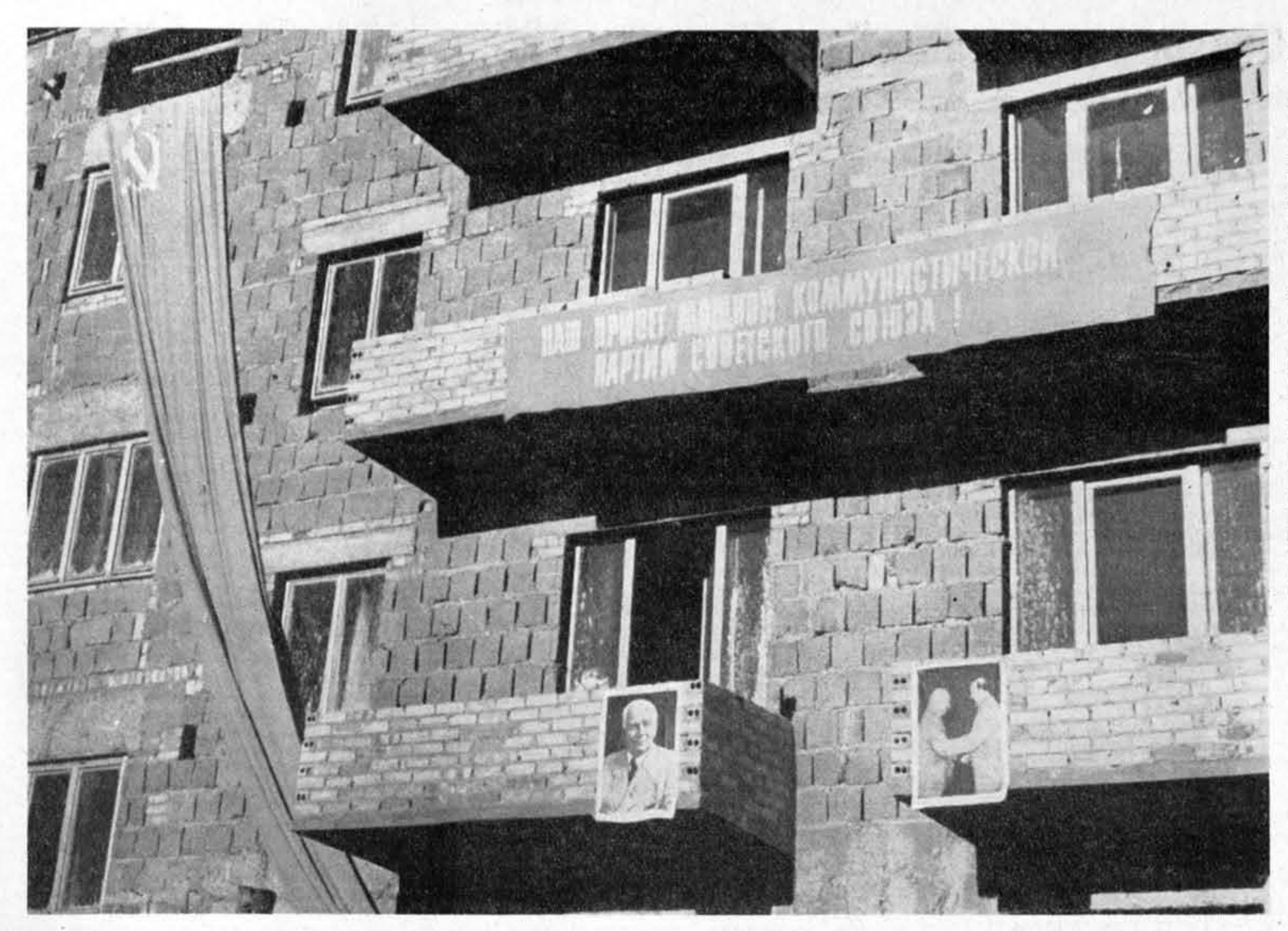
Der Deutsche Mieterbund hat den Kanzler und die Bundesregierung aufgefordert, den Plan zur stufenweisen Überführung der Wohnungswirtschaft in die freie Marktwirtschaft noch nicht zu verwirklichen.

Die vielumstrittene Novelle zum Gesetz für die Kriegsopferversorgung ist von der Bundesregierung noch nicht verabschiedet worden. Die CSU-Abgeordnete Frau Probst hat inzwischen im Bundestag — mit den Unterschriften von 73 Abgeordneten — einen anderen Entwurf eingereicht, der dem Wunsch der Kriegsopferverbände nach einer Erhöhung der Grundrenten Rechnung tragen will.

Zur kommunistischen Jugendweihe gepreßt wurden nach Mitteilung des Pankower Regimes in der Ostseehafenstadt Rostock mehr als 99 Prozent aller Kinder, die jetzt die Volksschule verlassen.

Das amerikanische Atom-Unterseeboot „Skate" hat erneut die arktische Eiskappe des Nordpols unterfahren und dabei alle früheren Zeit- und Entfernungsrekorde für solche Fahrten gebrochen. Die „Skate" blieb bei ihrer 5000 Kilometer langen Fahrt zwölf Tage unter dem Eis. Sie tauchte während ihrer Polarreise zehnmal auf, und zwar einmal genau am Nordpol, nachdem ein Loch durch das Eis gebrochen worden war.

Der Aufstand in Tibet ist jetzt von den Machthabern der Volksrepublik China bestätigt worden. Gleichzeitig haben die chinesischen Kommunisten dem Pantschen Lama „bis zur Befreiung des Dalai Lama" den Vorsitz des vorbereitenden Komitees für „das autonome Gebiet Tibet" übertragen. Die Aufständischen kämpfen unterdessen im Süden Tibets gegen „die chinesische Volksbefreiungsarmee" weiter. Nach zuverlässigen Berichten aus dem Inneren Tibets ist es den Kommunisten bisher lediglich gelungen, den Norden des Landes, die Hauptstadt Lhasa und die unmittelbare Umgebung der Stadt von Rebellen zu säubern. Wo sich der Dalai Lama aufhält, ist nicht bekannt.



So wünschen sie sich Berlin . . .

Wenn unsere Leser dieses Bild sehen, werden sie sicher zunächst vermuten, es handle sich um die Aufnahme eines freudlos und unverputzt hergestellten Häuserneubaues etwa in Moskau. In Wirklichkeit präsentiert sich hier die Front einer auf Ulbrichts Befehl geschaffenen „sozialistischen Wohnsiedlung" in — Ost-Berlin. Nur wenige der vom kommunistischen Regime unterdrückten Berliner werden in der Lage sein, den Text des russischen Spruchbandes zu lesen. Er lautet in deutscher Übersetzung: „Unser Gruß der mächtigen Kommunistischen Partei der Sowjetunion". Eine Sowjetflagge, nicht etwa die des Zonenregimes „schmückt" daneben dieses wahrhaft sowjetrussisch anmutende Bauwerk in der deutschen Hauptstadt. Schaubilder mit dem Porträt des Sowjetrebenobersten und Zonenpräsidenten Wilhelm Pieck und mit dem „Brudergruß" zwischen Chruschtschew und seinem Pankower Statthalter Ulbricht runden die „Dekoration" ab. Hier wird bewiesen, welches Schicksal die Machthaber ganz Berlin zugedacht haben. Deutlicher kann man wirklich nicht zeigen, wie eine Wiedervereinigung im Stile des Kommunismus aussehen würde. Systemtreue Betriebsräte haben Ulbricht schon vorgeschlagen, doch ganz offen von einem „Sowjet-Deutschland" zu sprechen. Wir verweisen auf unsern Artikel „Das Heft in der Hand".

„Alle Wege enden vor Königsberg..."

Wie Ostpreußen unter der Trennung leidet — „Wer weiß, wie lange wir hier sind", sagen die Polen
Ein Bericht über die Zustände in unserer Heimat

Die nachfolgenden klaren und nüchternen Mitteilungen über die Zustände in dem unter polnischer Verwaltung stehenden Teil Ostpreußens stammen von einem erst kürzlich ausgesiedelten Landsmann. Vieles davon ist zwar bekannt, jedoch ergänzen einige neue Beobachtungen das Gesamtbild. Der Verfasser bestätigt den Eindruck, den seinerzeit auch Charles Wassermann auf seiner Fahrt durch die deutschen Ostgebiete gewonnen hat.

Wie sieht es in Ostpreußen heute aus? Diese Frage hat man mir oft gestellt, als man erfuhr, daß ich vor einigen Monaten Ostpreußen verlassen habe. Es ist nicht leicht, sie mit einigen Worten zu beantworten. Hier sind meine Eindrücke:

Bevor ich „ausgesiedelt" wurde, hatte ich im Sommer 1957 die Gelegenheit, einen ostpreußischen Landsmann auf seiner Besuchsreise in Masuren zu begleiten. Ich kann es gar nicht beschreiben, wie glücklich er war. Nach langer Zeit sah er die Heimat wieder, die Seen, die Wälder, die Felder. Von seinem Elternhaus war kaum noch eine Spur zu sehen. Als ich ihm am Ende der Reise fragte, ob er nach dem, was er gesehen hat, nicht enttäuscht sei, hörte ich ein entschiedenes Nein. „Die Heimat liebt man immer und erst recht, wenn sie unter fremder Herrschaft ist." Das wollte ich besonders den jungen Landsleuten sagen.

„Es geht nach Preußen ..."

Wenn ich nun von Ostpreußen berichte, dann nur von dem polnisch verwalteten Gebiet. Ostpreußen ist ein geteiltes Land, die Grenze schneidet auch da mitten durchs Herz wie in Berlin, an der Oder und an der Elbe. Die neue Grenze, östlich der Rominter Heide beginnend, geht nach Westen bis zum Frischen Haff mitten durch Städte und Dörfer. Wenn es auch eine Grenze zwischen kommunistischen Staaten ist, so ist sie doch völlig abgeriegelt durch Posten, Wachttürme, Stacheldraht, Niemandsland. Wehe dem, der sich in dieser Gegend verlaufen hat!

Ich stand einst unweit dieser Grenze und sah kaum einen Menschen. Ringsum herrschte eine bedrückende Stille. Die Straßen von Schippenbeil nach Friedland und Gerdauen waren überwachsen. Von Ostpreußen konnte man früher sagen, daß alle Wege nach Königsberg führen. Heute ist es nicht der Fall; alle Wege enden vor Königsberg.

Ein Land, das durch Jahrhunderte zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengewachsen war, wurde willkürlich zertrennt. Aus den Kreisen längs der Grenze wurden vernachlässigte Randgebiete. Das südliche Frische Haff ist durch die Grenzziehung ein totes Gewässer geworden. Kein Frachtkahn, kein Boot darf die Grenze in Richtung Pillau passieren. Elbing und Braunsberg sind von der Ostsee vollständig abgeriegelt. In Polen überlegt man, ob man einen Kanal durch die Nehrung graben soll. Fast das gesamte südliche Ostpreußen (Masuren, das Ermland und das Oberland) ist dem Regierungsbezirk (Wojewodschaft) Allenstein unterstellt. Kreise wie Goldap, Treuburg und Lyck wurden der Wojewodschaft Bialystok zugeteilt. So ist nun Allenstein die Hauptstadt des Landes der tausend Seen.

Die Grenze zwischen Ostpreußen und Polen ist eine der ältesten Grenzen Deutschlands: ein kleiner Graben, hin und wieder eine Anhöhe mit einem Grenzpfahl. Wie harmlos war doch die alte Grenze im Vergleich zu der neuen! Wenn auch die Schlagbäume entfernt sind, so lebt die Grenze in den Gedanken der polnischen Bevölkerung doch weiter. Von Zentralpolen nach Ostpreußen fahrende Polen sagen immer: „Do Prus". (Es geht nach Preußen.) Wenn es umgekehrt ist, sagen sie: „Do Polski." (Es geht nach Polen.)

Die alte Grenze läßt sich nicht so leicht verwischen. Man sieht es auch heute noch auf den ersten Blick: in Polen Strohdächer und Landstraßen, in Ostpreußen massive Bauten und Kunststraßen. Mit der Zeit wird aber noch etwas anderes bemerkbar. Ostpreußen macht heute einen trostlosen und vernachlässigten Eindruck. In Zentralpolen wird viel gebaut, in Ostpreußen fast gar nicht. Überall spürt man das Gefühl der Vorläufigkeit. Redensarten der Polen wie: Wer weiß, für wen ..., noch nicht ..., sprechen für sich. Polen, die hinter der alten Grenze, bei Grajewo und Augustowo wohnen, sehnen den Tag herbei, an dem ihre Landsleute aus Ostpreußen wegziehen. Ihre Meinung ist, daß diese in Ostpreußen durch Menschenunrecht reich wurden, und das gönnen sie ihnen nicht.

Noch etwa sechzigtausend Deutsche

Nach polnischen Verlautbarungen soll die Bevölkerung des „Regierungsbezirkes" Allenstein 700 000 Einwohner zählen. Die Stadt Allenstein hat eine Einwohnerzahl von über 50 000. Die Bevölkerung kann man in drei Gruppen teilen: in Deutsche, Polen und Ukrainer. Als nach dem Jahre 1945 Hunderttausende von Deutschen vertrieben wurden, blieb noch ein Rest von etwa 150 000 zurück. Die meisten von ihnen wohnten im Ermland und in Masuren. Das „kleine Deutschland", so nannte man die Gegend um Sensburg. Überall, in der Eisenbahn, auf der Straße, auf den Gehöften, hörte man die deutsche Sprache. Genau so war es auch bei Allenstein. Heute leben in Ostpreußen noch etwa 60 000 Deutsche. Die anderen sind im Zuge der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik gekommen.

Die größte Bevölkerungsgruppe ist natürlich die polnische. Menschen aus Wilna, Lemberg, Warschau und aus den östlichen Grenzgebieten bevölkerten mit der Zeit die Städte und Dörfer in Ostpreußen. Die Zwangsumgesiedelten waren nicht so gefährlich wie die Abenteurer, die aus freiem Willen kamen. In den ersten Jahren nach 1945 hat man die deutsche Bevölkerung vornehmlich aus den Städten vertrieben. Dort sollten nur Polen wohnen.

Die dritte Volksgruppe, die ukrainische, zählt ungefähr 50 000 Menschen. Die polnische Regierung hat sie aus ihrer Heimat zwangsweise nach Ostpreußen umgesiedelt. Das Verhältnis zwischen den Deutschen und Ukrainern war freundlich, bestimmt durch das gemeinsame Los. Mit der Zeit wurden der ukrainischen Bevölkerung Minderheitsrechte eingeräumt, die man der deutschen Bevölkerung bis heute noch nicht zugestanden hat.

Die Deutschen waren ständig von Verfolgung bedroht. Die Optierungsaktionen liefen fast in jedem Jahre an; sie scheiterten aber an der festen Haltung der deutschen Bevölkerung. Als man durch ein Gesetz den Deutschen die polnischen Bürgerrechte zuerkannte, hatten sie die „gleichen Rechte und Pflichten". Das heißt, junge Deutsche wurden jetzt zum polnischen Militärdienst einberufen. Die Fälle der Wehrdienstverweigerung häuften sich. Die Militärgerichte fällten harte Urteile. Hunderte von jungen Deutschen mußten auf drei bis vier Jahre in polnische Gefängnisse oder Bergwerke, die sie in den meisten Fällen in einem schlechten gesundheitlichen Zustand verließen. Aus Protest sprach man deutsch, trotz Verbot und Strafen. Mit jedem neuen Jahr wuchs die Zahl der Anträge auf Umsiedlung nach Deutschland. Das war eine Abstimmung, welche die polnischen Funktionäre nicht schlafen ließ.

Der harte Kurs gegen die Deutschen wurde mit der Zeit gemildert. Man versuchte, vieles gutzumachen, doch es war zu spät. Der Stein, der ins Rollen gekommen war, konnte nicht aufgehalten werden. Alle wollen in die Bundesrepublik gehen. Dem polnischen Staate liegt es aus wirtschaftlichen Gründen sehr daran, die Deutschen festzuhalten. Wer das Buch von Charles Wassermann „Unter polnischer Verwaltung" aufmerksam gelesen hat, weiß, daß man schon an äußeren Anzeichen erkennen kann, wo ein Deutscher und wo ein Pole wirtschaftet.

Die Bevölkerung in Ostpreußen ist auch bekenntnismäßig geteilt; die Deutschen sind vorwiegend evangelisch, die Polen katholisch, die Ukrainer griechisch-katholisch. Die deutsche evangelische Bevölkerung hat die meisten Opfer bringen müssen. Fast alle Gotteshäuser wurden in Beschlag genommen. Dennoch kämpfen die Deutschen mit Mut und Ausdauer für die Zulassung der deutschen Sprache im Gottesdienst. Mit gleichem Mut bekennen sich die katholischen Ermländer zum Deutschtum.

„Es gehört mir nicht ..."

Der größte Teil der Bevölkerung im Bezirk Allenstein arbeitet auf dem Lande. Die Landwirtschaft war vor dem Kriege hoch entwickelt, nach 1945 sank sie in tiefen Verfall. Als die letzten Viehherden Ostpreußens in Richtung Rußland transportiert worden waren, blieben die Höfe öde und leer. Im Frühjahr 1945 sah man Frauen und Kinder mit dem Spaten auf dem Felde arbeiten. In wenigen Monaten war das wirtschaftlich hoch entwickelte Land um einige Jahrhunderte zurückversetzt.

Nachdem die Polen die Verwaltung des Bezirks Allenstein aus den Händen der Sowjets übernommen hatten, ging es langsam bergauf. 1949 kam es durch die Kollektivierung zu einem wirtschaftlichen Stillstand. Das nach dem Kriege unter die polnischen Bauern aufgeteilte Land — durchschnittlich zehn bis zwanzig Hektar für den einzelnen — sollte Staatseigentum werden.

Es gibt heute in Ostpreußen drei Wirtschaftsformen:

1. Die Staatsgüter, ehemaliger deutscher Großgrundbesitz. Diese Form der Landwirtschaft hat sich als unrentabel erwiesen. Riesenflächen wurden zwar besät, aber aus Arbeitermangel nicht immer abgeerntet. Staatliche Zuschüsse ohne Ende wurden vergeudet, ohne sichtbaren Erfolg.

2. Die Genossenschaften (Kolchosen). Diese Wirtschaftsform war ein Fehlschlag ohnegleichen. Aus Gleichgültigkeit ließ man Vieh, Felder und Höfe verkommen. „Es gehört mir nicht, laß der Staat sorgen", war die Redensart der Kol-



Hunderte von Bildern dieser Art könnte man aus dem polnisch verwalteten Ostpreußen bringen, die alle zeigen, wie sehr vernachlässigt das Land heute ist. In dem verwahrlosten Gebäude, das unser Bild zeigt, werden selbst die Einwohner von Neidenburg kaum ihr schmukkes Rathaus von einst wiedererkennen.

chosenmitglieder. Schließlich wurden die meisten Kolchosen aufgelöst und den freien Bauern übergeben.

3. Die selbständig wirtschaftenden Bauern werden vom Staat dermaßen mit Steuern belastet, daß das Wirtschaften zu einer Qual wird. Die jungen Leute wollen daher nicht auf dem Lande arbeiten. Kein Wunder, denn die Landwirtschaft ist — im Vergleich zu der in der Bundesrepublik — sehr primitiv. Außer Pflug und Egge hat der polnische Bauer kaum Maschinen. Die Bestellung des ostpreußischen Bodens erfordert Fleiß und Geldmittel. Der polnische Bauer hat weder das eine noch das andere.

Die immer weiter um sich greifende Landflucht ist zu einem ernstlichen Problem geworden. In der Menge ist die landwirtschaftliche Produktion im Vergleich zur Vorkriegszeit sehr gering. In den Kreisstädten werden auf den Bahnhöfen kaum noch landwirtschaftliche Produkte verladen. Früher wurden auf jeder kleinsten Bahnstation Güterwagen dafür bereitgestellt.

Holz aus Ostpreußen

Große Landflächen eroberte der Wald zurück. Man muß staunen, wie schnell die Natur Menschenarbeit zunichte macht. In Ostpreußen sieht man viel Brachland, besonders in der Nähe der Grenze nach Königsberg zu. Jeder kann zehn Hektar Land umsonst haben, niemand aber bewirbt sich darum.

Im Bezirk Allenstein gab es große Waldgebiete. Heute sind die Wälder so stark ausgeholzt, daß die polnischen Förster sagen: „In Ostpreußen gibt es keine Wälder, nur Sträucher." Die holzverarbeitenden Betriebe laufen Tag und Nacht auf Hochtouren. Holz aus Ostpreußen, Kohle aus Oberschlesien halten das Zünglein an der Waage der polnischen Zahlungsbilanz. Die aus Polen nach Ostpreußen kommenden Güterzüge sind meistens leer, nach Polen aber bringen sie das Holz unserer Wälder. Dennoch offenbart sich dem Naturfreund auf stillen Pfaden die Schönheit der Johannisburger Heide und die Lieblichkeit der Landschaft am Niedersee, an der Cruttinna, am Muckersee. Hell blinken wie eh' und je die Seen eingebettet zwischen Wäldern und Höhen.

Was aber den Ausbeutern von Nutzen war, wurde genommen. Die ostpreußischen Gewässer sind fischarm geworden, überall fehlt die pflegende Hand des Eigentümers. Das Wild in den Wäldern ist seltener geworden. Wenn man Wölfen begegnet, darf man sich nicht wundern. Die Steppe ist sehr nahe gerückt.

Uberall das gleiche Bild

Von Industrie kann man kaum reden. Sämtliche Betriebe wurden nach 1945 von den Sowjets demontiert. Die Polen haben im Laufe der Zeit einiges wiederaufgebaut. In Nieden am Niedersee wurde eine große Holzfaserplattenfabrik gebaut, in Elbing eine Turbinenfabrik, anderswo entstanden Flachsfabriken, Konservenfabriken und Webereien. An erster Stelle steht die holzverarbeitende Industrie. Einige Sägewerke wurden modernisiert. Die Ziegeleien arbeiten auf Hochtouren. Alle Erzeugnisse werden nach Polen verfrachtet. In Ostpreußen ist kaum Baumaterial zu haben. Wenn ein paar Dachpfannen fehlen, geht in meisten Fällen das ganze Gebäude zugrunde. Baustoffe sind in diesem Gebiet knapp. Als nach dem Kriege Warschau aufgebaut wurde, holte man Ziegelsteine aus Ruinen und in vielen Fällen auch aus Häusern, die noch gut erhalten waren, aber zu jener Zeit nicht bewohnt waren. Fast alle Städte im Bezirk Allenstein haben durch das planmäßige Abbrennen der schönsten Häuser — denn in ihnen wohnten ja „Kapitalisten" — durch die Sowjets und polnische Abbruchkommissionen dreißig bis achtzig vom Hundert der Wohnhäuser eingebüßt.

Gebaut wird in Masuren fast gar nicht. Die meisten Fortschritte im Wiederaufbau macht Allenstein. Die Kreisstädte bieten einen trostlosen Anblick, von den Dörfern ganz zu schweigen, in denen mit jedem Jahr einige Häuser mehr abgebrochen werden, soweit überhaupt noch welche stehen. In dieser Hinsicht darf man sich keinen Illusionen hingeben. So wie es früher war, ist es jetzt nirgends mehr. Unberührt von diesem Wechsel blieb die Natur unserer Heimat, die jetzt in der Wildnis vielleicht noch erhabener wirkt als einst.

Die Wohnungsnot ist groß; der polnische Staat baut Fabriken, nur hin und wieder ein Wohnhaus. Eine private Bautätigkeit gibt es nicht. Für Schulen und Kulturzwecke hat der polnische Staat einiges getan, freilich werden diese Einrichtungen für politische Zwecke mißbraucht. Im ehemaligen Kortau bei Allenstein wurde eine Landwirtschaftliche Hochschule gegründet. Es wurden einige Schulen gebaut oder es wurden, wie es zum Beispiel mit dem Gerichtsgebäude in Lyck geschah, Häuser zu Schulen umgebaut. Im allgemeinen besteht die polnische Volksschule aus sieben Klassen. Nicht alle Schüler beenden sie. Die Städte bieten eine Uniformität ohnegleichen, überall die gleichen Waren, die gleichen Schaufensterauslagen. Alle Geschäfte sind verstaatlicht. Das Gewerbe ist lahmgelegt; die privaten Kleinbetriebe können sich unter der Last der Steuern nur schwer behaupten.

Bäume auf Eisenbahndämmen

Der Verkehr ist einigermaßen in Ordnung. Die Hauptlinie der Eisenbahn geht von Lyck nach Korschen, Rothfließ, Allenstein und Deutsch-Eylau, eine andere wichtige Linie von Soldau nach Elbing über Allenstein—Mohrungen. Die anderen Eisenbahnstrecken sind eingleisig. Sehr viele Verbindungslinien wurden nach dem Kriege gar nicht wieder aufgebaut. Die ausgehobenen Schienen wurden nach Rußland transportiert. Strecken, wie die nach Johannisburg, Arys, Lötzen, Niedersee, Sensburg, Gilgenburg, Osterode, Liebemühl, Saalfeld und viele andere, sind außer Betrieb. Auf den Bahndämmen dieser toten Strecken wachsen große Bäume ...

Die Hauptstraßen sind in verhältnismäßig gutem Zustand. Wenn man von Deutsch-Eylau oder Soldau in Richtung Allenstein fährt, rollt man überall auf guten Straßen. Auf dem Wasserwege kann man zur Sommerszeit mit dem Motorschiff vom Niedersee bis nach Angerburg fahren. Durch den Oberländischen Kanal gelangt man auch heute noch von Osterode nach Elbing und weiter ins Frische Haff. Die bekanntesten Ausflugsorte sind Nikolaiken, Lötzen, Niedersee, Sensburg und Osterode.

Wer in die Nähe von Rastenburg kommt, sucht auch die Ruine des ehemaligen Führerhauptquartiers bei Karlshof auf, den Ort, an dem wir an die deutsche Widerstandsbewegung und das mißglückte Attentat auf Hitler erinnert werden. Beinahe in jeder Stadt finden wir noch die alten Burgen und Kirchen, alt wie das Land und seine Kultur. Aber wichtiger als diese Zeugen einer großen Geschichte sind unsere Landsleute, die in den Städten leben. Sie aufzusuchen, ihnen Trost und Hoffnung bringen, sich von ihnen führen lassen in ihrem, in unserem Land, wird zu einem Erlebnis, ja zu einer Aufgabe.

Die Friedhöfe

Die Friedhöfe bieten überall das gleiche Bild: wüst und trostlos sind die Ruhestätten unserer Toten. Die deutschen Inschriften wurden zum Teil beseitigt, die Grabsteine gestohlen und auf polnische Gräber gelegt, die Grabtafeln mutwillig zerschlagen. Mit der Zeit werden die Gräber eingeebnet. Es ist manchmal sehr schwer, den Ruheplatz unserer lieben Toten ausfindig zu machen. Da Alteisen in Polen aufgekauft wurde, rissen Frevler Zäune und Gitter von den Friedhöfen. Oft sieht man das Vieh auf den Friedhöfen grasen.

Trostlos ist es auch um die Soldatenfriedhöfe bestellt. Da diese im letzten Weltkrieg behelfsmäßig eingerichtet wurden, gibt es kaum Kreuze mit einer leserlichen Aufschrift. Dagegen sind die Grabstätten aus dem Ersten Weltkrieg verhältnismäßig gut erhalten. Auf den alten Heldenfriedhöfen ruhen Seite an Seite Freund und Feind; alle gefallenen Soldaten wurden in Ehren bestattet. Wieviel Sinn für menschliche Würde ging seit dieser Zeit verloren!

Als ich vor einem Jahr in Treuburg war, habe ich feststellen können, daß das Gefallenendenkmal in Ordnung war. Ich las auf einer Tafel in polnischer Sprache ungefähr folgende Inschrift: „Dieses momumentale Denkmal wurde von der deutschen Bevölkerung der Stadt Treuburg aus Dankbarkeit für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges erbaut. Die Pflege des Denkmals übernahm die Stadtverwaltung Olecko." An den ostpreußischen Straßen sieht man viele Einzelgräber, bittere Zeugnisse der sowjetischen Rachelust an Soldaten und Zivilpersonen. Hin und wieder sah ich liebevoll gepflegte deutsche Soldatengräber mit einem verrosteten Stahlhelm. Frische Blumen verkündeten, daß unsere Landsleute die gefallenen Soldaten nicht vergessen haben.

Die Stimmung unter den Polen

Die Polen sind den Kommunisten gegenüber feindlich eingestellt. Als ein Zeichen der Ablehnung dieses Regimes kann man die überfüllten Kirchen werten. Wenn Polen über Rußland sprechen, fällt immer das Wort „Paradies", natürlich in Anführungsstrichen gemeint. Wie ich schon berichtete, gibt es kaum Polen, die mit Sicherheit auf den bleibenden Besitz der deutschen Ostgebiete rechnen. Es wird immer wieder die Befürchtung laut, daß die Sowjets eines Tages die Gebiete an die „Deutsche Demokratische Republik" zurückgeben werden.

Wenn man mit den Polen ins Gespräch kommt, hört man immer wieder: „Wenn es ginge, möchte ich sofort nach Wilna, Lemberg, nach Lublin zurück." Es gibt allerdings auch einige Fanatiker. Viele Polen aber sagen, daß den Deutschen, die hier seit Jahrhunderten lebten, durch die Vertreibung ein großes Unrecht zugefügt wurde, und aus diesem Grunde könnten sie, die Polen, in diesem Lande niemals glücklich werden. Die meisten Polen leben in dem hemmenden Gefühl der Vorläufigkeit; sie sorgen nur für das Heute und setzen nichts instand. Die Deutschen könnten ja bald wiederkommen ...

Auf dem Wege durch das Land sieht man kaum Zäune und Obstbäume. Unweit der alten polnischen Grenze werden nach der Ernte die landwirtschaftlichen Geräte nach Polen gefahren. Die Toten werden oft kilometerweit zur Bestattung in polnischer Heimaterde übergeführt. Die polnische Regierung bekämpft diese Unsicherheit der Bevölkerung mit allen Mitteln, aber ohne spürbaren Erfolg. Im Sommer kommen polnische Arbeiter nach Ostpreußen, wo es bessere Verdienstmöglichkeiten gibt, im Winter aber wandern sie wieder nach Polen ab.

Das Ansehen der Bundesrepublik ist in den Augen der Polen sehr gestiegen. Das Regime in der sowjetisch besetzten Zone beobachtet das polnische Volk mit Argwohn; es wird allgemein angenommen, daß es ein Instrument der Versklavung durch die Sowjetunion ist.

Das Deutschlandtreffen Pfingsten 1959

Die örtlichen Gruppen, aus denen Sonderomnibusse nach Berlin fahren



In Folge 12 vom 21. März begannen wir mit der Veröffentlichung von Anschriften einiger Ostpreußengruppen, von denen bisher Mitteilungen eingegangen sind, daß Sonderomnibusse dieser Gruppen zum Deutschlandtreffen nach Berlin fahren. Heute setzen wir das Verzeichnis dieser Gruppen fort. Wir wollen damit unseren Landsleuten aus der Umgebung dieser Gruppen die Möglichkeit geben, sich zur Teilnahme an diesen Sonderfahrten zu melden.

Wir bitten die Landsleute, mit den betreffenden Gruppen unmittelbar Verbindung aufzunehmen.

Die Anschrift ist in jedem Falle immer: Ostpreußentreffen Berlin. Bei Regierungsbezirk Arnsberg würde also die Anschrift auf dem Brief lauten müssen: Ostpreußentreffen Berlin, Unna, Friedrich-Ebert-Str. 83. Die Liste wird fortgesetzt.

Reg.-Bez. Arnsberg: Unna, Friedrich-Ebert-Str. 83.
Bassum: Bassum, Bahnhofstr. 43.
Harpstedt und Umgebung: Harpstedt, Tel. 406.
Twistringen und Umgebung: Twistringen, Breite Str. 3.
Bochum: Bochum, Nordring 65.
Bottrop: Bottrop-Boy, Bütenbrockstr. 149, Bottrop, Schützenstr. 78.
Diepholz: Diepholz, Wellestr. 14.
Dissen TW: Dissen TW, Rosinenstraße.
Dortmund: Dortmund, Gerstenstr. 1.
Düsseldorf: Düsseldorf, Münsterstr. 159.
Einbeck: Einbeck, Langer Wall 10.
Essen: Essen-Frintrop, Im Neerfeld 4, Essen, Albrechtstr. 11.
Frankfurt/M.: Frankfurt/Main, Untermainanlage 9.
Gelsenkirchen: Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.
Gundelfingen: Gundelfingen/Donau, Gänseiweg 8.
Hamburg: Hamburg 13, Parkallee 86.
Köln: Köln-Niehl, Geestemünder Str. 41.
Lage/Lippe: Lage/Lippe, Friedrichstr. 38.
Mainz: Mainz, Am Fort Elisabeth 35 II.
Minden: Minden, Marienwallstr. 31.
Quakenbrück: Quakenbrück, Lange Straße.
Recklinghausen: Recklinghausen, Weißenburgstr. 18, Recklinghausen, Milchpfad 58.
Rotenburg/Han.: Rotenburg/Han., Gut Gothard/Petersen.
Saarbrücken: Völklingen, Moltkestr. 61, Tel. 34 71 b. Hohlwein.
Sulingen: Sulingen, Lange Straße.
Stadthagen: Stadthagen, Niedernstr. 37, Stadthagen, Marktstraße.
Steinfurt: Borghorst, Hagenbrock 17.
Unna: Unna, Friedrich-Ebert-Str. 83.
Warendorf: Brünebrede.
Wiesbaden: Wiesbaden, Haydnstr. 30.
Wuppertal: Wuppertal-Barmen, Sonntagstraße 31.
Würzburg: Würzburg, Scheffelstr. 1.
Ziegenhain: Ziegenhain, Bezirk Kassel, Steinweg 8.

Der Sonderflugplan

Zeitplan für Sonderflüge der Deutschen Aeroexpresse zu Pfingsten nach Berlin

Der Flugpreis beträgt für Hin- und Rückflug ab Hannover DM 60,—, ab Hamburg DM 70,—. Kinder bezahlen fünfzig Prozent, soweit sie das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Für diese Sonderflüge können nur Reisegruppen gebucht werden. Die Anmeldung zu diesem Flug erfolgt daher für alle Teilnehmer nur geschlossen durch die Bundesgeschäftsstelle Hamburg 13, Parkallee 86.

Eingesetzt werden viermotorige Passagiermaschinen einer englischen Gesellschaft mit etwa einer Sitzkapazität von 56—68 Personen. Umbuchungen auf andere Linien sind hierbei nicht möglich.

Bei Anmeldung erforderlich: Name und Anschrift, Abflugsort, Tag und Zeit, sowie Rückflugtermin. Anmeldung muß bis spätestens 10. April 1959 bei der Bundesgeschäftsführung erfolgen. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist das Fluggeld auf das Postscheckkonto der Landsmannschaft Ostpreußen — Hamburg Nr. 75 57 „Für Flugreise Berlin" — zu überweisen.

Die Mitnahme von 15 kg Freigepäck ist gestattet. Die Abfertigung der Passagiere erfolgt jeweils eine halbe Stunde vor Abflug in Hannover, Flughafen, Am Schalter des Luftreisedienstes, Hamburg, Flughafen, am Schalter 3, Berlin, Flughafen Tempelhof, am Sonderschalter „C".

Vorläufiger Flugplan

Hinflug

Donnerstag, den 14. 5. Hannover—Berlin Abflug 9.30 Uhr, Hannover—Berlin Abflug 14.00 Uhr, Hamburg—Berlin Abflug 17.45 Uhr.

Freitag, den 15. 5. Hannover—Berlin Abflug 9.30 Uhr, Hannover—Berlin Abflug 14.00 Uhr, Hamburg—Berlin Abflug 17.45 Uhr.

Sonnabend, den 16. 5. Hannover—Berlin Abflug 10.30 Uhr, Hannover—Berlin Abflug 15.30 Uhr.

Rückflug

Dienstag, den 19. 5. Berlin—Hannover Abflug 7.30 Uhr, Berlin—Hannover Abflug 11.30 Uhr, Berlin—Hamburg Abflug 16.00 Uhr.

Mittwoch, den 20. 5. Berlin—Hannover Abflug 7.30 Uhr, Berlin—Hannover Abflug 11.30 Uhr, Berlin—Hamburg Abflug 16.00 Uhr.

Sonnabend, den 23. 5. Berlin—Hannover Abflug 13.00 Uhr, Berlin—Hannover Abflug 18.30 Uhr.

Mißwirtschaft polnischer „Staatsgüter" in Ostpreußen

27 Prozent der gesamten Nutzfläche heute Regimebetriebe

Während die Staatsgüter im gesamtpolnischen Durchschnitt 12,5 v. H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche einnehmen, verteilen sie sich im südlichen Ostpreußen über 27 v. H. dieser Gesamtfläche; davon sind 125 000 ha Brachland, das in den Jahren 1950—1956 erstmalig bestellt wurde. Diese Tatsache wird jetzt polnischerseits als Ursache für die anhaltende Verlustwirtschaft der ostpreußischen Staatsgüter angeführt. Als weitere Gründe für die Verlustwirtschaft der Staatsgüter werden die hohen Produktionskosten und die mangelnden Arbeitsleistungen angeführt. Für das Wirtschaftsjahr 1957/58 wird die Verlustsumme mit 530,5 Millionen Zloty angegeben.

Das polnische Landwirtschafts-Ministerium hat in diesem Zusammenhang Richtlinien ausgearbeitet, die einerseits eine Parzellierung der lange vernachlässigten Agrarflächen und ihren Verkauf an Einzelbauern, andererseits die Errichtung von gemischten „staatlich-genossenschaftlichen" Gütern in Ostpreußen vorsehen.

Um „Eisenhowers Landkarte"

Eine Washingtoner Erklärung

Unter der Überschrift „Eisenhowers Landkarte findet das Wohlgefallen der ostdeutschen Kommunisten" veröffentlichte die „Newyork Times" einen Associated Press-Bericht aus Berlin, in dem gemeldet wurde, die „ostdeutschen Kommunisten" hätten Präsident Eisenhower „dazu beglückwünscht", daß er seine Berlin-Rede vor einer Landkarte gehalten habe, die ihrer Auffassung nach „die gegenwärtigen und nicht die Vorkriegsgrenzen Deutschlands zeigte". Die kommunistische „Berliner Zeitung" hatte ein diesbezügliches Bild, das den Präsidenten vor dieser Landkarte zeigte, mit dem Kommentar versehen: „Diese Anerkennung von Tatsachen ist keine schlechte Vorbereitung für eine Gipfelkonferenz." In Erwiderung auf diese Ausführungen der „Berliner Zeitung" wird in dem AP-Bericht bemerkt: „In Wirklichkeit hält der Westen daran fest, daß die Grenzen Deutschlands auf einer Friedenskonferenz festgelegt werden müssen."

Die „Newyork Times" fügt einen Sonderbericht aus Washington hinzu, in dem es heißt, der Pressesekretär des Präsidenten habe „das kommunistische Gerede" als „Unsinn" bezeichnet: „Die Karte hatte keinerlei Bedeutung hinsichtlich der amerikanischen Politik in der Frage der endgültigen Grenzen eines wiedervereinigten Deutschlands."

Sondertreffen in Berlin

Das Berliner Büro der Landsmannschaft Ostpreußen für das Deutschlandtreffen, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, teilt mit:

Gemeinschaften innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen, die beabsichtigen, während des Deutschlandtreffens in Berlin Sondertreffen durchzuführen, bitten wir, ihre Wünsche für Lokal-Bestellungen und Veröffentlichungen im Ostpreußenblatt und im Programmheft baldmöglichst an die Landsmannschaft Ostpreußen, Deutschlandtreffen, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, mitzuteilen. Bisher sind folgende Sondertreffen angemeldet:

Gruppe der gehörlosen Heimatvertriebenen; Ehemalige Soldaten des Wehrkreises I; Vereinigung ehemaliger Sackheimer Mittelschulen Königsberg Pr.; Turnerfamilie Ostpreußen—Danzig—Westpreußen; Ostpreußisches Bäckerhandwerk.

Weitere Sondertreffen mit näheren Angaben der Treffpunkte werden zeitgerecht laufend an dieser Stelle veröffentlicht.

Die Vertriebenen hoffen

Eine Erklärung des Präsidenten des BdV

Die Pressestelle des Bundes der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände gibt folgende Erklärung des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Hans Krüger, bekannt:

„Pressemeldungen zufolge hat der französische Staatspräsident de Gaulle die Wiedervereinigung befürwortet unter der Voraussetzung, daß „die augenblicklichen Grenzen im Osten, Westen, Norden und Süden nicht in Frage gestellt werden". Diese Äußerung wird von einem großen Teil der Presse als Befürwortung der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze ausgelegt.

Die Vertriebenen können sich nicht vorstellen, daß der französische Staatschef im Gegensatz zu der völkerrechtlichen Auffassung des Westens und der bisherigen Haltung der französischen Regierung das Oder-Neiße-Provisorium als endgültig anzuerkennen bereit ist, zumal die Verhandlungen über die Regelung dieser Frage im Friedensvertrag noch nicht begonnen haben. Das Recht auf Selbstbestimmung ist unteilbar für Frankreich, Deutschland und alle freiheitlich gesinnten Völker. Die Vertriebenen und mit ihnen das ganze deutsche Volk erwarten sich deshalb gerade von dem verbündeten Frankreich eine Unterstützung dieses Rechtes, im Geiste seiner großen Tradition als Anwalt der Menschenrechte. Sie haben den Beitrag Frankreichs an der Saar mit warmen Herzen begrüßt und erkennen an, daß Staatspräsident de Gaulle die Wiedervereinigung West-Mitteldeutschlands befürwortet. Sie hoffen angelegentlich, daß Frankreich in dieser Politik der Befriedung im Geiste des Rechtes konsequent fortfährt, auch hinsichtlich der deutschen Ostgebiete."

Briefe an das Ostpreußenblatt

„Im Westen doch etwas Neues"

Es ist Wachsamkeit geboten! Am 25. März hielt General de Gaulle vor sechshundert Journalisten in Paris die erste Pressekonferenz in seiner Eigenschaft als Staatspräsident der Fünften Französischen Republik ab. In seinen Ausführungen über die französischen Vorstellungen zur Lösung der deutschen Frage findet sich eine für uns Deutsche alarmierende Stelle: De Gaulle tritt zwar für die Wiedervereinigung Deutschlands ein, gleichzeitig betont er jedoch unmißverständlich, daß sich diese nur im Rahmen der zur Zeit gültigen deutschen Grenzen halten dürfe. Frankreichs Staatsoberhaupt verzichtet offiziell auf den deutschen Osten, indem es der Anerkennung der völkerrechtswidrigen Oder-Neiße-Grenze zustimmt! Da man de Gaulle ohne Zweifel als einen wichtigen Repräsentanten der westlichen Welt ansehen darf, kann diese Äußerung auf keinen Fall auf die leichte Schulter genommen werden; sie muß uns in ihrer vollen Tragweite zum Bewußtsein kommen.

Wie auch immer die Reaktion der Bundesregierung auf eine solche Erklärung ausfallen mag, so möchte ich als Ostpreuße und Mitglied des Bundes Ostpreußischer Studierender in aller Deutlichkeit meine Empörung über diese französische Zumutung zum Ausdruck bringen. Ich irre mich sicherlich nicht in der Annahme, daß ich im Sinne aller meiner Landsleute spreche, wenn ich zur entschiedenen Zurückweisung eines derartigen Planes auffordere. Welches Spiel wird hier auf unsere Kosten gespielt? Es ist doch recht merkwürdig, zu welchem Zeitpunkt diese bedauerliche Äußerung gemacht wurde. De Gaulle legte vor der Öffentlichkeit seine Ansichten über die Gesprächsthemen einer möglichen Gipfelkonferenz dar, wobei er sich gleichzeitig einen Vorgriff auf deren Beschlußfassung leistete. Er verhalf Moskau schon vor dem Zusammentritt einer Viermächtekonferenz durch seine Festlegung zu einem gewiß wertvollen Teilsieg, indem er willkommenstes Material für die Propaganda Chruschtschews, Gomulkas und Ulbrichts lieferte. Wenn sich Frankreich auf diese Weise einen erfolgreichen Verlauf der Gipfelkonferenz sichern will, dann wäre es allerdings besser, daß diese überhaupt nicht zustande käme. Für alle Heimatvertriebenen stellt die Erklärung des französischen Staatspräsidenten einen Schlag ins Gesicht dar. Denn was sollen wir nun von den Zusicherungen unserer Verbündeten noch halten, wenn der eine von ihnen bereits jetzt sich offenkundig an ein gegebenes Versprechen nicht hält?

Sind jene Pläne schon aus rein politischen Gesichtspunkten scharf abzulehnen, so sind sie es erst recht aus moralischen. Es soll hier jede Polemik gegen die endlich erreichte deutsch-französische Verständigung vermieden werden, dennoch drängt sich einem die Frage nach dem Recht gerade dieses Landes auf, einen Verzicht auf die Heimat fremder Staatsangehöriger auszusprechen. Man mag zur französischen Überseepolitik stehen, wie immer man will, es bleibt die Tatsache, daß diese gegen den Willen eines erheblichen Teiles der nichteuropäischen Bevölkerung betrieben wird.

Wenn die sogenannte öffentliche Meinung über de Gaulles Deutschlandplan zur Tagesordnung übergeht, — wir tun es nicht! Wir wissen, welches unverzeihliche Versäumnis ein Stillhalten in diesem Moment wäre. Seien wir wachsam, damit wir nicht überspielt und abgeschrieben werden! Es könnte eines Tages zu spät für uns sein, wenn wir nicht ständig vor aller Welt unser Recht auf die Heimat und die Treue zu ihr bekunden. Die Warnsignale aus westlicher Richtung sind da, überhören wir sie nicht. Wachsamkeit ist geboten!

Ulrich Brutzer, stud. jur., Karlsruhe
früher Norkitten, Kreis Insterburg

Nicht als Heimkehrer anerkannt

Zu unserem Bericht über unsere Landsleute in Sibirien, den wir in den Folgen 6, 7 und 8 des Ostpreußenblattes veröffentlichten, schreibt uns eine junge Heimkehrerin, der das gleiche Schicksal beschieden war wie den drei Frauen, von denen unser Bericht handelt. Ebenso erschütternd wie die Berichte über die Leiden in Sibirien ist es zu hören, daß man die aus Sibirien zurückgekehrten Memeldeutschen nicht als Heimkehrer anerkennen will. Gerda A. schreibt:

Was Gerda Masuhr aus ihrer Vergangenheit über Sibirien schildert, ist eine Tatsache, die ich auch bestätigen kann. Mir und meinen Eltern ist es genau so ergangen. Mein Heimatort ist Matzkieken, Kreis Memel, gewesen; etwa acht Kilometer von Gerda Masuhr entfernt wohnte ich. Wir haben uns dort nicht gekannt. Am 25. März 1949 wurden meine Eltern und ich nachts aus den Betten geholt mit den Worten: „Ihr seid sibirienreif". Wie uns da zumute war, können Sie sich wohl denken. Wir wurden auf Lastwagen zum Bahnhof Karlsberg gebracht, wo schon viele Deutsche und Litauer waren, die das gleiche Schicksal getroffen hatte. Eine Maschinenpistole auf uns gerichtet, mußten meine Eltern und ich unterschreiben, daß wir uns lebenslänglich verpflichteten, nach Sibirien auszuwandern. Die Fahrt dauerte vier Wochen. Wir wurden in Waggons zusammengepfercht. Man brachte uns bis Kansk, von dort aus mit Lastwagen nach Taseewa. In den zehn Jahren dort haben wir kein Obst gegessen, und wir sahen auch keine Eisenbahn. Sehr schwer traf mich 1951 der Tod meiner Mutter, ihr folgte ein Jahr später nach schwerem Leiden mein Vater. Dann stand ich fünf Jahre allein da. Das war eine bitter schwere Zeit. Ich mußte Waldarbeiten verrichten und Harz sammeln. Die letzten zwei Jahre habe ich als Zimmermann gearbeitet. Heute habe ich erfrorene Füße. Am 28. November 1958 kam endlich die Stunde, da ich mit zehn Schicksalsgefährten die Heimreise antreten durfte. Nach einem Lageraufenthalt traf ich am 31. Dezember 1958 bei meinem Bruder ein.

Man will uns hier nicht als Verschleppte anerkennen und uns unser Recht auf Heimkehrerentschädigung entziehen. Ist dieses der Dank dafür, daß wir diese zehn Jahre so verbringen mußten? Heute bin ich vierunddreißig Jahre alt. Was habe ich von meiner Jugend gehabt? Im Memelland bewirtschaftete mein Vater einen 318 Morgen großen Hof. Nach meiner Rückkehr aus Sibirien stehe ich nun vor einem Nichts. Dem Bürgermeister von H. verdanke ich ein eigenes Bett und einen Schrank.

Ich habe Ihnen geschrieben, weil ich den Bericht von Gerda Masuhr bestätigen wollte. Bisher habe ich diese Tatsachen keinem Menschen geschildert, da ich annahm, es würde mir niemand glauben.

Gerda A.

Wir hören Rundfunk

in der Woche vom 5. bis zum 11. April

NDR-WDR-Mittelwelle. Dienstag, 17.30: Freie Stadt Danzig. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat.

Westdeutscher Rundfunk. Sonntag, II. UKW-Programm, 15.30: Friede mit Deutschland. Geschichtliche Beispiele. — Mittwoch, 17.15: Ostpreußische Volksweisen.

Radio Bremen. Sonnabend, UKW, 18.30: Befehl des Gewissens. Ein Ausschnitt aus dem ungarischen Aufstand im November 1956.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg; werktags: 15.15: Deutsche Fragen, Informationen für Ost und West. — Mittwoch: UKW, 15.00: Ostdeutscher Bilderbogen. Eine Heimatstunde mit Beiträgen aus Ostpreußen, Schlesien und dem Sudetenland. Mitwirkende: Marion Lindt, Gretl Maier-Plihal und Professor Dr. Wilhelm Menzel.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 10.00: Prof. Dr. Hans Rothfels (früher Albertus-Universität Königsberg) „Die Zeit, die dem Historiker zu nahe liegt." — Mittwoch: 17.30: Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Saarländischer Rundfunk. Mittwoch, 14.30: Schulfunk, Mitteldeutschland: Verplante Wirtschaft (Wiederholung: Donnerstag, 9.00 Uhr).

Bayerischer Rundfunk. Dienstag, 20.00: Die Festung, Hörspiel von Claus Hubalek. Der 1926 in Berlin geborene Autor hat — wie erwähnt wird — aus eigenem Erleben den Konflikt zwischen militärischem Gehorsam und Vernunft behandelt. Einem Schriftsteller kann zugestanden werden, eine Episode frei zu erfinden. Da aber Hubalek die Namen von Vororten von Königsberg verwendet hat, muß der Eindruck entstehen, daß in dem Hörspiel Vorgänge bei der Kapitulation von Königsberg im April 1945 dargestellt werden. Die wirklichen Tatsachen schildert der letzte Kommandant, General Lasch, in seinem Buch „So fiel Königsberg" (Gräfe u. Unzer Verlag, München). — 22.10: Die sowjetische Jugend und das sowjetische Erziehungssystem. — Donnerstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Sonnabend UKW, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten. Hauptthema: Hof — Tor zum Westen. Eine Studie von Hans Niekrawietz. (Zehntausende gingen durch das Flüchtlingslager Moschendorf bei Hof; von den 65 000 Einwohnern dieser Stadt sind 20 000 Heimatvertriebene und Flüchtlinge.)

Sender Freies Berlin. Mittwoch, UKW, 20.00: Das Berliner Schloß. Ein Hörbild. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat.

Rias. Montag, 21.30: Lieder der Heimat: Ostpreußen. (Wiederholung, Freitag, UKW, 19.00.)

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen...

Elchniederung

Gesucht werden aus Heinrichswalde: Bruno Ost, Winkelstraße 4; Hermann Heldtke, Siedlung am Bahnhof; Emma Weiss, geb. Heldtke, Siedlung am Bahnhof; Adolf und Ernst Wieske, Waldstraße 13.

Landsmann Ernst Behrendt, jetzt in Waiblingen, Württemberg, Schorndorfer Straße 79 (66 Jahre alt), kann nur Invalidenrente erhalten, wenn er Arbeitsverhältnisse in den Jahren 1909 bis 1914 und von 1918 bis 1920 nachweist. In dieser Zeit ist er als landwirtschaftlicher Arbeiter in der Elchniederung, in der gegend von Kaukehmen und Lappienen, tätig gewesen, und zwar u. a. bei den Bauern Adolf und Otto Franz, Gustav Franz und Franz Heider. Diese Bauern oder ihre Kinder sucht er. Die damaligen Wohnorte sind nicht bekannt. Landsmann Behrendt verzog 1920 nach dem Memelgebiet.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Tilsit-Stadt

Folgende Landsleute werden gesucht:

424/1840. Wer kennt und kann sich erinnern an eine Frau Henriette Böhm, geb. Gotthilf, geb. 24. 2. 1883, die bis zum Jahre 1911 ihrer Verheiratung in Tilsit und danach in Danzig gewohnt haben will? — 424/1841. Milbredt, Paul, Wasserstraße, Hauptwachtmeister bei der 3. Schwadron 1. Radf.-Bat. Tilsit. — 424/1842. Dumont, Heinz, Tischler, geb. 3. 1. 1920, Roonstraße 8, als Obergefr. bei der FPNr. 09 878 C, seit Anfang Juli 1944 an der Rollbahn Mogilew—Minsk vermißt. — 424/1843. Siedenbiedel, Dr. med. Heinz, geb. etwa 1910, Oberstabsarzt. — 424/1844. Kuhrau, Gustav, und Frau Charlotte, geb. Siemund, mit Karl-Heinz Siemund, Moritzkehmer Straße 4. Bertuleit, Frau Ella, geb. Keiser, Jägerstraße. — 425/1845 Köslin, Ernst, Sattlermeister, und Familie, Schlageterstraße Nr. 2, und Tochter. Kühn, Frau Edith, geb. Köslin, Ehefrau des Landwirts Walter Kühn. — 425/1846. Götz, Heinz, Steinstraße 46 — 425/1847. Teichert, Frau Herta, geb. Neubacher. — 425/1848. Zöller, Gustav, geb. 12. 2. 1898, Tilsit-Übermemel, Milchbuder Landstraße 34. — 425/1849. Gerull, Frau Anni, Mittelstraße Nr. 9. Neuwirth, Frau Paula, geb. Schwab, Schenkendorfplatz 12. — 425/1850. Killat, Frau Ida, geb. Klaschus, geb. 6. 5. 1909 in Noragehlen, Tilsit, Blücherstraße 1. — 425/1851 Neufeldt, Leo, und Frau Ella, geb. Schimkus, Fleischerstraße. — 425/1852 Abromeit, Ernst, Schneidereibetrieb, Yorckstraße (?). Stacklies, Fabrikstraße 75. — 426/1853. Gendner, Frau Maria, geb. Dujat, geb. 5. 1. 1895, Gr. Gerberstraße 6. — 426/1854 Lengwenings, Familie, Königsberger Straße. — 426/1855. Pfaar, Hildegard, geb. Frank, Wasserstraße 34. — 426/1856 Akrutat, Georg und Ernst, Gr. Gerberstraße 6. Stechhan, Frau Frieda, geb. Akrutat. — 426/1857 Thiel, Fritz, Elektriker, Birjoler Siedlung. Witt, Alfred, Musiker (Berufssoldat). Goerke, Max, Postschaffner. — 426/1858. Poch, Gerhard, geb. 31. 8. 1937, sucht seine Eltern Ewald und Auguste Poch aus Tilsit. — 426/1859. Mai, Kurt, Gr. Gerberstraße 4. — 426/1860. Ebner, Paul, Lehrer, Tilsestraße 2. Niklaus, Frau Ida, Lehrerwitwe, Tilsestraße 2. Buschening, Arthur, bei der Reichsbahn tätig gewesen, und Familie, Schulstraße. Anschriften von Hausbewohnern des Hauses Steubenstraße 12. — 427/1861. Fleiß, Familie und Pflegesohn Peter Zimmerling, Überm Berg Nr. 17. — 427/1862 Mueller, Franz, Hausbesitzer, Langgasse, und sein Sohn Werner, geb. 1928. — 427/1863. Kastroll, Elektro-Ing., 1925 bis 1928 vermutlich Lindenstraße, Nähe Jakobsruhe, wohnhaft gewesen. — 427/1864 Haupt Annemarie, geb. 29. 1. 1936, Hindenburgstraße 43. — 427/1865 Liske, Emil, geb. etwa 1895 (ZWT beschäftigt gewesen), und seine Ehefrau Grete mit den Söhnen Hermann, Bernhard und Robert, Tilsit-Dwischaken, Am Flugplatz. — 427/1866. Bluhm, Hans, Gewerbeoberlehrer. — 427/1867. Szameitat, Max, Tilsit-Übermemel. Bronnert, Frau Helene, geb. Goldenstern, Tilsit-Übermemel. Rimkus, Frau Martha, geb. Scherkus, Ragniter Straße. Schneidereit, Johann, und Frau Lischen, Tilsit-Übermemel. — 427/1868. Wiese, Frau Maria, Jahnstraße 20. Petschat, Helmuth, Jahnstraße 20. — 428/1869 Lange, Luise, geb. Wach, Angest. der Städt. Sparkasse. Seitner, Frl., beim Waren-Einkaufsverein Tilsit tätig gewesen. — 428/1870 Blaser, Georg, Käsereibesitzer, und sein Schwiegersohn Hartkopf, Richard. — 428/1871. Bartki, Erich, Kallkapper Straße 63. Bajohr, Frl. Waltraut, Kasernenstraße 10/11, 1953 noch in Lüdenscheid wohnhaft gewesen.

Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die vorstehende Kenn-Nummer und die Heimatanschrift anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorbenannten Landsleute Auskunft erteilen kann, gebe bitte sofort Nachricht an

Stadtgemeinschaft Tilsit
in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
(24b) Kiel, Bergstraße 26, Zimmer 22

Ebenrode (Stallupönen)

Gesucht werden: Max Techler und Frau Gertrud, geb. Kreuzahler, aus Stadtfelde. Friedrich Lange und Frau Auguste, geb. Hoffmann, aus Lucken, und Fräulein Martha Neumann aus Ebenrode, Kasseler Straße (war Verkäuferin im Schuhgeschäft Reith).

Für die Kreiskartei ohne Anfragen von Verwandten werden gesucht: Aus Birkenmühle: Schneidermeisterin Helene Adomat, Maria Anton, Zahnarzt Hans Bajorat, Gustav Barkschat, Franz Becker, Frau Beister, Willi Brandtstädter (Messeden), Friedrich Brandtstädter (Soben), Klempnermeister Emil Bundt, Schneidermeister Franz Conrad Czipolowski Frau Emma Dalisda, Georg Donner (Soben), Otto Dovidat, Frau Anna Druglat, Landwirt Richard Ertel, Fritz Feuersänger, Fink, Otto Gaudszun, Melker Gerlach, Fritz Girrulat, Alfred Gleinig, Bauernsohn Franz Grau, Malergeselle Fritz Grau, Fritz Grigoleit, Meister der Gend. Gutowski, Gustav Höchst, Jenkuhn, Lehrerin Frl. Ella Jurat, Gustav Kallweit, Kaufmann Willy Kittler, Otto Klaus, Karl Kostecki, Frau Auguste Krämer, Franz Kuschinski, Langowski, Wilhelm Link, Frau Auguste Loohs, Gustav Lörzer, Frau Mathilde Mager, Posthelfer Franz Meschkutat, Schornsteinfegermeister Rudolf Milbach, Dr. med. Bernhard Mohry, Meister der Gend. Moritz, Franz Müller, Schmiedemeister Carl Müller, Uhrmachermstr. Ernst Naujack, Frau Anna Paetsch, Frau Helene Possekel, Meister der Gend. Puchner, Schmiedemstr. Carl Reuter, Carl Rudat, Dr. med. Rudau, Wilhelm Schade, Ewald Schiller (Soben), Hans Schneppat, Walter Schramm, Kaufmann Schwarz, Wilhelm Seeger, Frau Elisabeth Seidel, geb. Asmuß, Bauer August Sobich, Elisabeth Sodeikat, Georg Spieß, Bauer Albert Theophil, Müllermstr. Paul Urban, Josef Walinski, Melker Franz Wallner, Bauer Wilhelm Wegendorf, Frau Elisabeth Weißner, Johann Zerbe, August Zimmermann.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Gumbinnen

Folgende Landsleute werden gesucht:

Stadt Gumbinnen: Keimel, Elisabeth, Fräulein, Brunnenstraße 10; Kock, Gertrud, geb. Salecker, Meelbeckstraße 34; Kuhr, Martha, Schwester, Parkstraße 11; Müller, Emma, geb. Langkowski, Gartenstraße 30; Müller, Helene, Witwe, Schlageterstraße Nr. 12; Müller, Hildegard, geb. Leitner, Albrechtstraße 22; Niederstraßer, Liesbeth, Frau, Amselsteig Nr. 34; Noah, Herbert, Maler, und Ehefrau Frieda, geb. Brekeller, Wilhelmstraße 43b; Nickau, Ilse, geb. Schluroff, Dipl.-Bibliothekarin, Wilhelmstraße 27; Noffke, Amanda, geb. Kins, Lazarettstraße 17; Packmor, Helene, geb. Schmidt, Prof.-Müller-Straße 7; Packwitz, Johann, Blumenstraße 11; Peter, Dorothea, geb. Liedtke, Soldauer Straße 8; Petereit, Heinz, Postschaffner, Gartenstraße 21; Philipp, Gustav, Kreisverwaltungsangestellter, Königstraße 87; Pilz, Mia, Frau, Luisenstraße 4; Plikat, Willy, Schmied, Lindenweg 23; Plüquett, Otto, Gend.-Meister i. R., Walter-Flex-Straße 1; Podubrin, Otto, Steuersekretär, Lazarettstraße 13; Popow, Alex, Landwirt, Bahnhofstraße 31; Puppel, Gerhard, geb. 11. 8. 1925, Albrechtstraße 9; Quandt, Magda, geb. Zoike, Goldaper Straße 48; Raffel, Johanna, geb. Eske, Wilhelmstraße Nr. 74; Rehwald, Alfred, Kaufmann, Wilhelmstraße Nr. 22; Reuter, Fritz, Fleischer, Moltkestraße 8; Richter, Heinz, Wilhelmstraße 16; Rieck, Friedel, Schwester; Ritter, Otto, Bankinspektor, Salzburger Straße Nr. 6; Ritter, Otto, Werkmeister, Bussasstraße 27; Rogalski, Friedrich, Büroangestellter, Händelstraße 7; Rudat, Waltraud, Frau, Gartenstraße 15; Rückert, Martha, geb. Tilsner, Gartenstraße 28a; Ruhnau, Gertrud geb. Hennefuß, Admiral-Scheer-Straße 3; Sauerbrey, Christa, geb. 16. 11. 1921, Friedrichstraße Nr. 24; Schacknies, Ella, geb. 13. 7. 1927, Goldaper Straße 32; Schade, Johanna, geb. 24. 3. 1879, Goldaper Straße 31; Scheumann, Gertrud, geb. Kossack, Dammstraße 10; Schindewolf, Herta, geb. Rückert, Gartenstraße 28; Schulaks, Wilhelm, Kraftfahrer, Falkensteig 6; Schulz, Else, Fräulein, Privatmusiklehrerin, Wilhelmstraße 44; Schulz, Ruth, geb. Schellinski, Bussasstraße 25; Schwabe, Helene, Frau, Schneiderin, Bismarckstraße 12; Wenger, Friedrich, Brunnenstraße 10; Wenghöfer, Fritz, Kutscher, Sodeiker Straße 11; Zimmer, Ursula, geb. Broszukat, Schillerstraße 34.

Kreis Gumbinnen: Schmidt, Friedrich, Kramsdorf; Schwarz, Fritz, Bäckermeister, Kanthausen; Soll, Edith, geb. Buch, Friedrichsfelde; Stephan, Gustav, Angereck; Walter, Gustav, Gärtnermeister, Friedrichsfelde.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß viele Landsleute vergessen, den Wohnungswechsel der Kartei mitzuteilen. Ich erhalte dauernd Briefe mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen" zurück. Ist es wirklich nicht möglich die Anschriftenänderungen mittels Postkarte unter Angabe auch der letzten Heimatanschrift anzugeben? Dadurch werden mir Arbeit und Kosten erspart. Auch bei Suchanfragen bitte stets die eigene letzte Heimatanschrift anzugeben und Rückporto beizufügen.

Heimatkreiskartei Gumbinnen
Friedrich Lingsminat
(24a) Lüneburg, Schildsteinweg 33

Angerburg

Hauptkreistreffen und Ferienlager

Hauptkreistreffen anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Kreisgemeinschaft sowie des fünfjährigen Patenschaftsverhältnisses mit dem Landkreis Rotenburg (Han) am 18. und 19. Juli in Rotenburg (Han).

Ferienlager für Jungen und Mädel in der Jugendherberge Fintel, Kreis Rotenburg (Han) vom 18. Juli bis 1. August.

Ferienlager für Jungen und Mädel aus dem Kreis Angerburg, die in Berlin wohnen, für fünf Wochen Juli/August in Berentsch bei Cuxhaven.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Sensburg

Wer kennt die Anschrift des Bauern Krisch aus Altschaden? Er soll im vergangenen Jahr ins Bundesgebiet gekommen sein. Nachricht bitte umgehend an mich.

Landsmann Gustav Waschke, Remscheid, ist bis Ende April zu einer Kur verreist. Daher bitte ich um Nachsicht, wenn die Antworten auf Anfragen nicht gleich erledigt werden können. Zum Kreistreffen in Hamburg am 3. Mai im Winterhuder Fährhaus wird er wieder anwesend sein.

Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 9

Rastenburg

Jugendferienlager 1959

Alle für das vom 18. bis 31. Juli in Wesel festgelegte Jugendferienlager gemeldeten Jungen und Mädchen sind vorgemerkt. Anreisetag ist der 18. Juli. Rückreise am 31. Juli. Unterbringung in der schönen Jugendherberge in Wesel. Alle Teilnehmer müssen gesund sein. Die Ferienkinder nehmen auch an unserem Hauptkreistreffen am 19. Juli in Wesel in der Niederrheinhalle teil. Eltern der Kinder, die zum Hauptkreistreffen kommen und somit Gelegenheit haben, die Kinder zu begleiten, bitte ich, evtl. benötigte Quartiere vom 18. zum 19. Juli der Geschäftsstelle in Wesel rechtzeitig anzumelden.

600-Jahr-Feier der Stadt Barten

Wie bereits bekanntgegeben, findet die 600-Jahr-Feier der Stadt Barten am Sonnabend, dem 18. Juli, in der Patenstadt Rees in den Räumen des Hotels „Zum Amtsgericht" statt. Beginn etwa 18 Uhr. Mit den Vorarbeiten für die Feier ist begonnen, auch liegen bereits Anmeldungen aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Berlin vor. Damit die Unterkunftsfrage in Rees rechtzeitig geregelt werden kann, bitte ich der Geschäftsstelle „Patenschaft Rastenburg" in Wesel schon jetzt Quartieranmeldungen für die Nacht vom 18. zum 19. Juli aufzugeben. Bahnverbindungen Bundesbahn: Strecke Oberhausen—Wesel, Emmerich bis Rees-Empel, von hier Straßenbahn nach Rees, oder Kleinbahn: ab Wesel, Bahnhofsvorplatz. Verkehr in beiden Fällen etwa stündlich. Die Bartener Landsleute nehmen an dem Rastenburger Hauptkreistreffen am Sonntag, dem 19. Juli, in Wesel ebenfalls teil.

Hauptkreistreffen

Unser diesjähriges Hauptkreistreffen findet am Sonntag, dem 19. Juli, in Wesel in der Niederrheinhalle statt. Der Tagesablauf wird sich etwa in dem gleichen Rahmen wie im vergangenen Jahr abspielen. Es liegen bereits eine Anzahl Anmeldungen vor, so daß auch in diesem Jahr wieder mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist. Liebe Landsleute, gebt das Treffen im Verwandten- und Bekanntenkreise bekannt. Der genaue Tagesablauf wird noch bekanntgegeben.

Ostpreußentreffen in Berlin

Wir rufen die Landsleute auf: Kommt Pfingsten zum Ostpreußentreffen nach Berlin! Wir nehmen an allen im Ostpreußenblatt bekanntgegebenen Veranstaltungen teil. Außerdem treffen wir uns am Sonnabend, dem 16. Mai, 18 Uhr, im Rastenburger Stammlokal, Schultheiß-Gaststätte Schade & Wolff, in Berlin-Wirmersdorf, Am Fehrbelliner Platz. Fahrverbindung: Bus 4, 50, 21, Straßenbahn 3, 44, 60, U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, S-Bahnhof Hohenzollerndamm. Bringt die Jugend mit!

Heinrich Hilgendorff, Kreisvertreter
Arthur Schütz, Vorsitzender der Gruppe Berlin

Rößel

Unsere Mitgliederversammlung „Rößel e. V." kann nicht, wie angekündigt, am 12. April stattfinden. Neuer Termin: Sonntag, den 19. April, um 15.30 Uhr in Hamburg, Hotel zum Kronprinzen. Die in Folge 13 bekanntgegebene Tagesordnung bleibt bestehen.

Wer kann Auskunft geben bzw. Anschriften mitteilen? Gesucht werden: Tiefbauunternehmer Josef Grunert aus Legienen, oder Angehörige, Tochter Margarethe; Oberinspektor Assmuß aus Bischdorf; Josefine Wachtendonk, geborene Sarasa, aus Wieps/Bischofsburg; Molkereidirektor Wilhelm Tiedtke oder Angehörige aus Bischofsburg; Franz Reski aus Lokau und Markowski aus Elsau, die mit Gustav Kloß aus Bischofsburg bei der Straßenbaukompanie Schulz am Polenfeldzug teilgenommen haben.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Neidenburg

Die am Deutschlandtreffen in Berlin teilnehmenden Neidenburger treffen ihre Landsleute in dem neuen Vereinslokal Lorenz, Berlin-Neukölln, Dammweg, Kolonie Steinreich. Zu erreichen mit S-Bahn bis Köllnische Heide, mit Straßenbahn-Linien 15, 94 und 95 bis Arbeitsamt.

Das bisherige Vereinslokal in der Marschstraße mußte aufgegeben werden, da es nicht mehr ausreichend war.

Wagner, Kreisvertreter
Landshut (Bay) II, Postfach 2

Pr.-Holland

Die Vollwaise Erika Koblenz, geb. 4. 8. 1940 in Marienfelde, Kreis Pr.-Holland, jetzt wohnhaft in der sowjetisch besetzten Zone, sucht ihre Tante Irmgard Gutsch, geb. 25. 5. 1930 in Alt-Rokin, Kreis Luzk (letzter Wohnort kann nicht angegeben werden), außerdem ihre Tante aus Pr.-Holland (Name nicht bekannt), die in einem Kinderheim in Pr.-Holland gewohnt haben soll. Ferner bittet sie um Auskunft über ihren Vater Adam Koblenz, geboren am 15. 7. 1907 in Josefin, Kreis Luzk. Er wurde am 29. 3. 1943 zur Wehrmacht eingezogen; letzte Nachricht vom 7. 1. 1945, Feldpostnummer 29 161 A.

Frau Ida Grajewski, Reichwalde, welche am 17. 7. 1958 aus der Heimat ausgesiedelt wurde, benötigt dringend zwecks Antragstellung auf Witwenrente beim Versorgungsamt zwei Zeugen (Kriegskameraden ihres Mannes Fritz Grajewski), die bestätigen können, daß G. am 18. 8. 1939 in Krossen, Kreis Pr.-Holland, sich der Wehrmacht gestellt hat. Er wurde der 11. Komp. eines Inf.-Regts. zugeteilt, war zunächst bei der Heeresbäckerei und alsdann in der Feldküche. Wie hieß das Ersatzbataillon bzw. die Einheit zu Krossen?

Gesucht werden die Anschriften von Fritz Schäfer, von 1906 bis 1919 beim Landratsamt Pr.-Holland tätig (er ging von Pr.-Holland nach Querfurt und war später bei der Regierung in Merseburg tätig); ferner von den Eheleuten Erich Werner und Frau, geb. Neumann, Pr.-Holland.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2, Landsmann Gottfried Amling.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Mohrungen

Laut Kreisausschußbeschluß sind für das Jahr 1959 folgende Treffen vereinbart worden:

14. Juni in Stuttgart (gemeinsam mit den Kreisen Pr.-Holland und Elbing),
21. Juni in Hamburg,
6. September in Hannover,
9. Oktober in Duisburg.

Reinhold Kaufmann, Kreisvertreter
Lübeck, Fahlenkampsweg 9

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

·H·A·M·B·U·R·G·

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenverlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Elbgemeinden: Sonnabend, 4. April, 19.30 Uhr, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, Jahresversammlung und Neuwahl. Anschließend Heimatabend mit lustigen Rezitationen unter Mitwirkung von Ingeborg Possberg, Berlin (früher Königsberg). Es wird mit dem Erscheinen sämtlicher Mitglieder der Bezirksgruppe und ihrer Angehörigen gerechnet. Gäste willkommen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 7. April, 20 Uhr, im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1, Monatszusammenkunft. Der Kulturwart der Landesgruppe, Bacher, wird aus Anlaß des 80. Geburtstages der Dichterin über Leben und Werk von Agnes Miegel sprechen.

Eimsbüttel: Sonntag, 12. April, 16 Uhr, in der Gaststätte Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, geselliges Beisammsein mit Film, Musik und Tanz. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Besonders die Jugend wird dazu eingeladen.

Wandsbek: Freitag, 17. April, 20 Uhr, im Saal des Bezirkslokals Lackemann, Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14, nächster Heimatabend.

Kreisgruppenversammlungen

Gerdauen und Treuburg: Ankündigung wie unter Eimsbüttel.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Heim der offenen Tür, Bundesstraße 101.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33, nächstes Treffen am 15. April.

Bergedorf: Jugendgruppen: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jugendgruppe „Greifenberg": Jeden 1. Sonnabend im Monat um 20 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße (Straßenbahnhaltestelle Menkestraße).

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße gegenüber S-Bahn Landwehr.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg.



Schleswig. Die außerordentliche Hauptversammlung der Kreisgruppe, die am 16. März in der Aula der Domschule zusammentrat, bot ein Bild einmütiger Geschlossenheit. Ausdruck dessen war die Einstimmigkeit bei der Wahl des Vorstandes, der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: Major a. D. Wlottkowski, 2. Vorsitzender: Stadtrat und stellv. Bürgermeister Lossaw, Schriftführerin: Lehrerin i. R. Fräulein Korn, Kassierer: Reg.-Ober-Insp. a. D. Meischeider. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein politisches Referat von Valentin Polcuch, Hamburg.

Lübeck. Dienstag, 7. April, 20 Uhr, Mitgliederversammlung der gesamten Gruppe im Haus Deutscher Osten. Vortrag über Lastenausgleich. Ausgestaltet durch die Heimatkreise des Regierungsbezirks Königsberg. — Dienstag, 21. April, 15 Uhr, Hausfrauen-Nachmittag im Haus Deutscher Osten. — Diese monatlichen Zusammenkünfte sind bei den ostpreußischen Frauen sehr beliebt.

Itzehoe. Der „Pillkaller Jahrmarkt" wurde auch in diesem Jahre ein großer Erfolg. Erneut fand das „Pillkaller Standesamt" viel Zuspruch, und auch die sonstigen Darbietungen erfreuten die „Jahrmarktsbesucher" Der Marktmeister, Fritz Gralki, führte mit Schwung durch den Abend. — Eine würdige Feierstunde im Stadttheater Itzehoe veranstaltete die Gruppe anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens. Die große Zahl namhafter Ehrengäste und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstrich, wie sehr sich die Gruppe allgemeiner Achtung erfreut. Zu einer Stunde der Mahnung und Besinnung gestaltete sich die Feier unter Mitwirkung des Streichquartetts Urban, des Gemischten Chores der Ost- und Westpreußen unter der Leitung von Walter Lach und Hans Handt (Rezitationen). Der Festredner, Rechtsanwalt Reinhold Rehs, Kiel (früher Königsberg), MdB und Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, würdigte die von der Gruppe Itzehoe in zehn Jahren geleistete Arbeit und dankte dem 1. Vorsitzenden, Schulrat i. R. Richard Grohnert, mit herzlichen Worten für die ernsten Bemühungen, den Heimatgedanken wach zu halten. Der Festredner nahm zu der heimatpolitischen Lage eingehend Stellung. Abschließend appellierte Rehs an die Jugend, in der Landsmannschaft die Arbeit von den schon gebeugten Schultern auf die eigenen zu übernehmen: „Ihr sucht Ideale, hier findet Ihr sie. Das Recht und die Freiheit waren stets höchste Werte der Menschheit. Und die Heimat ist die Seele des Menschen, der Atem, durch den sie lebt." Der langjährige 1. Vorsitzende, Schulrat i. R. Grohnert, erfuhr am Schluß der Feier eine besondere Ehrung. Landrat Matthiesen überreichte ihm den Patenschaftsteller des Kreises Steinburg. Im Namen der Stadt Itzehoe übergab Bürgervorsteher Busch der Gruppe das neue Heimatbuch des Kreises Steinburg. Bürgermeister Schulz, früher Landrat in Pr.-Holland, ehrte MdB Reinhold Rehs, den treuen Verfechter des Rechts der Vertriebenen auf ihre Heimat, durch die Überreichung des Patenschaftstellers der Stadt Itzehoe. — Dem Gedenken an den achtzigsten Geburtstag von Agnes Miegel war eine würdige Feierstunde gewidmet. Umrahmt von Vorträgen des Gemischten Chors (Leitung Walter Lach) sprach Herbert Rüge über Leben und Werk der Dichterin. Hans Handt las die drei Balladen. Zum Abschluß hörten die Anwesenden die Stimme Agnes Miegels von der Schallplatte „Heimatland Ostpreußen". — „Recht und Freiheit und Friede! Recht auf unsere Heimat. Freiheit für alle Deutschen und erst dann Friede in Europa." Dies waren die Leitsätze des Berichtes zur heimatpolitischen Lage, den der 1. Vorsitzende auf der Jahreshauptversammlung erstattete. Einstimmig erfolgte die Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder: 1. Vorsitzender Schulrat i. R. Richard Grohnert, 2. Vorsitzender Dr Bahr, 3. Vorsitzender Glaner, Kassenwart Schlossecki.

Schönwalde a. B. Nächste Mitgliederversammlung am Sonnabend, 30. Mai, — Auf der Jahreshauptversammlung ergaben die Neuwahlen folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzender Heinrich Schoeler, 2. Vorsitzender Fritz Schattkowski, Geschäftsführer Walter Giese, Kulturreferent Emil Jost. Punkte der Tagesordnung waren die Besprechung der Zehn-Jahres-Feier der Gruppe am 4. Juli, ein geplanter Ausflug in die Lüneburger Heide, die Werbung neuer Mitglieder und die verstärkte Werbung für das Ostpreußenblatt. Zum Gedenken an den 80. Geburtstag von Agnes Miegel hatten Hauptlehrer Jost und Fräulein Thews aus Lyrik und Prosa der Dichterin eine eindrucksvolle Programmfolge zusammengestellt.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude) Telefon Nr. 1 32 21 Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Braunschweig. Eine erhebende Feierstunde aus Anlaß des 80. Geburtstages von Agnes Miegel veranstaltete die Gruppe in der Aula des Martino-Katharineums, deren Podium das Stadtwappen Königsbergs und ein von Blumen und Kiefernzweigen umranktes lebensgroßes Foto der Dichterin schmückte. Den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Robert Köhlmann, mit denen er Agnes Miegel als Künderin echter Menschlichkeit, als Deuterin der Heimat in glücklicher Vergangenheit und als Wegweiserin zu ihren hohen kulturellen Werten heutzutage würdigte, folgte ein aufschlußreicher Vortrag von Frau Dr. Gertrud Zippel, Göttingen (früher Königsberg) — die die Dichterin persönlich kennt — über Leben und künstlerisches Schaffen unserer großen Landsmännin, der auf genauer Kenntnis ihres dichterischen Werkes beruhte und mancherlei schöne Proben davon enthielt. Den mit verdientem Beifall bedachten Vortrag umrahmten drei von Hannelore Gohr (früher Königsberg) einfühlsam gesungene Lieder von Otto Besch nach Gedichten Agnes Miegels sowie Rezitationen einiger ihrer Jugendgedichte und mehrerer Balladen, die Hanne Grotjan und Hans Medo vom Staatstheater ausdrucksvoll zu Gehör brachten. Wie einen lieben Gruß aus der Heimat empfanden alle Zuhörer die von Agnes Miegel besprochene Schallplatte mit der bekanntesten ihrer Dichtungen, in die unsere innig-schlichten ostpreußischen Volksweisen wirksam eingeflochten waren. Alles in allem: ein wohlgelungener Kulturabend.

Soltau. Mittwoch, 8. April, 20 Uhr, in der Fernsehstube Winkelmann, Wilhelmstraße, Lichtbildervortrag: „Deutsches Land ohne Deutsche? Ostdeutsche Heimat gestern und heute" mit Frau Feodora Maercker Eintritt frei. — Auf der Versammlung im März hielt Willi Reske einen Vortrag über die Angestellten- und Invalidenversicherung.

Osnabrück. Die Gruppe hat die Einführung eines Mitgliedsausweises beschlossen, weil sein Besitz mehr als bisher für jeden Landsmann wichtig sein wird. Wir rufen daher auf, sich im Geschäftszimmer, Sutthauser Straße 33, Telefon 59 82, darum zu bemühen Auch in den Mitgliederversammlungen durch die Betreuer sollen Mitgliedsausweise erhältlich sein Damit deren Wert erkannt wird, soll jeder Landsmann wissen: Nach der Bildung des Gesamtverbandes der Vertriebenen (BdV), werden die Landsmannschaften selbständiger und mehr als bisher zum Träger, treuhänderischen Erhalter und Verbreiter des Kulturgutes ihrer angestammten Heimat. Jeder Landsmann, der sich durch den Mitgliedsausweis seiner Landsmannschaft ausweisen kann, wird berechtigt sein, die Einrichtungen des Gesamtverbandes des BdV in Anspruch zu nehmen. — Es wird an das Deutschlandtreffen in Berlin erinnert, wohin Sonderbusse zu Pfingsten für den Preis von 29,50 DM fahren werden. Anmeldungen und Quartierbestellungen nehmen noch an die Firmen: Bortz, Herrenteichstraße 41, Ruf 9 27 28, Krämer, Sutthauser Straße Nr. 33, Ruf 59 82. Springer, Sutthauser Straße 41, Ruf Nr. 60 90, Hundsdörfer, Lotterstraße 26, Ruf 61 23, Marotzke, Bierstraße 5, Ruf 9 26 31. Massenquartier kostet 1 DM pro Nacht. — Die Mitgliederversammlung für April fällt aus. Es wird aber im April ein ausländischer Offizier über die Sowjetunion sprechen Näheres wird aus der Lokalpresse zu ersehen sein. — Zu der Bildung einer Ost- und Westpreußen-Jugendgruppe nimmt Anmeldungen das Geschäftszimmer, Sutthauser Straße 33, Ruf 59 82, entgegen. — Mehrere Jugendliche nahmen teil an einem heimatpolitischen Kurzlehrgang in Malgarten. — Für die Beitragseinziehung werden Helfer gesucht.

Langelsheim. Zu einem Lichtbildervortrag „Aus Westpreußen Vergangenheit" waren Mitglieder und Freunde gekommen Das Bildmaterial, das eingehend erläutert wurde, fand allgemeine Anerkennung und hinterließ manch tiefen Eindruck. Der 2. Vorsitzende, Piper, machte auf das Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin aufmerksam. Für das Haus des deutschen Ostens in Hannover konnten 156 DM als Bausteinspende überwiesen werden.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14 Telefon 6 24 14.

Stolberg. Am Dienstag, dem 7. April, 19.30 Uhr, Heimatabend im Rolandhaus Bezirksvorsitzender Foerder, Aachen, liest aus den Werken Agnes Miegels. Außerdem werden Heimatfilme gezeigt. Um regen Besuch aller Landsleute und der Jugend wird gebeten

M.-Gladbach. Nächste Versammlung mit Lichtbildervortrag am 10. April, 20 Uhr, im Kolpinghaus — „Tanz in den Mai" gemeinsam mit der Kreisgruppe der Landsmannschaft Schlesien am 30. April 20 Uhr im Kolpinghaus. Eintrittspreis 1 DM. Alle Landsleute mit Freunden und Bekannten sind herzlich eingeladen. — Am Sonntag, dem 3. Mai, Wallfahrt der Ermländer nach Werl. Abfahrt 6.15 Uhr vom Verkehrsverein am Hauptbahnhof. Anmeldungen bei dem Vorsitzenden, Erich Conrad, Haus Westland, Zimmer 205, oder bei dem Leiter der Fahrt, Landsmann Armborst, Wehresbäumchen 46. Der Fahrpreis beträgt 7,50 DM — Der Kreisvertrauenslandwirt für Vertriebene, Richard Trengel, Alsstraße Nr 48, bittet alle Landwirte, ihm ihre Anschrift mitzuteilen Eine Versammlung der heimatvertriebenen Landwirte, der Siedlungswilligen und der Interessenten für Nebenerwerbssiedlungen ist vorgesehen. — Zur gemeinsamen Fahrt zum Bundestreffen (Pfingsten in Berlin) sind auch die Landsleute aus der näheren Umgebung als Fahrtteilnehmer herzlich willkommen. Abfahrt am 16. Mai um 7 Uhr vom Verkehrsverein. Abfahrt von Berlin am 19. Mai um 8 Uhr. Anmeldungen nur beim Verkehrsverein M.-Gladbach, am Hauptbahnhof. — Die Mitglieder der Kreisgruppe trafen sich am 20. März im Kolpinghaus Der Vorsitzende konnte als Gast Anton Eichler, den Vorsitzenden des Vertriebenen-Beirates, begrüßen. Das Protokoll der Jahreshauptversammlung wurde verlesen und die einzelnen Punkte zur Diskussion gestellt. Das Thema Jugendgruppe und Jugendfragen führte zu einer lebhaften Aussprache.

Duisburg. Die Kreisgruppe bittet alle Landsleute, die an dem Deutschlandtreffen in Berlin teilnehmen wollen, sich aber bisher zu einer Meldung noch nicht entschließen konnten, dieses bald nachzuholen. Nach dem 20. April eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschließlich Gepäckbeförderung, Grenzabfertigung, Autobahngebühr und Versicherung beträgt 39 DM. Es stehen moderne, für weite Strecken geeignete Reiseomnibusse mit im Interzonenverkehr versiertem Personal zur Verfügung. Abfahrt ab Duisburg am 16. Mai, 4 Uhr (früh); Rückfahrt ab Berlin am 19. Mai, 12 Uhr (mittags) Mit den bis 20. April abzugebenden Teilnehmermeldungen, die der stellvertretende Kreisvorsitzende, Artur Baubkus, im Ladenlokal Hinney, Neudorfer Straße 23, entgegennimmt, ist eine Anzahlung von 25 DM auf den Fahrpreis zu leisten. Dieser Betrag kann auch auf das Konto der Kreisgruppe bei der Städtischen Sparkasse Duisburg, Konto-Nr. 8019, eingezahlt werden Die Kreisgruppe macht darauf aufmerksam daß die Reiseteilnehmer im Besitz eines gültigen Bundespersonalausweises sein müssen (evtl. verlängern lassen!). Aus technischen Gründen kann die Kreisgruppe die Quartiervermittlung nicht übernehmen. Quartierwünsche sind daher rechtzeitig (bis spätestens 15. April) an folgende Anschrift zu richten: Landsmannschaft Ostpreußen, Deutschlandtreffen, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83. Der Quartierbestellschein muß folgende Angaben enthalten: Anzahl der benötigten Einzel- oder Doppelzimmer, Ankunfts- und Abreisetag, Namen der Reisenden und Preisgruppe (B = Hotels und Hotelpensionen 3 bis 12 DM; C = Pensionen und Fremdenheime 6 bis 7 DM; Sammelquartiere 1,50 bis 2 DM) Eine beschränkte Anzahl von Plätzen steht auch für Nichtmitglieder zur Verfügung. Für solche Gäste beträgt der Fahrpreis 45 DM.

Unna. In den nächsten Versammlungen wird der interessante Filmbericht „Ostdeutsche Heimat heute" gezeigt, und zwar in Unna am Freitag, dem 3. April, um 20 Uhr in der Societät/Casino Nordring, in Königsborn am Sonnabend, dem 4. April, um 20 Uhr bei Rehfuß, Kamener Straße. Unkostenbeitrag 0,50 DM. — Treffen der Frauen am Donnerstag, dem 9. April, um 16 Uhr in der Mokkamühle Dusör. — Alle Teilnehmer an der Pfingstfahrt nach Berlin werden gebeten, den ersten Teilbetrag von 20 DM bis zum 3. 4. April zu bezahlen. Anmeldungen nimmt noch entgegen der 1. Vorsitzende, König, Unna, Fr.-Ebert-Straße 83. — In der letzten Versammlung wurde die Resolution der Landesdelegiertentagung vollinhaltlich übernommen, einstimmig gebilligt und der Presse übergeben. — Die Feierstunde am 80. Geburtstag von Agnes Miegel war ein kulturelles Erlebnis von Gehalt und Wert für die zahlreich erschienenen Landsleute und vielen Gäste. Im Mittelpunkt stand der wohldurchdachte Vortrag von Universitätsdozent Dr. Riemann, Kiel, der Werk und Persönlichkeit der Jubilarin eingehend würdigte. Musikalische Beiträge von Frau Esser (Sopran) und Karl Helmut Herrmann (Klavier) erhielten starken Beifall. Eine Glückwunschadresse wurde an die Dichterin abgesandt. Vor der Veranstaltung hatte die Presse Gelegenheit, mit Dr. Erhard Riemann über seine bedeutungsvolle Arbeit am „Preußischen Wörterbuch" zu sprechen.

Bochum. Zum Deutschlandtreffen zu Pfingsten lädt die Gruppe alle Freunde und Landsleute aus Witten, Wetter, Herdecke, Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Hattingen zur Busfahrt nach Berlin ein. Hinfahrt am 16. Mai, Rückfahrt am 18. Mai. Fahrpreis 30 DM. Meldungen nimmt entgegen: Frau Gehrmann, Bochum, Nordring 65. Die Anzahlung von 20 DM sichert eine Platzkarte. — Treffen der Frauengruppe am 9. April um 8 Uhr vormittags am Rathaus (Straßenbahnlinie 6) zu einer Besichtigung des städtischen Schlachthofes, Löbkerring 41/57, auf Einladung von Direktor Hasenack. Anmeldungen schriftlich erbeten bis zum 5. April an Frau Gehrmann, Nordring 65.

Hagen. Die Kreisgruppe beabsichtigt eine Busfahrt zum Deutschlandtreffen (Pfingsten) nach Berlin durchzuführen Anmeldung und Auskunft bis zum 15. April bei Landsmann Grunwald, Böhmerstraße Nr. 29. Fahrpreis höchstens 35 DM.

Witten Der Chor der Kreisgruppe veranstaltet am Sonnabend, 4. April, 20 Uhr, im Josefsaal, Herbederstraße, einen Werbeabend mit Gesang, Spiel und Volkstanz. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Bottrop. Zum Bundestreffen der Ostpreußen Pfingsten in Berlin wird von Bottrop aus ein Bus fahren Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 35 DM. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen erbeten an Siegbert Schulz, Bottrop-Boy, Batenbrockstraße 149 — Am 4. April, 19.30 Uhr, in der Gaststätte Wessels, Ostpreußischer Heimatabend zu Ehren von Agnes Miegel. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Regierungsbezirk Arnsberg. Von folgenden Gruppen des Bezirks sind Busfahrten zum Deutschlandtreffen Pfingsten nach Berlin geplant: Bochum, Dortmund, Ennepetal/Milspe, Hohenlimburg, Lüdenscheid, Soest und Unna. Damit Landsleute auch aus den anderen Orten Gelegenheit haben, mit einem Bus nach Berlin zu fahren, mögen sich anschließen: Landsleute aus Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne an Bochum. Meldung an Frau Gehrmann, Bochum Nordring 65; aus Witten und Lünen an Dortmund Meldung an Landsmann Haase, Dortmund, Gerstenstraße 1 aus Gevelsberg, Schwelm und Hagen an Ennepetal/Milspe, Meldung an Landsmann Bündgens, Milspe, Auf der Hardt 8; aus Iserlohn, Hemer und Menden an Hohenlimburg, Meldung an Landsmann Rubach, Hohenlimburg, Iserlohner Straße 59a; aus Siegen, Plettenberg und Werdohl an Lüdenscheid, Meldung an Landsmann Lechelt, Lüdenscheid, Friedhofstraße 2a; aus Arnsberg, Neheim-Hüsten und Lippstadt an Soest, Meldung an Landsmann Mrotzek, Soest, Kölner Ring 67; aus Schwerte, Werl und Hamm an Unna, Meldung an Landsmann König, Unna, Fr.-Ebert-Straße 83.

Hilden. Weitere Anmeldungen für die Busfahrt zum Deutschlandtreffen (Pfingsten in Berlin) werden nur noch bis zum 12. April bei Landsmann Heinz Czerlinski, Nordstraße 21, angenommen. Der Fahrpreis beträgt etwa 40 DM Bei großer Beteiligung kann sich dieser Preis noch ermäßigen. Bei der Anmeldung sind 20 DM pro Person anzuzahlen; soweit nicht geschehen, bitte nachholen. Die Teilnehmer für die Busfahrt erhalten rechtzeitig einen Rundbrief mit allen Einzelheiten.

Rheda. Jahreshauptversammlung am 4. April, um 20 Uhr im Saal Neuhaus.

Bad Pyrmont. In der gut besuchten Jahreshauptversammlung im Quellenhof wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Kumsteller, einstimmig wiedergewählt, desgleichen die bisherigen Beisitzer. Die Geschäfte des 1. Kassierers werden vorläufig von Landsmann Tamschik wahrgenommen. Die Arbeit der Jugendgruppe soll verstärkt und belebt werden. Das in Bad Pyrmont als Tagungszentrum errichtete Ostheim bietet Gelegenheit, die Angehörigen der Jugendgruppe an Freizeiten und Veranstaltungen landsmannschaftlicher Jugend- und Studentengruppen teilnehmen zu lassen Der Rückblick auf das vergangene Jahr führte den Landsleuten nochmals die gelungenen Veranstaltungen vor Augen. Im Sommer soll eine Omnibusfahrt in das Weserbergland stattfinden. Landsleute, die an dem Pfingsttreffen in Berlin teilnehmen wollen, melden sich rechtzeitig bei Landsmann Tamschik.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Delegiertenversammlung am 26. April

Am 26. April, um 11 Uhr wird in Mainz, Patrizier, Schießgartenstraße 12, eine Landesgruppenversammlung stattfinden Die stimmberechtigten Gruppen haben dazu Einladungen erhalten. Es werden aber auch Delegierte anderer Ostpreußengruppen zugelassen, soweit der Platz es zuläßt und der Landesgruppe dadurch keine Kosten entstehen.

Koblenz. Auf der letzten Monatsversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Weitschat, des fünfjährigen Bestehens der Gruppe. Landsmann Cyburra gab einen interessanten Rückblick auf die Entstehung der Gruppe und die Arbeit in den vergangenen Jahren. Dr. Gaucke sprach über die Gründung der landsmannschaftlichen Gruppen der Westpreußen und Danziger. Der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Dr. Deichmann, forderte die Landsleute auf, die Erinnerung an die Heimat zu wahren und fest zusammenzuhalten. Kulturreferent Liptau gedachte des achtzigsten Geburtstages von Agnes Miegel und trug einige Gedichte vor. Frau Pfehr, die Frauenreferentin Frau Kuster, Fräulein Hardert und Landsmann Mehnert erhielten viel Beifall für ihre Darbietungen.

Mainz-Stadt. Nächste Monatsversammlung der Kreisgruppe am 12. April, 19 Uhr, im großen Saal des Gasthauses Zum Brauhaus zur Sonne mit einem Lichtbildervortrag des 1. Vorsitzenden H. von Maercker, über das Thema „Der Väter Land". Ferner stehen Vorstandswahlen, Festsetzung der Beiträge und verschiedene andere Punkte auf der Tagesordnung. Rege Beteiligung wird erwartet. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Weilheim. Auf der letzten Monatsversammlung wurde des achtzigsten Geburtstages von Agnes Miegel gedacht. Die Stimme der Dichterin erklang von einer Schallplatte. Mitglieder sprachen dann Gedichte von Agnes Miegel, die beiden Vorsitzenden hielten Ansprachen.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.. Rechtsanwalt Heinz Thieler, München Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Landesdelegiertentag in Bayreuth

Die Landesgruppe Bayern e. V. wird am 18. und 19. April in Bayreuth den Delegiertentag 1959 durchführen. Einladungen mit Tagesordnung für die Delegierten gehen den Vorsitzenden rechtzeitig zu. Tagungsort Hotel Post (gegenüber Hauptbahnhof). Tagungsbeginn 18. April pünktlich 14 Uhr, Ende 19. April, 16 Uhr. Am Abend des 18. April geselliges Beisammensein, am Sonntag ab 14 Uhr Führungen in Bayreuth.

Die Landesgruppe erwartet starke Beteiligung.

Memmingen i. Allgäu. Sonnabend, den 4 April, 20 Uhr, Monatszusammenkunft mit Tonfilmvorführung in der Weizenbierbrauerei.

Gundelfingen. Ostpreußischer Quiz-Abend am 11 April im Schützen Die drei besten Antworten werden mit Preisen ausgezeichnet. — Auf einem Agnes-Miegel-Abend schilderte Frau Petrusch das Leben der Dichterin Frau Gutzeit trug Gedichte und Balladen von Agnes Miegel vor. Der 1. Vorsitzende, Ranglack, sprach Grußworte an die Dichterin. — Landsleute aus Gundelfingen, die sich für die Fahrt zum Deutschlandtreffen in Berlin gemeldet haben, werden sich der Gruppe Augsburg anschließen. Die benötigten Plätze sind bereits reserviert. — Ein Überschuß aus dem Verkauf der Berlin-Abzeichen konnte nach Berlin abgesandt werden.

Das Memelgebiet vor zwanzig Jahren

Eine Gedenkfeier an die Wiedervereinigung mit Ostpreußen

Die Landsmannschaft Ostpreußen und die Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise haben am 23. März in der Aula der Hindenburgschule in Oldenburg eine Gedenkstunde aus doppeltem Anlaß veranstaltet. Der eine war der 80. Geburtstag von Agnes Miegel, der andere die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit Ostpreußen. Die aus dem Memelgebiet stammende Dichterin Charlotte Keyser hatte an der Geburtstagsfeier in Bad Oeynhausen teilgenommen. Sie berichtete ausführlich und eindrucksvoll über den Verlauf der Festlichkeit. In warmen Worten gedachte sie in Liebe und Verehrung des an Erfolgen so reich gesegneten Lebens der Achtzigjährigen. Wenn auch Agnes Miegel an der Feierstunde nicht teilnehmen konnte, so haben die zahlreich versammelten Landsleute doch ihre Stimme von der Schallplatte so deutlich vernehmen können, als wäre sie im Raume gewesen. Der Ostdeutsche Heimatchor sang ausdrucksvoll „Land der dunklen Wälder", „Zogen einst fünf wilde Schwäne" und „Ännchen von Tharau".

Nach dem Vortrag des Gedichtes „Stadt am Tief" hielt der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise, Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer, die Gedenkrede. Die Veranstaltung gelte nicht allein dem 80. Geburtstage von Agnes Miegel. Der 23. März sei für die Ostpreußen aus dem Raume nördlich der Memel ein Gedenktag besonderer Art. Man habe beide Gedenktage zusammengelegt, um mit besonderem Nachdruck zu dokumentieren, daß alle Ostpreußen zusammen gehören und durch keine Grenzen getrennt werden können. „Ich glaube", so erklärte der Redner unter dem Beifall der Anwesenden, „daß wir es der ganzen Welt zur Genüge gewiesen haben, daß wir nicht die schlechtesten Ostpreußen und Deutschen sind. Entgegen den Zusicherungen des Präsidenten Wilson hat man uns gewaltsam abgetrennt und uns damit ein schweres Unrecht zugefügt Am 23 März 1939 wurde das Memelgebiet mit Ostpreußen vereinigt, und damit jenes Unrecht wiedergutgemacht. Das ist auch der eigentliche Sinn der Erinnerung an jenen Tag. Wir haben nicht erst in den dreißiger Jahren den Wunsch gehabt, zu Ostpreußen zurückzukommen. Alle Proteste nach 1919, private Abstimmungen, Entschließungen und später auch die Wahlen, haben nichts genützt. Was wir von 1919 bis 1939 erhofft hatten, ist am 23. März 1939 Wirklichkeit geworden". Die Bewohner der Memelkreise haben, so führte der Redner u. a. aus, kein Verständnis dafür, daß es Stimmen gibt, die die Wiedervereinigung nicht anerkennen wollen, weil sie unter dem Naziregime erfolgt ist. Sollten sie etwa deshalb auf die Wiedervereinigung verzichten? Mit Bitterkeit muß festgestellt werden, daß auch nach der Wiedervereinigung der Versuch gemacht wird, das Memelgebiet wieder von Ostpreußen abzutrennen. Man beruft sich dabei auf die „Grenzen von 1937". Es ist hier nicht der Ort, um näher darauf einzugehen. Soviel sei noch gesagt, daß viele Landsleute infolge dieser Auffassung unendliche Schwierigkeiten und auch große Nachteile haben hinnehmen müssen. Grundsätzlich sei nur bemerkt, daß die These von den „Grenzen von 1937" jeder völkerrechtlichen Grundlage entbehrt und daß dazu bereits im Ostpreußenblatt wiederholt und ausführlich Stellung genommen worden ist.

Wenn man an den „Grenzen von 1937" deshalb festhalten will, weil man behauptet, Litauen sei 1939 vergewaltigt worden, so ist auch das nicht richtig. Selbstverständlich gibt niemand etwas gerne heraus, was er einmal besessen hat. Das trifft auch auf England hinsichtlich der Insel Cypern zu. Man wird nicht behaupten können, daß die englische Regierung mit Begeisterung auf Cypern verzichtet hat. Sie sah sich dazu veranlaßt, weil die gesamtpolitische Situation dafür reif geworden war, und das kann auch von der litauischen Regierung hinsichtlich der Rückgabe des Memelgebietes gesagt werden. Deshalb hat der damalige britische Botschafter in Berlin, Henderson, diesen Staatsvertrag als den fairsten bezeichnet, den die deutsche Regierung überhaupt geschlossen hat. Die englische Regierung hat den Staatsvertrag de jure anerkannt und einen Vizekonsul nach Memel geschickt. Das hat sie nicht getan, um der Reichsregierung gegenüber eine schöne Geste zu machen, sondern weil sie überzeugt war, daß die Rückgliederung die beste Lösung des Memelproblems war.

Das Memelgebiet ist ein markantes Beispiel dafür, wohin es führt, wenn die Bevölkerung gegen ihren Willen einer fremden Herrschaft unterstellt wird. Das führt nicht zum Frieden, sondern zum Unfrieden, zum Haß und zur Feindschaft. Um zum Frieden zu kommen, brauchen wir nicht mehr Gewalt, sondern mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Achtung vor der Menschenwürde. Allen Ostvölkern gemeinsam ist das natürliche Verlangen, aus der Unfreiheit zur Freiheit und zum Recht zu kommen. Die unhaltbaren Zustände im Osten müßten die Beteiligten zu der Erkenntnis bringen, daß ein Zusammenleben nur möglich ist nach dem Grundsatz: „Jedem das Seine!" auf Grund des Selbstbestimmungsrechts.



Hier gleich die Beweise:

Haargarn-Teppiche STABILO
Ein hochwertiges, schweres Markenerzeugnis mit 57 600 Noppen pro qm. Vollgrößig. Viele Jahre haltbar. 250x350 bisher DM 228,- jetzt nur DM **164,-**, 200x300 cm bisher DM 136,- jetzt nur DM **98,-**

Durchgewebte 100% reine Cuprama-Kammgarn-Teppiche HANNOVER
Ein äußerst strapazierfähiger Velours-Teppich, persergemust. Lange Lebensdauer. 250x365 cm einschl. Fransen bisher 310,- jetzt nur DM **279,-**, 200x315 cm einschl. Fransen bisher 196,- jetzt nur DM **176,-**

100% reine Woll-Kammgarn-Teppiche DAMASKUS
Der DAMASKUS weist ca. 240 000 Florfäden pro qm auf. Einen so guten Woll-Kammgarn-Teppich in uns. Preislage hat es bisher nicht gegeben. 240x350 cm bisher DM 460,- jetzt nur DM **368,-**, 200x300 cm einschließl. Frans. bisher DM 298,- jetzt nur DM **239,-**

Diese enorme Preissenkung ist nur möglich wegen unserer gewaltigen Umsätze. Sie kaufen bei uns direkt ab Großlager.

Sie werden staunen!
Riesenauswahl: ca. 50 000 Teppiche, Bettumrandung., Brücken, Läufer, auch echte Orientstücke. Unsere Musterkollektion enthält üb. 2000 Angebote u. üb. 800 farb. Abbild. und Originalproben. Für Ausländer: Mehrsprachiger farbiger Exportkatalog. Zahlung ab DM 10,- Monatsraten. Auch ohne Anzahlung!

Nur Vorteile · Kein Risiko!
Die Kibek-Kollektion m. 232-seitigem farbigem Orientkatalog kommt innerh. v. 48 Std. unverbindl. u. portofr. ins Haus - kein Vertreterbesuch. Schreiben Sie noch heute: „Senden Sie mir die Kibek-Kollekt. unverbindl. und portofrei für 5 Tg. zur Ansicht!"

Teppiche für wenig Geld - vom größten Teppichhaus der Welt!

Teppich-Kibek
Hausfach 195R · ELMSHORN

HONIG (Eden) 5 Pfund 11 u. 14.— Reform-Versand A, Bonn



Eintagsküken Enten Junghennen

Eintagsküken aus pullorumfreien Beständen mit höchster Legeleistung, **wß. Legh., rebhf. Ital.** u. Kreuzungen m. 90—95% Hg. DM 1,10; 3—4 Wo. 1,80; 4—5 Wo. 2,20 DM. **Junghennen** m. 100% Hg. 5—6 Wo. 2,50; 6—7 Wo. 3,—; 7—8 Wo. 3,50; 8—9 Wo. 4,—; 9—10 Wo. 4,50 DM. **Masthähnchen,** schwere Rassen, 3—4 Wo. 0,50; 4—5 Wo. 0,70 DM. **Riesen-Peking-Enten,** 14 Tg. 1,40; 3 Wo. 1,60; 4 Wo. 1,80 DM. Reelle Bedienung wird zugesichert. Leb. Ank. gar. Vers. Nachn. **Geflügelhof Ewald Henrichsfreise,** Abt. 74, Westerwiehe Nr. 95 über Gütersloh i. W., Telefon Neuenkirchen Nr. 845.

Vertriebene Landsleute!

Wo fehlt eine?



Wir liefern alle Schreibmaschinen. Viele neuw. günstige Gelegenheiten im Preis stark herabgesetzt. Auf Wunsch Umtauschrecht. Sie werden staunen. Fordern Sie unseren Gratis-Katalog T 85

Deutschlands großes Büromaschinenhaus
NÖTHEL + CO · Göttingen

• Vorzugs-Angebot! •

„Sonnenkraft" der Echte Bienen Blüten **Honig**

gar. naturrein, blumig. fein. Aroma. 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g.) nur 16,25 DM portofrei. Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.



Dieses hochmodische Trifels blaue Complet (Kleid mit gefüttertem Mantel) Gr.: 40-46 kostet nur DM **49.60**

Die bekannte Trifels-Fertigkleidung können Sie auch gegen bequeme Teilzahlung beziehen. Es lohnt in jedem Fall den großen farbigen Hauptkatalog gleich gratis anzufordern.

Großversandhaus Trifels Abt. N 8 (22) Lambrecht/Pfalz

Direkt ab Fabrik echt Waterproof Berufs- u. Sportschuhe

mit der ärztlich empfohlenen **Fussgelenk-Stütze** nur DM **20,95**

Schwarz oder braun lieferbar

Größe 36 — 47

Futter - Starke Lederbrandsohle - Kern-Lederlaufs. Mit Profilsohle DM 3.45 Aufschlag.

Als strapaz. **Kinderschuh** (Gr. 27-35) incl. Profilsohle nur 16.85

Als Halbschuh Grössen v. 27 - 47 zu gleichen Preisen lieferbar

3 Tage z. Ansicht! Keine Nachnahme
Erst prüfen, dann zahlen od. zurücksenden
Beruf - Schuhgr. od. Fussumriss angeben.
Rheinland-Schuh E 17 Goch-Rhld.

SINGER

Ob Ihre Wohnung groß oder klein ist, überall fügen sich die formvollendeten SINGER Nähmaschinenmöbel mit der versenkbaren SINGER AUTO MATIC harmonisch ein. Sie bekommen diese sogar passend zur Wohnungseinrichtung geliefert. In den neuen SINGER Zuschneidekursen erlernen Sie das moderne „Hausschneidern nach Maß". Auskunft und Prospekte erhalten Sie kostenlos von der SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft Abteilg. 57, Frankfurt am Main, Singerhaus

Gute Federbetten gold-richtig kleine Preise sehr wichtig!

Das Bett, von dem man spricht: ORIGINAL-SCHLAFBÄR
Mit Goldstempel u. Garantieschein
Direkt vom Hersteller!
Ia zarte Halbdaunen und Federn
Alle Sorten huhnfrei
Inlett: garant. dicht und farbecht rot - blau - grün
FIX und FERTIG

Klasse PRIMA		
130×200 6 Pfd.	nur	59,- DM
140×200 7 Pfd.	nur	69,- DM
160×200 8 Pfd.	nur	79,- DM
80×80 2 Pfd.	nur	17,- DM
1 Pfd. lose	nur	5,- DM
Klasse EXTRA		
130×200 6 Pfd.	nur	69,- DM
140×200 7 Pfd.	nur	79,- DM
160×200 8 Pfd.	nur	89,- DM
80×80 2 Pfd.	nur	20,- DM
1 Pfd. lose	nur	7,- DM
Klasse LUXUS		
130×200 6 Pfd.	nur	89,- DM
140×200 7 Pfd.	nur	99,- DM
160×200 8 Pfd.	nur	109,- DM
80×80 2 Pfd.	nur	23,- DM
1 Pfd. lose	nur	10,- DM
Klasse ELITE		
130×200 6 Pfd.	nur	99,- DM
140×200 7 Pfd.	nur	109,- DM
160×200 8 Pfd.	nur	119,- DM
80×80 2 Pfd.	nur	26,- DM
1 Pfd. lose	nur	12,- DM

Vorteilhafter Nachnahmeversand mit Rückgaberecht. 3% Rabatt auf alle Lieferungen über 100,- DM. Ab 30,- DM portofrei! Bitte die gewünschte Inlettfarbe stets angeben!

Otto Brandhofer
Bettenspezialversand
DÜSSELDORF
Kurfürstenstraße 30 Abt. 11
· Ostdeutscher Betrieb ·

Kauft bei unseren Inserenten

Sofortige Erfüllung des Lastenausgleichs!

Nach der Rechtsverordnung des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes vom 21. 1. 1959 können die Ansprüche aus der Hauptentschädigung für Geschädigte der Jahrgänge 1894—1920 sofort realisiert werden. Persönliche gebührenfreie Beratung im gesamten Bundesgebiet durch Außenbeamte. Postkarte, die durch nicht. verpflichtet, erbeten an

Albert Müdder & Co., Düsseldorf, Königsallee 19
Telefon Sammel-Nr. 1 09 33

Gelée Royale - Ginseng-Kapseln

Hochwirksames Prophylaktikum gegen Herz-, Nerven-, Kreislauf-, Drüsenbeschwerden, denn jede Kapsel enth. garantiert 500 ga Gelée Royale, 10 000 ga Radix Ginseng u. 1500 ga natürl. Vitamin E. Nützen Sie den einmaligen **Werbepreis** v. nur **DM 7,85** für 100 Kapseln. Mit der Bezahlung können Sie sich volle 30 Tage Zeit lassen.
Roth Heildrogen/ 310, München 11, Rosenheimer Straße 78

Stellenangebote

männlich

Der Bundesgrenzschutz
die moderne, vollmotorisierte
Polizeitruppe
stellt laufend Nachwuchskräfte zwischen 18 und 22 Jahren als **Beamte** ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt. Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den Grenzschutzkommandos in



München 13, Winzerer Str. 52
Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3
Hannover-N, Nordring 1
Lübeck, Walderseestr. 2

Bundesgrenzschutz

Nebenverdienst f. Angeh. aller Berufs- u. Altersklassen. Prosp. gegen Rückporto durch Hoffmann, Berlin W 30, Postfach 14.

Suche tüchtigen **Lkw.-Fahrer** mit längerer Fahrpraxis im Nahverkehr. Bei Bewährung Dauerstellung, Wohng. kann gestellt werden. Fritz Reichenbach, Transportunternehmen, Westerkappeln über Osnabrück, früher Manchengut, Ostpreußen.

Suche für meinen landw. Betrieb (100 Morgen) per sofort **Landarbeiterfamilie,** bzw. junge Leute die kurz vor ihrer Heirat stehen oder Geschwisterpaar. Wohnung m. besten Möbeln stehen z. Verfügung. Ferner suche ich **Wirtschafterin** m. selbständiger Tätigkeit für frauenlosen Haushalt. Zuschr. erb. u. Nr. 92 463 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verdienst im Heim auch f. Frauen bietet S. Böhm, Abt. 107, Königsberg, Kreis Wetzlar.

Schreinergesellen
ab sofort gesucht. Kost und Wohnung wird gewährt.
Robert Certa
Gelsenkirchen-Horst

Fahrlehrer gesucht!
Raum Rheinland-Pfalz, Mindestalter 45 Jahre, ledig, etwa 1,70 gr., gute Umgangsform, Möglichkeit für Teilhabersch. oder Nachfolge geboten. Evtl. auch Einheirat. Zuschr. unter YM 788 an Werbungsmittler Prüfer, Baden-Baden.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 6, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G. 26 Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst).

Nebenverdienst! Ford. Sie Prospekt „Verdienen Sie bis DM 120,- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Postfach.

Junger Mann
15- b. 17jährig, z. Unterstützung des Bereiters u. Futtermeisters in der hann. Pferdezucht mit Hallenbetrieb gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an W. Lühr, Eddelstorf üb. Bevensen, Kreis Uelzen.

Gatterschneider
(mögl. Hor.-Gatter)
per sofort gesucht
Lohse & Sierk, Sägewerk
Kaltenkirchen in Holstein
Telefon 1 32 und 3 79

weiblich

Tüchtige **Hausgehilfin** bei sehr guten Bedingungen per sofort gesucht. Dr. O. Kleinheisterkamp, Essen (Ruhr), Bertholdstraße 3.

Sauberes u. zuverlässiges **Zimmermädchen z. 15. April gesucht.** Familienanschluß, guter Lohn und Nebeneinnahm. aus Trinkgeldern werden zugesichert. Alter über 18 J. Bewerb. erb. an Kurpark-Hotel-Pension, Inh. Sigrid Hamerla, Bad Homburg v. d. H., Kaiser-Friedrich-Promenade 45, Fernruf 42 69

Älterer Frau um die 50 Jahre wird **Vertrauensstellung** zur selbständ. Führung eines 2-Pers.-Haushaltes geboten. Automat. Heizung, fließ. warm. u. kalt. Wasser, in eig. Villa. Für gröbere Arbeit Hilfe vorh. Eintritt kann sofort oder 15. 4. erfolgen. Angeb. erb. unt. Nr. 92 489 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausangestellte, zuverlässig und freundlich, von ostpr. Ärztin in Bonn gesucht. Eig. Zimmer m. fl. Wasser. Angeb. erb. u. Nr. 92 486 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für einen westfälischen modernen Landhaushalt (4 Personen) wird nicht zu junge, zuverlässige **Hausangestellte** gesucht. Alleinsteh. Frau bevorzugt. Angenehme Arbeitsbedingungen, geregelte Freizeit. Angebote erb. u. HP 2460 an WERBEG, Dortmund, Friedhof 4.

Tüchtige Hausgehilfin neben langjähriger Hilfe (Ostdeutsche) zu älterem Ehepaar in gepflegten Haushalt gesucht. Ölheizung, automatische Waschmaschine vorhanden. Schönes eigenes Zimmer mit fließendem Wasser, geregelte Freizeit, gutes Gehalt nach Übereinkunft. Frau Anna Hermes, Bad Godesberg, Uhlandstraße 16.

Zuverlässige **Hausangestellte** (evtl. Haushälterin) mit guten Zeugnissen, f. kl. Drei-Personen-Haush., Ölheizung, schönes Zimmer, bei besten Bedingungen bis netto DM 220,- gesucht. Fr. W. Schmidt, Köln, Grabbestraße 16.

Suche **alleinst. Frau** zur Mithilfe in Haus und Garten b. voll. Fam.-Anschluß. E. Kiworra, Weinheim (Bergstraße), Eichenweg 18.

Altersheim, Bez. Kassel, sucht ältere, alleinsteh. Landsm. als
Hausgehilfin
der bei Eignung u. Zufriedenh. jetzt u. für d. Zukunft Heimat geboten wird. Zuschr. erb. u. Nr. 92 237 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für sofort
ältere, alleinstehende Frau
zur Führung meines Haushalts mit 3 Kindern. Voller Familienanschluß. Gehalt nach Vereinbarg. Angeb. erb. u. Nr. 92 485 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für meine Gastwirtschaft und Hotel suche ich zum 1. bzw. 15. Mai 1959
eine tüchtige Mamsell
die selbständige Arbeit gewöhnt ist. Kost u. Wohnung im Hause. Angebote an Heinz Wiese, Fleischermeister in Buchholz, Kreis Harburg, Breite Straße 19.

Für Luxemburg gesucht
Kinderliebe Hausgehilfin
für modernen Haushalt. Sehr hoher Lohn.
Lewandowski, Larochette (Luxemburg)

Dringend gesucht
2—3 Hausgehilfinnen
Bedingung: Alter bis 30 Jahre, ehrlich u. charakterfest. Gute Besoldung, geregelte Freizeit, gute Behandlung zugesichert. Hauseltern sind Ostpreußen. Bei Einstellung wird Fahrgeld vergütet. Bewerb. sofort an Schifferheim Duisbg.-Ruhrort, Landwehrstraße 63/65.

Ein Blumenparadies direkt aus Holland

Zauberhaft wie ein Märchen, in diesem Sommer auch in Ihrem Garten, Balkon u. Wohnung

10 **GROSSBL. GLADIOLEN,** hübsch kirschrot
10 **GROSSBL. GLADIOLEN,** lieblich reinweiss
10 **GROSSBL. GLADIOLEN,** butterblumengelb
10 **ACIDANTHERA,** der schönste Vasenschmuck.
15 **GARTENFREESIEN,** in schönsten Farben. Sehr beliebt
30 **ANEMONEN,** hübsche Farbenmischung
50 **MONTBRETIEN,** prachtvolle, langhaltende Schnittblumen
50 **DEPPEII,** rosa-rot. Entzückend im Blumenrand
5 **DAHLIENKNOLLEN,** der Stolz jedes Gartenliebhabers
10 **STAUDEN** in 2 Sorten. Unvergleichlich schön und sehr geeignet für Schnitt

200 prima holl. Blumenzwiebeln, Knollen und Stauden, mit Pflanzanw., jede Sorte einzeln verpackt und bezettelt, ohne Zoll- und Portokosten, also ganz frei Haus (per Nachnahme) .... nur **12,95 DM**

Doppelpaket 400 Stück nur DM 24.— (Pflanzzeit: JETZT)

GARANTIE: Bei Nichtgefallen zahlen wir Kaufpreis sofort zurück. Postkarte genügt — Bitte mit 20 Pf. frankieren (Imp. Aurora)

J. VOGES Jr. - Hillegom- 11 Holland

Bitte geben Sie Ihre Adresse in Druckbuchstaben an. Bitte Postleitzahl angeben!

Ältere Frau, die ein bißchen in der Küche mithilft, findet b. Landsleuten ein Zuhause. Angeb. erb. u. Nr. 92 574 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht wird eine erfahrene **Persönlichkeit,** die in der Lage ist, für etwa 300 Pers. zu kochen. Hilfskräfte vorhanden. Angeb. u. Nr. 92 599 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Heimat findet zuverl. Ostpreußin b. berufstätig. Ehepaar. Zentralhzg., mod. Haushaltsgeräte, gr. Garten. Bedingung: Hühner u. Schäferhund versorgen, wenn Hausfrau abwesend. Straub, (16) Ballersbach (Dillkr.).

Stellengesuche

Ostpreußin, 59 Jahre, sucht passenden Wirkungskreis, Haushaltsführung, auch frauenlos (Vertrauensposten). Ang. m. Gehaltang. erb. u. Nr. 92 412 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesunde Ostpreußin, 58 J., sucht Arbeit i. Haushalt, Krankenhaus, Altersheim od. ähnlich. Zuschr. erb. u. Nr. 92 260 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Königsberger!
Suche Herrn Rechtsanwalt **Laudien,** Königsberg, Steindamm, od. seine langjähr. Büroangest. zw. Lastenausgleichsangelegenheit. Nachr. erb. Heinz Schönfeld, Leverkusen, Kerschensteiner Straße 1.

Achtung Königsberger!
Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meiner Ehefrau **Modesta Schwarz,** geb. 20. 7. 1889, aus Königsberg Pr., Vorderroßgarten 16; Gaststätte „Zur Traube" (Winkler-Stuben)? Sie wurde Anfang Februar 1945 in Metgethen bei Königsbg. mit meiner Schwägerin, Frau Anni Bankmann aus Johannisburg, Konditorei und Café, am Markt, gefangen genommen. Nachr. erb. Alfred Schwarz, ehem. Oberkellner und Gastronom, Berlin-Neukölln, Lichtenrader Straße 49 (Unkosten werden gern vergütet).

Suche Bekannte aus Dollstädt, Kr. Pr.-Eylau, Ostpr. Margot Raihs, geb. Springstein, Büttelborn, Kr. Gr.-Gerau, Rathausstraße 3.

Gesucht wird **Fritz Benzko** aus dem Kr. Johannisburg, Ostpr. Bis August 1944 FPNr. 02 400. Im Okt. 1944 begleitete er mich als Verwundeter zum Hauptverbandsplatz in den Karpaten der 101. G.-J.-D. Nachr. erb. Kriegskamerad August Spriewald, (16) Hachborn/Fortbach, Kr. Marburg (Lahn).

Graue Haare

erhalten im Nu durch HAAR-ECHT - wasserhell - unauffällig die jugendl. Naturfarbe dauerhaft zurück. Keine Farbe! Unschädlich. „Endlich das Richtige", schreiben tausende zufriedene Kunden. Sicherer Erfolg. Orig.-Fl. Haar-Verjüngung mit Garantie DM 5.60, Doppel-Flasche DM 10.50. Prospekt gratis. Nur echt von
l'orient-cosmetic Thoenig Abt. 1 G 439
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Ia goldgelber reiner
Bienen-Schleuder-HONIG
wunderbares Aroma
$4^1/_2$ kg netto (10-Pfd.-Eimer) = DM **17,80**
$2^1/_4$ kg netto (5-Pfd-Eimer) = DM **9,80**
Keine Eimerberechn.! Seit 35 J. Nachn. ab **SEIBOLD & CO.,** 11 Nortorf (Holst.)

STRICKER
das Markenrad ab Fabrik direkt zu Jhnen in's Haus.
Neu: Rollschuhe ab DM **17.50**.
Buntkatalog gratis.
Kinder-Ballonrad nur **59.50**
E.&P. STRICKER · Abt. 56
Fahrradfabrik
Brackwede
Bielefeld

Suche meine Mutter **Anna Gelitzki** aus Trautzig b. Allenstein, Ostpr., geb. am 5. 7. 1896. Sie war noch 1945 in ihrem Dienst als Wirtschafterin bei Verleger Harich, Allensteiner Zeitung (Villa Harich in Allenstein, Schloßstraße Nr. 5) tätig. Wer etwas weiß, bitte ich um Nachricht. Frau Grete Krafzick, Landau (Pfalz), Cornichonstraße 45. Unkosten werden ersetzt.

Wer kann Auskunft geben über **Karl, Emil, Emma Bialliwuns,** geboren in Hamerudau, Kr. Ortelsburg? Vor dem 2. Weltkrieg zog das Ehepaar mit den genannten Kindern in eine Siedlung bei Ortelsburg, Abbau-Süd. Genannte werden gesucht von ihrem Verwandten August Spriewald, (16) Hachborn/Fortbach, Kr. Marburg (Lahn).

Achtung! Welcher Kamerad weiß über das Schicksal meines Mannes, Soldat **Gustav Badziong,** geb. 18. 8. 1900, aus Paulsgut, Kreis Osterode, Ostpreußen? Letzte Nachricht Februar 1945 Cambrai-Kaserne Stettin. Nachrichten erb. Frieda Badziong, Rheydt-Odenkirchen, Jülicher Straße 17, bei Schönfuß.

Suche Kameraden der ehem. 3. Batt. Flak.-Regt. 11 Königsberg Pr., Immelmann-Kaserne (1934 bis 1939). Ferner Kameraden der Luftzeuggruppe 1 Königsberg Pr. (1940—1942). Nachr. erb. Richard Scharplies, ehem. Oberfeldwebel und Schirrmeister (K), Celle, Dohnenstieg 4.

Gesucht wird Bahnarbeiter **Gustav Neumann** vom Bahnhof Schrombehnen, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen, früher Bahnhof Glommen. Nachr. erb. zw. Rentenangelegenheit Frau Minna Reimann, Glommen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt Moringen (Solling), Kreis Northeim, Holtenser Weg 16.

Suche die Kinder meiner verstorbenen Schwester **Maria Kerpa,** geb. Scherkus, zul. wohnhaft in Lompönen, Memelland: **Heinrich, David, Maria, Anna, Ida und Marta.** Nachr. erb. Martin Scherkus, (24b) Kiel-Elmschenhagen, Friedlander Weg 6 I.

Wer kann m. d. Adr. v. Schmiedeobermeister **Pobohs, Heilsberg,** geben (wegen Rentens.)? Frau Ida Harnau, Glückstadt (Holst), Temmingstraße 20.

Suche Fam. **Emil Splonskowski,** fr. Brennereiverw. in Bednarken u. Korstein, Kreis Osterode. Fam. **Erich Seidenkranz,** fr. Lehrer in Kalthof, Kreis Pr.-Eylau. Nachr. erb. Frieda Donner, (13b) Grünenbach (Allgäu), Kr. Lindau (Bay).

Bodensee

Selbständige Hausangestellte

in Dauerstellung für 2 Personen (berufstätig), Villenhaushalt, gesucht. Zentralölheizung im Hause. Liebe und Interesse für Garten müßte vorhanden sein. Es wird gute Bezahlung, großzügige Freizeit, nettes Zimmer m. Radio geboten. Eintritt kann April, spätestens 1. 5. 1959, erfolgen. Angeb. erb. u. Nr. 92 174 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zuverlässige Hausgehilfin

(mögl. nicht unter 25 J.) für gepflegt. Arzthaushalt in mod. Einfamilienhaus mit Ölheizung in Villenvorort von Bremen zum 15. 4. 1959 oder später gesucht. Hilfe neben der jetzigen Kraft. Zimmer mit fl. Wasser, gutes Gehalt.

Dr. Schinkel, Bremen-Oberneuland, Lindenweg 21

Für herrschaftlichen Hamburger Komfort-Haushalt (vier Personen) wird kurzfristig zu guten Bedingungen perfekte Köchin gesucht

eine perfekte Köchin

Sonstiges Personal vorhanden. Angebote unter Nr. 92 573 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abteilung, Hamburg 13.

Bestätigungen

Zwecks Rentenangelegenheit suche ich Zeugen, die bestätigen können, daß ich vom 1. 8. 1941 b. 20. 8. 1944 b. der ehem. DAF in Königsberg Pr., Abt., Lagerbetreuung, als Lgf. tätig und versichert war. Heimatanschr.: Insterburg, Röhnweg 7, jetzt **Georg Schalkawies,** Weddingstedt über Heide (Holst).

Wer hat mit meinem Mann **Gustav Trutnau,** früher Juckstein u. Dreifurt, Kr. Tilsit-Ragnit, v. 1927 b. 1936 zusammengearbeitet u. kann d. bestätigen? Nachr. erb. Emma **Trutnau, Kiel, Feldstraße 241/253.**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Malte Robert ist angekommen!
In großer Freude
Dr. med. dent. Marion Bernhardt-Matthae
geb. Matthae
Dr. med. dent. Wolfgang Bernhardt
Nastätten (Taunus), Rheinstraße 18
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 82

Joachim 17. 2. 1959
Unser Martin bekam ein Brüderchen
Ursula Weiß, geb. Zander
Arno Weiß
Hameln, Bismarckstraße 10
früher Döbern, Kreis Pr.-Holland

RITA KOSCHUBAT
GÜNTER ZACHAU
VERLOBTE
Schönwalde a. B. / Neustadt (Holstein) — Ostern 1959
früher Seehuben, Kreis Schloßberg, Ostpreußen
früher Seligenfeld bei Königsberg Pr.

Die Verlobung ihrer Kinder zeigen an
Albert Hess, Kaufmann
Elli Hess, geb. Güll
Glasbergweg 4
Dr. Otto Friedrich Niklas
Edith Niklas, geb. Haase
Löwensternweg 1

Wir haben uns verlobt
Lore Niklas
Karl Albert Hess
Kaufmann

Darmstadt, Ostern 1959

Ihre Verlobung geben bekannt
Waltraud Birkelbach
Werner Fabritz
Bauingenieur
Ostern 1959
(16) Bebra (Hessen), Pfarrstraße
früher Paulswalde, Kreis Angerburg, Ostpreußen

Ihre Verlobung geben bekannt
Hertha Schriewer
Karl-Heinz Jackson
Leer (Ostfriesland), Bremer Straße 6
Leer, Hajo-Unken-Straße 79
früher Labiau, Ostpreußen
Königsberger Straße 72
„Hotel Kronprinz"
Ostern 1959

Die Verlobung unserer Tochter
Karin
mit Herrn cand. jur.
Ramung Frhr. von Künsberg-Langenstadt
geben wir bekannt.
Karl-Hans Giessing
prakt. Arzt
und Frau Elisabeth
geb. Kolbe
Gestringen, Kreis Lübbecke
früher Medenau
Kreis Fischhausen

Meine Verlobung mit Fräulein
Karin Giessing
freue ich mich anzuzeigen.
Ramung Frhr. von Künsberg-Langenstadt
Bad Oeynhausen
Wiesenstraße 28
München, Agnesstraße 59

5. April 1959

Unsere
Roswita
feierte ihre Hochzeit mit
Wilhelm Völter
Kiel

Unsere
Uta
ihre Verlobung mit
Dieter Morbach
Glücksburg

Waldemar Magunia und Frau Erika
Oldenburg (Holstein), im März 1959

Am Palmsonntag wurde unsere Tochter
Stefanie
in der Matthiaskirche zu Hannover konfirmiert.
Fritz Preußler
und Frau Emmy
geb. Kreck
Hannover-Buchholz
Schierholzstraße 17 M
früher Tilsit, Konditorei Winter

Am 8. März 1959 wurde unsere Tochter
Eleonore-Regina
konfirmiert. Aus diesem Anlaß grüßen wir unsere Verwandten und Bekannten.
Wilhelm Vetter
und Frau
Sophie-Charlotte
geb. Kattoll
Ravensburg (Württ)
Absenreuterweg 4
früher Liebwalde, Ostpreußen
Kreis Mohrungen

Wer weiß etwas über meinen Vater, Erich Kattoll aus Liebwalde (Korinthenberg), zuletzt gesehen im März 1945 im Lager Zichenau?

Ihre Verlobung geben bekannt
Ursula Knischewski
Dietrich Morschheuser
Krems II
Kr. Segeberg
fr. Stettin
Neustadt (Holst)
Am Heisterbusch 43
fr. Allenstein
Ostern 1959

Ihre Vermählung geben bekannt
Günter Wagner
Lilly Wagner
geb. Hintz
21. März 1959
Wuppertal-Barmen, Einern 81
früher Kelchdorf, Kr. Treuburg
Glückstadt (Elbe)
früher Leipzig (Bessarabien)

Wir haben uns vermählt
Fritz Erdmann
Annette Erdmann
geb. Straube
Wiesbaden-Kloppenheim
Ostern 1959
früher Lawdt, Kr. Pr.-Eylau, Ostpreußen
Bräuersdorf, Kr. Freiberg, Sachsen

Als Vermählte grüßen
Horst Blankenstein
Margrit Blankenstein
geb. Erwied
Ostern 1959
früher Kreuzingen
früher Kuckerneese
Kreis Elchniederung, Ostpr.
jetzt Ramstein (Rheinpfalz)
Am Lanzenbusch 22

Am 17. April 1959 feiern in Hamburg-Billstedt, Borchardsheide Nr. 30
Kurt Philipp
geb. in Schönfließ
Kreis Königsberg-Land
und
Wilhelmine Philipp
geb. Nupnau
geb. in Grienau (Hols
ihre Goldene Hochzeit.
Glück und Gottes Sege
wünscht der
Verwandten- und Freundeskreis

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 1. April 1959 grüßen wir alle Verwandten und Bekannten aus der Heimat.
Eduard Zibner
und Frau Liesbeth
geb. Kartillus
Düsseldorf, Gerresheimer Str. 61
früh. Gr.-Heydekrug, Samland

Am 5. April 1959 feiern unsere lieben Eltern
Fritz Bednaschewsky
und Frau Charlotte
geb. Luttkau
ihre Silberhochzeit.
Es gratulieren herzlich
die Kinder
Hamburg-Blankenese
Panzerstraße 20
früher Königsberg Pr. 9

Am 7. April 1959 feiern unsere lieben Eltern
Gustav Kretschmann
und Frau Emmi
geb. Kallweit
ihre Silberhochzeit.
Herzliche Segenswünsche von ihren Kindern
Lippstadt, Leibnizstraße 19
früher Königsberg Pr.
Jerusalemer Straße 13
Nattkischken, Kreis Tilsit

Es ist unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern
Julius Müller
und Frau Bertha
geb. Haasler
vergönnt, am 12. April 1959, das Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen.
Wir gratulieren in dankbarer Freude und wünschen von Herzen weiterhin Gesundheit, Glück und Segen.
Die Familien
Artur Müller
Herbert Müller
Marquardt
und Geguszies
Neureut-Kirchfeld
Hermann-Löns-Straße 76
und Mittelstraße
über Karlsruhe 2
früher Insterburg-Sprindt
Trakisweg und A.-Kallweit-Str.

Anläßlich unserer 45 Ehejahre am 9. April 1959 grüßen wir alle Verwandten und Bekannten.
Adolf Lange
und Frau Auguste
geb. Ziemas
Krefeld-Linn, Am Steinacker 29
früher Tilsit, Hardenbergstr. 8

Am 9. April 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma
Berta Schmidtke
geb. Klein
früher Hoofe bei Landsberg
Kreis Pr.-Eylau
ihren 75. Geburtstag.
Alles Gute wünschen
Kinder
und Enkelsohn
Höhr-Grenzhausen
Katharinenstraße 4

Zum 75. Geburtstag am 6. April meines lieben Bruders, unseres verehrten Onkels
Paul Bellmann
Hamburg-Rahlstedt
Bargteheider Straße 33
früher Labiau, Ostpreußen
gratulieren herzlich
Elise Bork
Wanda Bluhm
Anneliese Schmidt
und Familie
Alfred Bork
und Familie
Selb (Oberfranken)

Am 4. April 1959 feiert mein lieber Mann, mein treusorgender Papa, Schwiegervater und Opi, Herr
Karl Woschei
früher Angerburg, Ostpreußen
Nordenburger Straße 25
jetzt Hannover
Stöckener Straße 195
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren und wünschen ihm einen gesunden Lebensabend
Frau Luise Woschei
geb. Schwikowski
Gertrud Ehm
geb. Woschei
Karl Ehm, Schwiegersohn
und Enkel
Heinz und Helmut
Arzberg (Oberfranken)
Schulgasse 3

Unser Omchen, Frau
Marta Buhmann
früher Muhlack bei Rastenburg
Ostpreußen
jetzt Helsa bei Kassel
Altersheim
feiert am 6. April 1959 ihren 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gottes Segen.
Die Enkelkinder
Renate, Heinz
und Gerlinde

Am 6. April 1959 feiert mein lieber Mann, Vater und Opa
Bauer
Emil Köck
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen.
Seine Frau Hedwig Köck
seine Tochter Else
und Schwiegersohn
Horst Pohlmann
und Enkel Erhard
Hamburg-Rahlstedt
Pogwischrund 5 E
früher Widitten, Kreis Samland

Anläßlich meines 70. Geburtstages am 6. April 1959 grüße ich alle Verwandten, Bekannten und die Kameraden des ehem. Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreußen) Nr. 1 (aktiv 1908–1920).
Oberpostsekretär a. D.
Franz Jacobsohn
Leutnant d. Ldw. a. D.
Herford, Nachtigallstraße 44
früher Königsberg Pr.

Da mir aus Anlaß meines Geburtstages solch eine Menge herzlicher Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zugegangen sind, die mich sehr erfreut haben, ist es mir leider unmöglich, jedem einzelnen schriftlich zu danken. Ich bitte daher auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank entgegen zu nehmen.
Friedrich Krüger
Hohenhorst bei Uetersen
(Holstein)
früher Buchwalde
Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

✝

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 2. März 1959 im Krankenhaus, fern der geliebten Heimat, nach langem, in Geduld getragenem Leiden unsere liebe Schwester
Helene Faak
im Alter von 43 Jahren.
In stiller Trauer
Anna Faak
Waldkirch i. Brsg. (Baden)
Schusterstraße 30
Emma Faak
Karziwischken
Kreis Pogegen (Memelld.)
früher Powilken, Kreis Tilsit
Memelland

Am 10. März 1959 entschlief nach kurzem Krankenlager, nach einem arbeitsreichen Leben, unsere liebe treusorgende Mutter, Witwe
Wilhelmine Darge
geb. Pätsch
fr. Königsberg Pr., Yorckstr. 69
u. Kalthöfsche Kirchenstraße 2
im 86. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Gertrud Packschies
geb. Darge
und Sohn Günther
Karl Darge und Frau Mimmi
geb. Bendick
Sigrid Darge
Margitta Darge
Oldenburg (Oldb), im März 1959
Ehnernstraße 87
Düsseldorf, Karl-Geusen-Str. 168
Die Beisetzung fand am 14. März 1959 in Oldenburg (Oldb) statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten,
was man hat, muß scheiden.

Nach kurzer Aussiedlung entschlief, fern der geliebten Heimat, plötzlich und für uns noch unfaßbar, meine liebe Frau und treusorgende Mutti, Schwiegermutter und Omi
Berta Hagen
geb. Nikelski
früher Sensburg, Ostpreußen
Ludendorffstraße 8
im 66. Lebensjahre.
Sie folgte ihren beiden Söhnen
Uffz. und Flugzeugführer
Fritz Hagen
geb. 3. 4. 1922 gef. 28. 1. 1944
Kurt Hagen
geb. 29. 4. 1929 gest. 6. 12. 1946
In stiller Trauer
Adolf Hagen
Max Jaworski und Frau Eva
geb. Hagen, Dortmund
Egon Lauterbach und Frau Ruth, geb. Hagen
Cadenberge
Hinrich Höft und Frau Traute
geb. Hagen, Stade (N.-Elbe)
Käthe Hagen
und Enkelkinder
Cadenberge, den 25. März 1959
Die Beisetzung fand am 23. März 1959 in Stade statt.

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.
Kein Arzt fand Heilung mehr
für mich,
Jesus sprach: „Ich heile dich!"

Fern von ihrer Heimat entschlief am 13. März 1959 unsere liebe Muttel, Schwiegermutter und Oma
Maria Erdt
geb. Nies
im Alter von 84 Jahren
In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Anna Gomm, geb. Erdt
Berlin SO 36
Görlitzer Straße 38

Am 6. April 1959, seinem 50. Geburtstage, denke ich in stiller Wehmut meines lieben Mannes
Hermann Böhnke
der seit Januar 1944 vermißt ist.
Berta Böhnke, geb. Springer
und Kinder
(21a) Recklinghausen-Süd
Ruhrstraße 26
früher Königsberg Pr.
Radziwillstraße 9







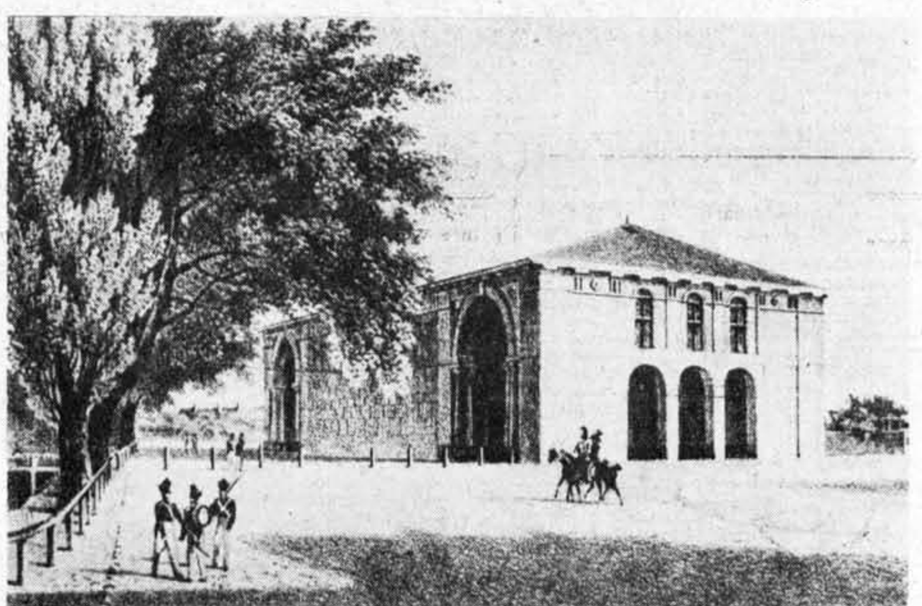
Königsberg Ehe es 1755 sein erstes Theater erhielt — es wurde von der Ackermannschen Gesellschaft auf der Stelle der späteren Altstädtischen Kirche gebaut — hatte Königsberg schon viele gute Aufführungen erlebt, zum Beispiel von Stücken Simon Dachs und Gottscheds in den Junker- und Artushöfen. Seit 1809 besaß Königsberg das Stadttheater am Paradeplatz (links), in dem auch Kotzebue und Richard Wagner wirkten. Von 1910 bis 1912 entstand das Luisentheater auf den Hufen, um die gleiche Zeit gründete Josef Geißel das Neue Schauspielhaus in der Roßgärter Passage, das dann Leopold Jeßner leitete. 1928 zog es unter Fritz Jeßner in das umgebaute Luisentheater (oben) ein. Das alte Stadttheater wurde Opernhaus.

Allenstein Die ersten Berichte über Theatervorstellungen in Allenstein stammen aus dem Jahre 1843. Damals gastierten Schauspieltruppen im Bücherleseverein, im „Liebhabertheater" der Ressource, im Deutschen Haus und im Gartenetablissement Kaisergarten, auf dessen Grundstück später ein Theatergebäude entstand. 1904 wurde ein Städtebundtheater Allenstein-Memel-Insterburg gegründet, man führte Operetten, Schauspiele und Possen auf, zwei Jahre danach kamen auch die Städte Lyck, Lötzen, Ortelsburg, Rastenburg und Osterode zu dieser Gemeinschaft. Seit 1912 hat Allenstein ein festes Stadttheater. Nach der Volksabstimmung wurde auf Veranlassung von Max Worgitzki ein neues Landestheater errichtet, als Gegenleistung von Reich und Staat für die bewiesene Treue. Zur Erinnerung erhielt es den Namen Treudanktheater (Bild oben). Es betreute nicht weniger als achtzehn Städte im Abstimmungsgebiet. Eröffnet wurde es 1925 mit der Aufführung des „Faust". Bis zum Februar 1942 fanden 7464 Vorstellungen in 34 Orten Südostpreußens statt.

Unsere Theater

Die älteren Landsleute erinnern sich noch der Glanzzeit der ostpreußischen Theater. Daß sie gerade in Jahre der Not und der nationalen Bedrängnis fiel, war kein Zufall. Tilsit, die Grenzstadt, Memel, die deutsche Bastion jenseits der widersinnigen Grenze, und Allenstein, Mittelpunkt des südostpreußischen Abstimmungsgebietes, durften sich rühmen, mehr als ein übliches Provinztheater zu haben. Abgesehen von staatlichen Zuschüssen, die hier und da gegeben wurden, waren es vor allem die lebendigen Verbindungen nach den Hochburgen des deutschen Theaters, die beachtliche Leistungen möglich machten. Aufführungen auch großer Opern — in Tilsit sah man in den zwanziger Jahren zum Beispiel die „Walküre" und „Die Meistersinger" — waren keine Seltenheit. Hundert Jahre zuvor, nach dem Unglücklichen Krieg, war in Königsberg eine ähnliche Entwicklung zu beobachten gewesen. Auch damals hatte das Dennoch die Kulturleistung bestimmt.

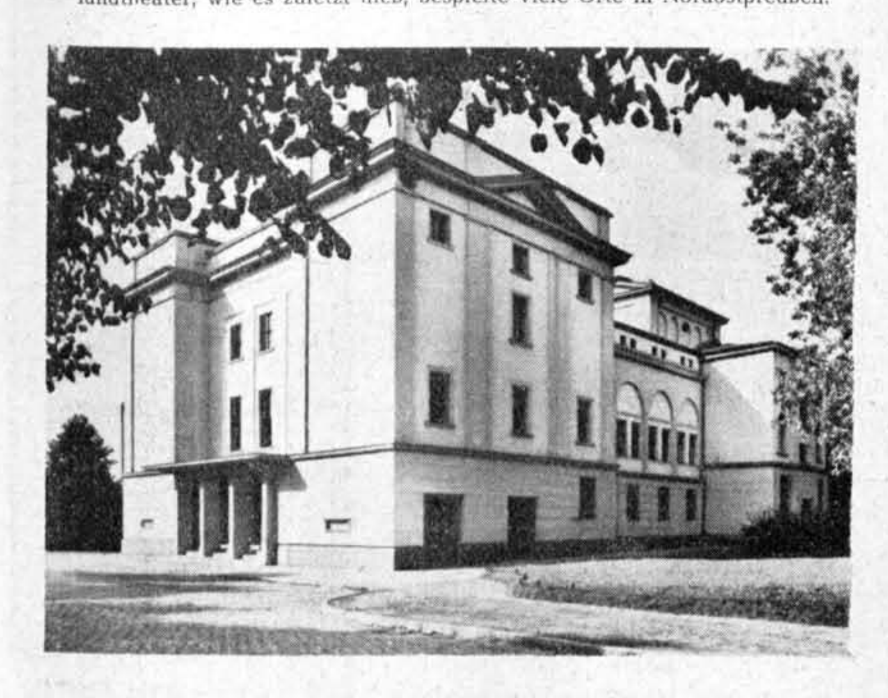
Im übrigen mögen diese Bilder sprechen. Wie viele schöne Abende werden durch sie wachgerufen! Wie viele festliche Ereignisse, an denen jeweils die ganze Stadt freudigen Anteil hatte! Dankbaren Herzens blicken wir nun dorthin zurück ...



Wie das alte Königsberger Theater aussah, als Königin Luise in den Mauern der Stadt weilte, zeigt diese Lithographie (links). Am 9. Dezember 1809 wurde das Haus im Beisein von König Friedrich Wilhelm III. und der Königin eingeweiht, nachdem das erste feste Theatergebäude abgebrannt war. Daß es in einer Zeit der drückenden Not im Gefolge des Unglücklichen Krieges entstehen konnte, beweist den starken Kulturwillen in jenen Jahren. Das neue Theater faßte etwa 1500 Personen und erlebte manche Höhepunkte, so mit der Uraufführung von „Carmen" und mit den Gastspielen vieler großer Schauspieler und Sänger.

Memel Die Theatertradition der Stadt reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Das Haus selbst, im vorigen Jahrhundert erbaut, wurde nach dem Ersten Weltkrieg modern ausgestaltet. Bild rechts zeigt es mit dem Simon-Dach-Brunnen. Der Sockel, in den ein Medaillon mit dem Bild Simon Dachs eingelassen ist, trägt, in Erz gegossen, die liebliche Gestalt des Annchen von Tharau. Gerade in den Jahren, als Memel von Deutschland abgetrennt war, erreichte das Theater eine beachtliche künstlerische Höhe. Es war ein bedeutender geistiger Mittelpunkt der Stadt.

Tilsit Einer Schenkung von 60 000 RM, die ein Kunstfreund zur Verfügung stellte, verdankt Tilsit den Grundstock für das schöne Theaterhaus am Anger (unten). Eröffnet wurde der Bau 1893 mit einer Aufführung von Goethes „Egmont". Trotz finanzieller Schwierigkeiten erlebte das Theater nach 1900 eine erfreuliche Blütezeit künstlerischen Schaffens. Namen wie Emil Hannemann, Josef Trummer, Willy Stuhlfeld, Francesco Sioli und Ernst-Günther Scherzer sind hier als erfolgreiche Direktoren zu nennen. Das Grenzlandtheater, wie es zuletzt hieß, bespielte viele Orte in Nordostpreußen.





Heimatliches Kunterbunt

„Dä Sach hätt e Hoake, säd de Hääkt (Hecht), doa hung he anne Angel." Mit Ausführungen zu diesem ostpreußischen Sprichwort endete die Sprachplauderei, die wir in Folge 41 des vorigen Jahrganges (11. Oktober 1958) gebracht haben. Jetzt knüpfen wir „innerlich" an, in wahrer Bedeutung dieses Wortes.

Innerlich



Innerlich ist das Gegenteil von äußerlich. Wenn eine Frau von der Krankheit ihres Mannes berichtet: „He hett et ennerlich", so will sie damit sagen, daß das Leiden von außen her nicht zu erkennen ist. Ein stiller Mensch von zurückhaltendem Wesen wird oft falsch beurteilt, weil seine Fähigkeiten verborgen bleiben. „Er hat es innerlich", behaupten dann wohl die Freunde, die ihn schätzen. Bei einer Kirchenvisitation, wie sie früher üblich war, erhielt der prüfende Superintendent in einer entlegenen Dorfschule keine Antwort auf seine Fragen. Die kleinen Jungen und die Marjellchen waren durch den hohen Besuch verschüchtert und befangen. Der Lehrer wollte ihnen zu Hilfe kommen und entschuldigte ihre Verwirrung: „Die Kinder haben es innerlich." — Sagt man nicht auch von einem Manne, der in tiefes Nachsinnen versunken, Selbstgespräche führt: „He rädt (redet) met sienem Brooder Ennerlich"? Im Sprichwort wird der Vergleich gezogen: „He hefft et ennerlich wie de Bock de Talg." Verstockte Menschen gibt es leider auch. Ein Handwerksmeister ärgerte sich über die ständigen Verfehlungen eines Gesellen und ermahnte ihn eindringlich zur Besserung. Jedoch bezweifelte er, daß der Gescholtene sich die Vorhaltungen wirklich zu Herzen nähme, und der Meister äußerte zu seiner Frau den nicht unbegründeten Verdacht: „He versprook alles, oawer ennerlich docht he sick: Eck war di wat..."

Karsch



Der Bauer schirrte den vierjährigen Wallach an, der einige Tage unbeschäftigt im Stalle gestanden hatte. In den Sielen tobte der Wallach seine überschüssige Kraft aus, er bäumte sich auf und galoppierte so munter, daß der Wagenlenker Mühe hatte, ihn zu bändigen. „Man nich so karsch!" rief der Bauer und zog die Leine fester an. Ein kecker, unternehmungslustiger Knabe ist „ein karscher Jung". „Kleen oawer karsch", heißt es von einem Mann, der zwar gering an Wuchs, aber hurtig mit Mundwerk und Faust ist. Alkoholgenuß beseitigt innere Hemmungen und feuert den Mut an. Von manch einem, der sich sonst nicht getraut, den Mund aufzutun, sagen die Leute: „Wenn he besoape es, denn es he karsch." Eine Steigerung ist der Trotz: „Hiede ging he ganz karsch verbie, als wenn he keenem kennd." Den Fortschritt der Gesundheit bei einem Kranken, der nach langer Zeit wieder zu Kräften kommt und die alten Gewohnheiten aufnimmt, schildert ein Hausgenosse: „Nu jeiht em all' beeter, he hefft all' e karsche Stömm."

Löckmuule (leckmaulen)



„He löckmuult as Lemkes Bock na'm Arftestroh." — Das Bild des auf Erbsenstroh gieprigen Ziegenbocks ist der Umwelt des ländlichen Hofes entnommen. Auf eine Stadt gezielt ist die Redensart „He löckmuult wi de Domnausche Stadtboll". Das brave Städtchen Domnau hat von jeher für viele anzügliche Späße herhalten müssen, und gelassen nahmen die Einwohner den ihrer Stadt angehängten Ruhm hin, das ostpreußische Schilda zu sein. (Übrigens ist der Name Schilda nicht einmal richtig. Die bei Torgau in der Provinz Sachsen gelegene Stadt heißt nämlich Schildau. Die ihren Einwohnern zugeschriebenen lächerlichen und unbesonnenen Streiche sollen sich auch nicht dort abgespielt haben, sondern — wie sich ein Historiker im 18. Jahrhundert nachzuweisen bemühte — in dem mährischen Schildberg.) Von den Domnauern wird erzählt: Die Bürger sahen einst auf ihrem Stadttor recht viel Gras wachsen. Schade um das schöne Gras da oben, dachten sie. Sie warfen ihrem Stadtbullen eine Schlinge um den Hals und zogen ihn auf's Tor hinauf, damit er dort das Gras abweide. Als der Bulle dem Erstickungstode nahe, unterwegs die Zunge weit herausstreckte, schrien die Domnauer fröhlich: „Seht, seht, nun leckmault er schon nach dem Grase!" (Die Wahrheit dieser Geschichte ist nicht verbürgt, und natürlich glauben wir sie auch nicht.)

Marachen



Das Tätigkeitswort marachen bedeutet im ostpreußischen Platt etwa angestrengt arbeiten, sich abquälen, durch harte Arbeit entkräftet werden. „He maracht dem ganze Dag" — „Am Oawend es he afgemaracht". Ein roher Kutscher, der sein Gespann überanstrengt und abjagt, hat ganz afgemarachte Pferde. Beim Steinbuddeln, Stubbenroden, Mergeln und anderen schweren Arbeiten zermaracht man sich. Übertragen wird dieser Ausdruck auf ausgefahrene Wege, in die Wagenräder tiefe Rillen gerissen haben. Dies geschah zumal auf lehmigen Boden, der im Herbst oder Frühjahr durch anhaltende Regengüsse aufgeweicht war. Auch in nasse Wiesen schnitten die schweren Helwagen Rinnen. Auf solchen zermarachten Wegen fuhr natürlich niemand gern. Gescheiter war es zu warten, bis die Sonne den Weg wieder trocknete. Durch Eggen wurden die Narben der Regenzeit dann wieder beseitigt.

Nuckel



Die Bäuerin freute sich, wenn sie viele fröhliche quiekende Nukkel im Stall zu versorgen hatte. Quirlendes Leben umgab sie, wenn sie mit dem Drankeimer nahte. „Eck mot de Nuckels futtre", sagte sie. Nukkel ist der Kosename für Ferkel. Daher nannte man zärtlich ein kleines Kind, das sich beschlabbert hatte, „mein Nuckelchen". Mit Nuckel wird auch der Schnuller des Kindes bezeichnet. „Jeff dem Jung dem Nuckel, dat he nich schrecht." Sogar erwachsene Männer sollen gelegentlich nuckeln, an der Flasche nämlich, die allerdings dann nicht mit Milch gefüllt ist. Auch wenn man nur still nuckelt, — die Pulle wird nach und nach leer. (Was höchst betrüblich ist.)

Öpperscht



Wer durch eigene Tüchtigkeit aufgestiegen ist und eine geachtete Stellung erreicht hat, darf mit Recht stolz darauf sein. Er verfährt aber klug, dies nicht zu zeigen, schon um nicht in einen Topf mit Hohlköpfen geworfen zu werden, die sich in ihrer eigenen Eitelkeit sonnen und nach Lob und Bewunderung haschen. Weit schlimmer als diese menschliche Schwäche ist die sich bis zur Anmaßung steigernde Hoffart, die Unterwürfigkeit verlangt. Daher schwingt in der Äußerung: „Der ist unser Öpperschter!" ein leiser Spott mit. Von einem Flegel, der sich gerne als tonangebender Fähnkeführer einer Rotte Halbstarker aufspielt, sagen die Leute: „He es äwerall de Öpperschter." Wenn der Zeuge einer heftigen Auseinandersetzung zwischen zwei Widersachern berichtet: „He beschembd em opt öpperschte", so bedeutet dies den äußersten Grad einer Beschimpfung. Und es ist nicht verwunderlich, daß der andere opt öpperschte beleidigt ist.

Paudel



Beim Betrachten von Fotos, die vor fünfzig Jahren aufgenommen wurden, bestaunt man heute die riesigen Hüte der Damen. Sie hatten den Umfang von Wagenrädern. Wegen der oben wippenden Straußenfedern wurden Jagden auf den afrikanischen Laufvogel veranstaltet. Innerhalb von zwei Jahren zog man den auf Farmen gezüchteten Straußen dreimal die Schwanzfedern aus, damit die Putzmacherinnen diese Zierde an die Hüte heften konnten. Künstliche Blumengewinde, zarte Gebilde aus Tüll und Schleifchen aus Taft bereicherten als Zutaten das teure Arrangement. Zur Aufbewahrung steckte man die Ungetüme in hohe Hutpaudeln. — Paudel ist ein Sammelbegriff für Schachteln aus Lindenrinde oder Bast, kleine ungenagelte Kisten und schachtelartige Gefäße. Am Bauernwagen schlenkert die Teerpaudel, aus der die Radnaben geschmiert werden.

Sehr anschaulich wirkt der Vergleich, den der als masurisches Original bekannte Pfarrer von Kallinowen, Pogorzelski, bei der Grabpredigt für den Amtsbruder in Ortelsburg gewählt haben soll: „Was ist menschlich Leben? Menschlich Leben ist wie Teerpaudel am Wagen; schlicker, schlacker, schlicker, schlacker, bums liegt auf Erde..." Historisch ist diese Predigt zwar nicht bezeugt, aber Fritz Reuter nahm in seinen Erinnerungen „Ut mine Festungstid" auf sie Bezug, und Paul Fechter verwandte sie in seinem Schauspiel „Der Zauberer Gottes". Pogorzelski hat übrigens, was einwandfrei feststeht, die hochdeutsche Sprache vollendet beherrscht.

Auf dem Drausensee wurde ein Fischerkahn, der einen Behälter für gefangene Fische mitschiffs hatte, Paudel genannt. Früher gab es das Gewerbe der Paudelmacher. Die „Königsberger Willkür" von 1394 befahl, daß jeder Hausbesitzer wenigstens zwei Paudeln haben mußte. Bei Ausbruch eines Feuers war er verpflichtet, mit seinen Paudeln Wasser zum Löschen des Feuers heranzutragen, andernfalls drohte ihm eine Geldstrafe. Händler und Hausierer, die ihre Waren in Kasten herumtrugen und zum Verkauf anboten, nannte man früher Paudelträger; davon leitet sich Paudelkrämer als Spottname für einen kleinen Kaufmann ab.

Quantswies (quantweise)



Der in allen geschäftlichen Dingen wohl erfahrene, lebenskundige Ohm Paul ließ sich von niemandem täuschen. Er durchschaute sofort, was der andere bezweckte, und wenn dieser auch noch so gewunden um sein eigentliches Ziel herumredete. Besonders wachsam war Ohm Paul, wenn es um seine Tochter ging, denn um die Gunst der hübschen Erbin eines ansehnlichen Vermögens bewarben sich viele junge Männer. Nicht alle waren Nichtsnutze oder Mitgiftjäger, aber aus Furcht vor dem Argwohn des Ohms vermied es mancher Besucher, sich die Neigung zu der Tochter anmerken zu lassen. Als wieder einmal ein junger Mann, der unter einem Vorwand in das Haus gekommen war, wegging, sagte Ohm Paul augenzwinkernd: „Quantswies frooch he noah de Mutter, oawer he meend de Dochter." — Quantweise bedeutet etwa, sich zum Scheine derart zu verhalten, als ob man eine Sache ehrlich wolle. Einer arbeitet quantweise, aber er tut nur so, als ob er wirklich arbeite. Quantweise kamen die Verwandten aus der Stadt auf den Bauernhof zum Helfen, in Wahrheit wollten sie sich nur ordentlich sattessen und noch etwas mitnehmen. „Quantswies mußd de Buur wat enne Stadt keepe, oawer he wull bloß eenem suupe", entrüstete sich eine gehässige Nachbarin. Die Absicht, durch hinterhältige Verschleierung der Wahrheit jemand zu übertölpeln oder eine schlechte Sache anzudrehen, brandmarkt die Redensart: Quantswies, dat de Buur nuscht markt (merkt).

Eine Totgesagte als Trauergast

Wie Fräulein Heidemann zu ihrem Begräbnis ging ...

Wohl selten geschieht es, daß ein Lebender an seiner eigenen Trauerfeier teilnimmt. Diese seltsame Begebenheit hat sich in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in Königsberg zugetragen. In der ostpreußischen Hauptstadt lebte damals eine kleine, liebe alte Dame, Fräulein Margarete Heidemann. Sie war eine Enkelin des tatkräftigen Königsberger Oberbürgermeisters August Wilhelm Heidemann, der sich für die praktische Durchführung der Steinschen Städtereform eingesetzt hatte und in den Tagen der Erhebung Ostpreußens 1813 gegen die Gewaltherrschaft Napoleons rühmlich hervorgetreten ist. In jenem denkwürdigen Jahre starb er im Dienste des Vaterlandes.

Seine Enkelin trug auf ihrem grauen, glatt gescheitelten Haar ein schwarzes Häubchen. Ihre kleinen, etwas schmalen Äuglein blickten gütig und freundlich. Sie war eine beliebte und kluge Lehrerin. Wie so viele andere hatte auch sie für ein sorgenfreies Alter gespart. Die Inflation hatte diese Hoffnung zunichte gemacht. Was ihr blieb, war eine kümmerliche Rente und eine bescheidene Wohnung im Lehrerinnenfeierabendhaus auf dem Hammerweg, dessen Leitung sie als letzte Lebensaufgabe übernommen hatte.

In dies gemütliche Heim, das noch manches ererbte wertvolle Möbelstück barg, kamen anhängliche frühere Schülerinnen und Freunde; Fräulein Heidemann war auch ein stets gern gesehener Gast in vielen Häusern. Um ihr zu helfen, hatten befreundete Familien beschlossen, sie reihum regelmäßig zum Mittagessen einzuladen, ein Angebot, das sie dankbar und mit Würde annahm.

Die Beziehungen zu meinem Elternhaus stammten noch aus besseren Tagen. Mein Vater hatte zur Jahrhundertfeier 1913 die Biographie ihres Großvaters geschrieben und von ihr dazu manche Auskunft erhalten. Nun kam sie jeden Sonnabend zu uns, was für uns Kinder ein Fest war, nicht nur wegen des guten Essens an diesem Tage, sondern weil wir sie ins Herz geschlossen hatten.

Um so größer war der Schreck, als es eines Tages hieß, Fräulein Heidemann sei plötzlich gestorben. Wir erfuhren bald, daß es sich in Wirklichkeit um eine Kusine gleichen Familiennamens handelte, von deren Dasein die wenigstens etwas gewußt hatten; aber sehr viele blieben im Glauben, daß sie es sei, deren Tod gemeldet wurde.

Wie groß mag das Erstaunen der alten Dame gewesen sein, als sie eines Tages in der Zeitung ihren Nachruf las. Sie erfuhr nun, wie geliebt und geschätzt sie gewesen sei, wieviel ihre alten Schülerinnen ihr verdankten, wie treu sie das Heim geleitet habe und wie unersetzlich der Verlust einer solchen Persönlichkeit sei, — Worte, die sie aufrichtig verdient hatte. Es kamen Kränze ins Haus, Blumen und Sträuße, und es nahte der Tag der Beerdigung.

Fräulein Heidemann, der die Zusammenhänge allmählich klar geworden waren, machte sich rechtzeitig auf, um ins Krematorium zu fahren. Sie stieg am Hammerweg in die Straßenbahnlinie 6 und war gar nicht verwundert, gute Freunde und eine ehemalige Schülerin im gleichen Wagen zu sehen.

Wie aber war wohl den anderen zumute, als die tief Betrauerte, Totgeglaubte, plötzlich höchst lebendig unter ihnen saß und die freundliche Frage an sie richtete: „Ach, Sie fahren wohl auch zu der Beerdigung meiner Kusine?" Sie fielen ihr um den Hals, und vergnügter kam sicher nie eine Trauergesellschaft ins Krematorium.

Allein dort gab es neue Verwicklungen. Außer anderen um sie Trauernden war auch die Schulbehörde vertreten, und der Schulrat schickte sich an, eine würdige Abschiedsrede auf die treue Kollegin zu halten. Im letzten Augenblick konnte sie ihn daran hindern.

Unter großer, ehrenvoller Beteiligung konnte nun die unbekannte Kusine feierlich bestattet werden, und die vielen Kränze kamen auf ihr Grab und das von August Wilhelm Heidemann, dem gemeinsamen Großvater der beiden Kusinen.

Unser Fräulein Heidemann aber verbrachte die Stunden danach im Kreise ihrer Freunde, denen sie noch einmal wiedergeschenkt worden war.

Sie selber hat uns diese Geschichte in ihrer feinen, humorvollen Art erzählt. Sicher war sie im stillen erfreut über die vielen Beweise der Liebe und Dankbarkeit, die den Lebenden meist gar nicht so herzlich zuteil werden.

Dr. Brigitte Winkler-Seraphim

Bücherschau

Der Fischmeister. Ein Roman vom Kurischen Haff. Von Erich Karschies. 288 Seiten. Ganzleinen 9,80 DM. Holzner Verlag, Würzburg.

Erich Karschies ist im Zweiten Weltkrieg im Osten gefallen. Seine Jugend erlebte er in dem Land und unter den Menschen an der Memel und am Haff, die er in seinem Roman schildert, und so lebt bei seiner ursprünglichen Erzählergabe dieses Stück unserer Heimat echt und in starken Farben. Die Schilderung einer Johannisnacht und der Heuaust haben ihren besonderen Zauber. Die neue Auflage, die der Verlag jetzt herausgebracht hat, die erste nach dem Krieg, wird dem Roman neue Freunde gewinnen.

Bücher, die sparen helfen

Wenn man Geld sparen möchte, und wer möchte das nicht, sollte man zunächst etwas ausgeben — für Bücher, die den richtigen Weg zeigen. Man erspart sich dadurch überdies auch eine Menge Ärger. Denn was wohl ist ärgerlicher, als wenn man nach mühevollen Arbeits- und Bastelstunden schließlich sieht, daß man manches falsch gemacht hat. Davor bewahren möchte ein im Verlag Mensch und Arbeit erschienenes Buch von Otto Werkmeister mit dem Titel „Die Axt im Haus" (Ein Handbuch für Geschickte und Ungeschickte. 490 Seiten, 103 Fotos und 720 Zeichnungen), das in ausführlichen Anleitungen zeigt, was und wie man alles selbst arbeiten kann, vom Malen, Tischlern und Wasserhahndichten bis zum Klingel reparieren.

Eine „Einführung in die Phototechnik" von Dr. Weyres und Dr. Paulsen, empfehlenswert für jeden Fotoliebhaber, erschien im Berliner Technischen Verlag Herbert Cram. Die beiden bisher vorliegenden Bände (I. Physikalische, chemische und technische Grundlagen, 160 Seiten mit 159 Abbildungen, II. Kamera, Beleuchtung, Aufnahme, 424 Seiten mit 482 Abbildungen) geben in umfassender Weise Auskunft und Anregungen und bieten dem Fotolehrling wie dem Meisterfotografen eine unerschöpfliche Fülle von Wissenswertem.

Das im Musterschmidt-Verlag Göttingen erschienene Buch „Ein Requiem für Preußen" von W. von Wolmar kostet nicht 3,60 DM, sondern 4,80 DM.



Landwirtschaftliche Beilage „Das Ostpreußenblatt"

Ostpreußens „lebendes Denkmal" bewährt sich erneut

4275 DM der Durchschnitt bei der 39. Trakehner Auktion

Wenn man bedenkt, daß 1945 die größte deutsche Warmblutzucht, die des Trakehner Pferdes, heimatlos wurde und heute, 14 Jahre später, als eine kleine Restzucht, betrieben von heimatvertriebenen Ostpreußen und von pferdebegeisterten Alteingesessenen, nicht nur das „lebende Denkmal" Ostpreußens ist, sondern auch als Pferderasse in der Bundesrepublik eine Rolle spielt, so kann auf diese Tatsache der Trakehner Verband stolz sein. Die sich auf rund 600 Mutterstuten stützende Trakehner Zucht, verteilt auf die gesamte Bundesrepublik, stellt eine der drei Reitpferde-Auktionen der westdeutschen Zuchtverbände. Das Trakehner Pferd konkurriert als Leistungspferd mit Erfolg mit den Produkten der westdeutschen Landespferdezuchten.

Die 39. Trakehner Auktion — in der Folge mit den Berliner Ostpreußen-Auktionen — in Dortmund wurde wiederum ein Beweis für das Können und das Wollen der ostpreußischen Züchter, aber auch der durchschlagenden Vererbungsqualität des Trakehner Warmblutpferdes.

In- und Ausland, Käufer und Experten, Züchter und ehemalige Züchter waren nach Dortmund gekommen, wo nach zweistündiger Versteigerung 33 der 35 in den Ring gebrachten Pferde bei einem Durchschnittspreis von 4 275 DM den Besitzer wechselten. Außer den drei Auslandsverkäufen — zwei in die Schweiz, eins nach Dänemark —, wobei die Italiener, Niederländer und Belgier leer ausgingen, wurden die 30 weiteren Pferde an folgende Käufer zugeschlagen: Hessen acht, Rheinland sieben, Westfalen vier, Holstein drei, Pfalz zwei, Bayern zwei, Hamburg zwei, Württemberg eins, Hannover eins.

Der Spitzenpreis lautete 11 000 DM und wurde für die vierjährige „Wolgaliebe" von Christophoros aus der Zucht von H. Haasler-Alpen/Rheinland erzielt. Das Trainingsprotokoll besagt: Die schöne Tochter des Vollblüters Christophoros hat einen wundervollen Galopp. Sie ist unermüdlich, hart und vermag nach völliger Losgelassenheit auch im Trab überragende Tritte zu entwickeln. Erstklassiger Schritt. Noch nicht sicher an den Hilfen, jedoch ohne Schwierigkeiten.

Einen besonderen Erfolg verzeichnete Fritz Lask aus Elsensee/Holstein. Die beiden von ihm gezüchteten vierjährigen, Tenor v. Totilas und Feinsliebchen v. Semper idem, brachten 9 000 DM und 3 500 DM. Nach Nortmund bzw. in die Pfalz gingen die beiden Pferde.

Auch die Weederner Zucht war mit einem 7 700-DM-Preis für den vierjährigen Antares v. Abendstern aus der Zucht von Anna v. Zitzewitz-Oberhode vertreten. Die Mutter J. Adana stammt aus einer alten Weederner Blutlinie. Nach Wiesbaden ging dieses Pferd.

Der Trakehner Verband erzielte selbst als Züchter und Besitzer mit dem vierjährigen Totilas-Sohn Blizzard bei einem Zuschlag von 5 900 DM, den ein Hamburger erhielt, den vierthöchsten Preis der Auktion.

Zweimal gab es Preise von 5800 DM. Einmal konnte das Trakehner Gestüt Rantzau mit dem vierjährigen Sohn des Vollblüters Stern „Sterlett" — Frankfurter Käufer — und das andere Mal das Trakehner Gestüt von Fritz Bähre aus Springe mit gleichfalls einer Stern-Tochter „Sonate" — Käufer aus Minden — diesen Preis erzielen.

Insgesamt brachten 11 Pferde mehr als 5000 DM. Der niedrigste Preis lag bei 2500 DM.

Der Trakehner Verband wird nun im Herbst mit einer weiteren Auktion von Reitpferden hervortreten.

Die Auktionen der letzten Jahre hatten folgendes Ergebnis:

	Verkaufte Pferde	Höchstpreis	Schnitt
1956	31	8 000 DM	3 520 DM,
Frühjahr 1957	38	12 000 DM	4 225 DM,
Herbst 1957	30	28 000 DM	4 410 DM,
1958	31	7 000 DM	3 509 DM,
Frühjahr 1959	33	11 000 DM	4 275 DM.

Mirko Altgayer



Vier Ostpreußen-Kinder, noch in der Heimat geboren, auf vier Westdeutschland-Trakehnern. Von links: Heide Haasler-Burkandten, jetzt Alpen (Rheinl), auf „Moslem" v. Wirbelwind xx, Erdmute v. Zitzewitz-Weedern, jetzt Oberhode (Han), auf „Antares" v. Abendstern, Renate Heyser-Degimmen, jetzt Brande (Holst), auf „Milan" v. Famulus und Hans-Georg Haasler-Burkandten, jetzt Alpen, auf „Elbrus" v. Wirbelwind xx. Bild: Werner Menzendorf-Berlin

Fünfjahres-Plan zur Landvolk-Eingliederung

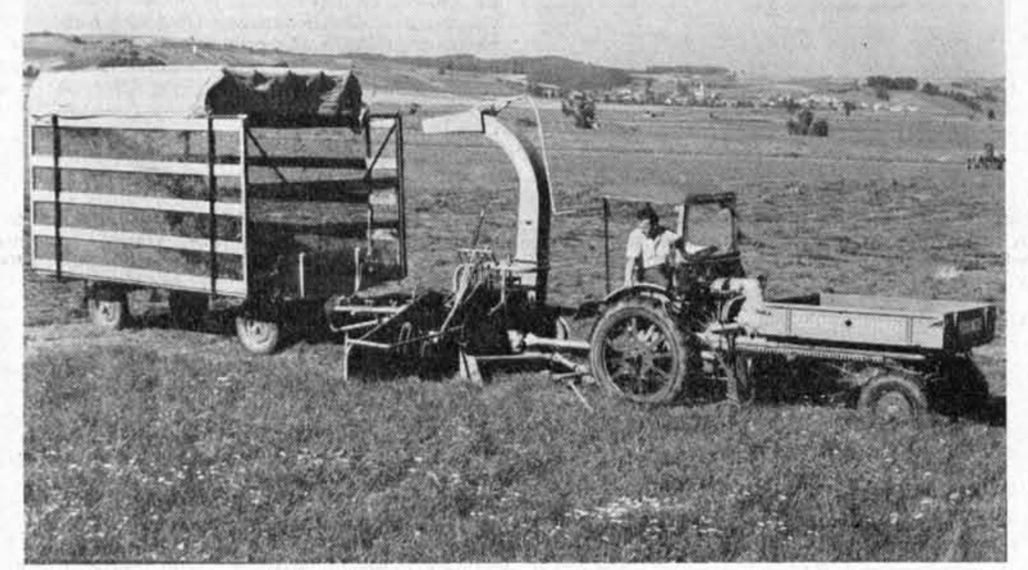
Ergebnis der Bemühungen des Bauernverbandes der Vertriebenen

Der Bauernverband der Vertriebenen begrüßt den Beschluß der Bundesregierung, durch einen Fünfjahresplan die Eingliederung des heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolkes in die Landwirtschaft voranzubringen. Durch die Zusage des Bundes, die Finanzierung des Fünfjahresplanes in Höhe von 2,5 Milliarden DM sicherzustellen, wird bei rechtzeitiger Bereitstellung nach den Worten Minister Lübkes:

1. **die Stetigkeit in der Weiterführung der Eingliederung gesichert, den Behörden und Siedlungsgesellschaften langfristige Planung und Arbeiten ermöglicht,**
2. **eine bessere Ausnutzung der Landbeschaffungsmöglichkeiten gegeben.**
3. **Vor allem den vertriebenen Bauern wird die Gewißheit gegeben, daß wenigstens jeder zweite der noch wartenden siedlungswilligen Ostbauern angesiedelt werden kann.**

Der vorgesehene Aufwand von 500 Millionen DM jährlich an öffentlichen Mitteln liegt im Rahmen der in den letzten Jahren bereitgestellten Gelder. Es wird laufend zu überprüfen sein, ob die veranschlagten Mittel reichen, ob die Absicht, nur die Hälfte der noch wartenden 100 000 siedlungswilligen Bauern anzusetzen, nicht revidiert werden kann. Der ständige Zustrom an bäuerlichen Aussiedlern aus den Gebieten jenseits Oder/Neiße und aus der sowjetisch besetzten Zone, die möglicherweise weitere Steigerung der Land- und Baupreise weisen auf die Notwendigkeit der laufenden Überprüfung und gegebenenfalls weiteren Bereitstellungen von Mitteln hin.

Die Zukunft wird zeigen, ob die von Minister Lübke genannten 1,4 Milliarden DM Bundesmittel für die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ausreichen werden. Die Kosten in Höhe von rund 40 Millionen für die sogenannten Förderungsmaßnahmen (§ 46 Abs. 1 durch BVFG) für Gebühren, Verwaltungskosten, Betriebsfestigung, Auslandssiedlung, Bedienung der Kapitalmarktmittel, stehen noch zusätzlich zu den Eingliederungsmitteln zur Verfügung.



Ein moderner Lader beim Grünfutter holen, gezogen von einem Kombi-Geräteträger. Bild: Werkaufnahme

100 000 Flüchtlings-Siedlungen

99 106 Flüchtlinge bewirtschaften am 30. 6. 1958 474 536 ha Siedlungsland in der Bundesrepublik. Innerhalb der Länder sind die heimatvertriebenen Landwirte und Sowjetzonenflüchtlinge wie folgt eingegliedert:

Land	Stellen	besied. Fläche ha
Niedersachsen	28 073	147 909
Nordrhein-Westfalen	15 183	50 290
Baden-Württemberg	14 570	33 011
Schleswig-Holstein	12 857	73 773
Bayern	12 809	103 541
Hessen	9 647	38 164
Rheinland-Pfalz	4 763	24 912
Bremen	732	1 333
Hamburg	418	1 390
Berlin-West	54	213

VERSUCH MIT NUTZVÖGELN

Durch einen Großversuch in einer Mainzer Kleingartenanlage will die Landesgruppe Rheinland-Pfalz des Bundes für Vogelschutz feststellen, welchen Erfolg eine Ansiedlung von Vögeln für die Schädlingsbekämpfung hat. Dr. H Köhler vom Landespflanzenschutzamt Mainz erklärte, daß sich alle 108 in Frage kommenden Kleingärtner verpflichtet haben, keine Katzen in ihren Gärten zu dulden. Der Versuch soll der Feststellung dienen, ob auf chemische Mittel zur Schädlingsbekämpfung verzichtet werden kann.

Altersversorgung der heimatvertriebenen Bauern

Die Forderungen des Bauernverbandes der Vertriebenen

Der Bauernverband der Vertriebenen hat sich wieder eingehend mit der dringlichen Frage der Altersversorgung beschäftigt und nachstehende Forderungen als wichtigste Maßnahmen aufgestellt. Die Forderungen wurden dem Bundesvertriebenenminister unterbreitet.

1. Einbau einer Altershilfe in das BVFG analog der Altershilfe für Landwirtschaft.
2. Aufnahme weiterer Jahrgänge ehemals selbständiger Bauern in die Unterhaltshilfe,
3. Gewährung der Unterhaltshilfe auf Lebenszeit,
4. Streichung des Sperrbetrages (278 LAG) der Unterhaltshilfe im Verhältnis zur Entschädigungsrente,
5. Anhebung der Entschädigungsrente von 6 auf 8 Prozent,
6. Auszahlung eines Teilbetrages der Hauptentschädigung zu Lebenszeit, selbst wenn der Geschädigte Unterhaltshilfe oder Entschädigungsrente bezieht.

Um eine Altersversorgung auskömmlicher und wirksam zu gestalten, wird analog der Altershilfe nach dem GAL für einheimische Bauern eine Altershilfe für die ehemals selbständigen und geflüchteten Bauern gefordert. Um die Alterskasse der Landwirte nicht zu belasten, wird eine Regelung über das BVFG Titel Landwirtschaft in Vorschlag gebracht. Eine solche Regelung bedeutet eine Verbesserung der Altersversorgung um 20 DM für Einzelpersonen und 30 DM für Ehepaare bei Empfängern von Unterhaltshilfe oder sonstigen Renten. Dieser Betrag müßte anrechnungsfrei gezahlt werden.

Ferner muß die Verbesserung der Sozialversicherung für die ehemals selbständigen Ostbauern, die erst nach der Vertreibung eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnahmen, gesetzlich geregelt werden.

WIR VERZEICHNEN . . .

Der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLV) stellt im Geschäftsbericht 1958 u. a. fest: Es ist dem WLV ein besonderes Anliegen, die Heimatvertriebenen und Sowjetzonenlandwirte bei ihrer Eingliederung in die Wirtschaft der westdeutschen Bundesrepublik zu unterstützen. Die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, werden am besten durch die Reden der verantwortlichen Männer der Bundesregierung auf der Großkundgebung der ostdeutschen Bauern im Oktober 1958 gekennzeichnet. Es kann für die Zukunft nur begrüßt werden, wenn sich zwischen dem Vorstand des Bauernverbandes der Vertriebenen und dem Präsidium des Deutschen Bauernverbandes vertrauensvolle Gespräche entwickeln und wirklichkeitsnahe Lösungen, die den allgemeinen Verhältnissen und den Belangen der Vertriebenen Rechnung tragen, gefunden werden.

*

Wie der Hessische Landwirtschaftsminister Gustav Hacker erklärte, wird das Siedlungsprogramm 1959 in Hessen insgesamt 1980 Stellen, davon 1377 für vertriebene und geflüchtete Landwirte umfassen. Vorgesehen ist die Errichtung von 328 Vollbauernstellen, 174 Aussiedlerstellen im behördlichen Verfahren, 1163 Nebenerwerbsstellen und 315 Landarbeiterstellen. Zur Finanzierung sind 73 Millionen DM erforderlich.

FÜNF TRAKEHNER HENGSTE wirken unter den siebenunddreißig Landbeschälern des Haupt- und Landgestüts Zweibrücken in der Landespferdezucht der Pfalz. Die ostpreußischen Hengste sind „Waldfeuer", „Herodes", „Reichsfürst", „Satrap" und „Fantast".

Noch keine Bienen mit „Super-Rüssel"

Die Neuzüchtungsarbeit der Institute noch nicht abgeschlossen

Verschiedene Zeitungen stellten in Berichten fest, daß es dem Landesinstitut für Bienenforschung in Celle gelungen sei, Bienen mit längerem Rüssel zu züchten, wodurch eine erhebliche Steigerung der Honigerträge möglich sei. Im Laufe der nächsten Monate würde diese Neuzüchtung bereits den Imkern des Bundesgebietes zur Verfügung gestellt werden können.

Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen und erschweren die Arbeit des Institus für Bienenforschung, das mit Anfragen überschwemmt wird.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich das Institut damit, Bienen mit Bruchteilen von Millimetern längeren Rüsseln zu züchten. Im Jahre 1958 haben die Versuche dort zu einigen Erfolgen geführt. In diesem Jahr erfolgt nunmehr eine weitere Überprüfung der bisherigen Ergebnisse bei achtzehn Bienenvölkern mit Geschwisterköniginnen.

Ob diese Versuche zu einer Neuzüchtung führen, kann noch nicht gesagt werden. Jedenfalls ist nicht daran zu denken, daß bereits in diesem oder in den nächsten Jahren die Imker mit Königinnen dieser Art versorgt werden können.

Russische Forscher haben bereits von Jahrzehnten festgestellt, daß die Länge des Bienenrüssels von Nord nach Süd zunimmt. Diese Rüssellänge — oder wie der Wissenschaftler sagt, Rüsselreichtiefe — spielt beim Beflug langröhriger honigspendender Blüten wie Flieder, Rotklee und anderen eine wichtige Rolle. Der Beflug des Rotklees durch Bienen ist besonders auch für die Samengewinnung von entscheidender Wichtigkeit.

Neben dem Landesinstitut für Bienenforschung in Celle beschäftigen sich auch andere Bienenforschungsinstitute des Bundesgebietes bei der Auslese ihres Zuchtmaterials mit dem Problem der Rüsselreichtiefe.

Kurz gefaßt

Im französischen Parlament befinden sich 52 Landwirte als Abgeordnete.

Im polnischen Verwaltungsgebiet Ostpreußens stehen rund 500 ehemalige deutsche Bauernhöfe leer.

In Westpakistan wird eine Landreform durchgeführt, von der sechstausend Großgrundbesitzer betroffen werden.

Ägypten will die Sozialversicherung auf die Landarbeiter ausdehnen.

FÜR SIE NOTIERT ...

Die Rekordzahl von 85,2 aufgezogenen Kälbern je 100 Kühen im Wirtschaftsjahr 1956/57 wurde 1957/58 mit 83,7 Kälbern nicht ganz erreicht.

Die Verordnung über die Bodenbenutzungserhebung 1959 ist mit der Veröffentlichung am 25. 2. 1959 im Bundesanzeiger in Kraft getreten.

Belgische Bullenzüchter, die ihre Bullen einer Nachzuchtprüfung unterziehen, erhalten, wenn sie sich verpflichten, den Bullen bis zum Abschluß der Prüfung im Betrieb zu halten, eine Zusatzprämie.

63 % Hausfrauen haben sich bei einer Umfrage des Vereins zur Förderung des Michverbrauchs für die Beibehaltung des bisherigen 3-%-Fettgehalts der Trinkmilch ausgesprochen. Nur 28 % wollten einen höheren Fettgehalt.

„Polbar“ ist eine neue, vom Zootechnischen Institut in Pulawy/Polen herausgezüchtete Hühnerrasse, die sich durch besonders hohe Legeleistung und durch zartes Fleisch auszeichnet. Es soll sich hier um Kennhühner handeln, bei denen schon beim Schlupf das Geschlecht erkennbar ist.

0,2 kg tiefgefrorene Lebensmittel beträgt im Bundesgebiet der Jahresverbrauch im Gegensatz zu 27 kg in den USA.

Der Milchertrag je Kuh ist im Bundesgebiet im Wirtschaftsjahr 1957/58 auf 3169 kg im Durchschnitt gegenüber 2996 kg im Wirtschaftsjahr 1956/57 angestiegen.

Die Eierleistung der Hennen im Bundesgebiet betrug im letzten Wirtschaftsjahr 134 Stück je Huhn gegenüber 131 Stück im Wirtschaftsjahr 1956/57.

1065 kg mehr Milch lieferten im Jahre 1957/58 die kontrollierten Kühe gegenüber den nicht den Milchleistungsprüfungen angeschlossenen Kühen, was rund eine Mehreinnahme von 319 DM je Kuh im Jahr ergibt.

Eine Schäferin wirkt in Sendenhorst im Münsterland. Es dürfte dies der einzige weibliche Schäfer des Bundesgebiets sein.

5 Milliarden DM sind in den Jahren 1956 bis 1958 als Ausbildungshilfen im Rahmen des Grünen Plans ausgesetzt worden.

Der Fleischverbrauch im Bundesgebiet betrug einschließlich Geflügel und Wild pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1958 53,1 kg und ist damit um 0,3 kg gegenüber 1957 angestiegen.

13 100 km Wirtschaftswege mit einem Aufwand von über 5 Millionen DM wurden von 1956 bis 1958 gebaut bzw. befestigt.

47 500 Grünfutter-Silos wurden in den beiden Jahren 1956 und 1957 mit Hilfe der Mittel aus dem Grünen Plan in 35 000 klein- und mittelbäuerlichen Betrieben mit einem Fassungsraum von 1 165 000 cbm neu hergestellt.

Eine Million Festmeter mehr Holz soll im Einschlagprogramm für das Forstwirtschaftsjahr 1959 mit 24 659 000 Festmeter geschlagen werden. Die Ursache der Erhöhung ist der Holzanfall aus Sturmschäden.

Die Rinderzählungen sollen nach der neuen Novelle zum Viehzählungsgesetz im Juni wegfallen.

750 000 Pferde stehen der deutschen Frühjahrsbestellung laut Pferdezählung Ende 1958 zur Verfügung.

Dem Deutschen Raiffeisenverband gehören 3,8 Millionen Mitglieder an, die in 22 818 Genossenschaften zusammengeschlossen sind.

69 Kühlhaus-Genossenschaften, die dem Deutschen Raiffeisenverband angeschlossen wurden, sind allein im letzten Jahr gegründet worden.

300 000 landwirtschaftliche Betriebe müßten im Bundesgebiet angesiedelt oder weitgehend umgestaltet werden, erklärte Min.-Dirigent Dr. Nonhoff bei einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauwesen und des Bundes Deutscher Architekten. Dazu wären 20 bis 25 Milliarden DM erforderlich.

38 Milliarden Dollar betrugen die Brutto-Einnahmen der Landwirtschaft in den USA im Jahre 1958.

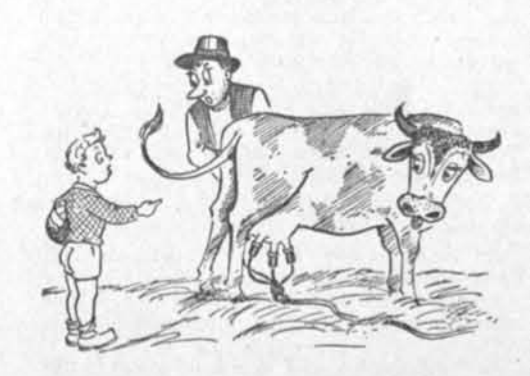
Der Eierverzehr je Bundesbürger ist im letzten Jahr im Durchschnitt auf 209 Stück gestiegen.

2,7 Millionen Tiere wurden im ersten Halbjahr 1958 mit der Bundesbahn befördert, was ein Mehr von 2,6 % darstellt.

Der Bundeswettkampf der ländlichen Reiter um die Bundes-Reiterstandarte findet vom 6. bis 10. Mai im Rahmen der 45. DLG-Wanderausstellung in Frankfurt am Main statt.

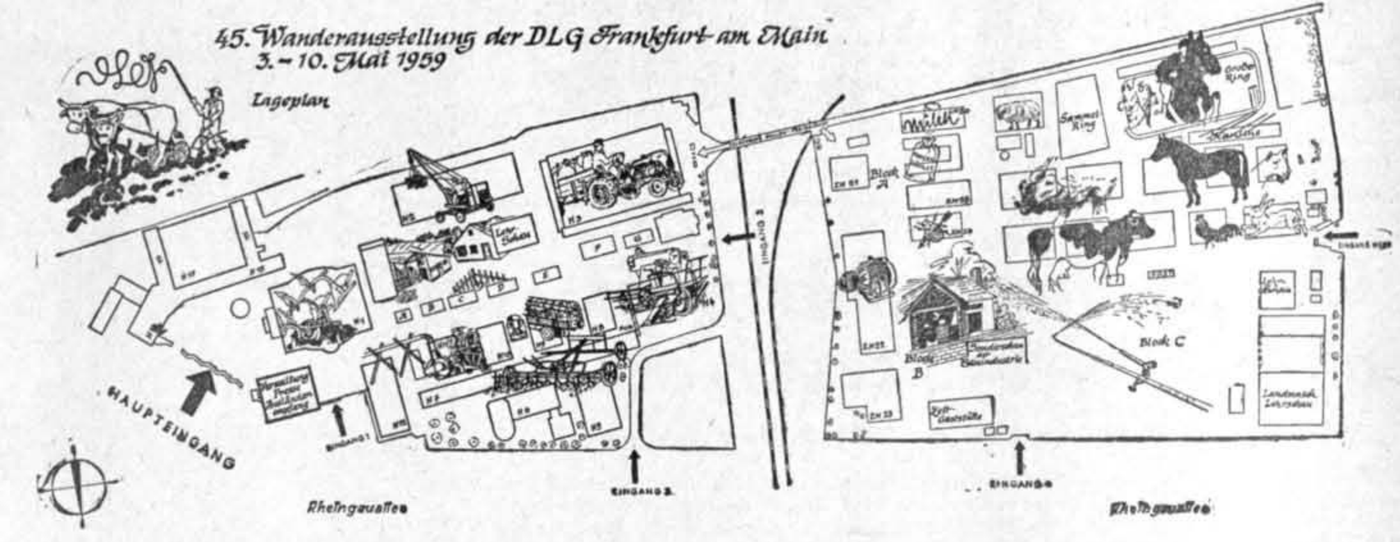
Vier neue AID-Filme, und zwar „Rund um die Kartoffel — Legen und Pflegen“, „Bestandpflege im Bauernwald“, „Die Kunst zu pflügen“ und „Auch Kochen will gelernt sein“, wurden in Bad Godesberg in Anwesenheit des Staatssekretärs des Bundes-Ernährungsministeriums Dr. Sonnemann uraufgeführt.

100 000 jugendliche Arbeitsvorhaben in elterlichen oder fremden Betrieben werden im Rahmen der Landjugendberatung im Bundesgebiet durchgeführt.



Das Stadtkind: „Wird sie aufgepumpt?“

Zeichnung: Heino Beddig



Halle 1: Geräte zur Bodenbearbeitung
Halle 2: Maschinen zur Erntebe- und -verarbeitung, Maschinen und Geräte für die Hofwirtschaft
Halle 3: Schlepper, Motorgeräte, Einachsschlepper
Halle 4: Erntebergungsmaschinen
Halle 5: Erntebergungsmaschinen; Maschinen und Geräte zur Bestellung und Pflanzenpflege
Halle 6: Landmaschinen, Lehrschauen des BML, Pilzlehrschau
Halle 7: Landwirtschaftliche Förderanlagen, Maschinen und Geräte zur Düngung, Luftbereifte Ackerwagen, Erntebergungsmaschinen
Halle 8: Erntebergungsmaschinen
Halle 9: Luftbereifte Ackerwagen, Maschinen
Halle 10: Maschinen und Geräte zur Düngung
Halle 11: Landwirtschaftliche Förderanlagen
Halle 12: Lehrschau des Landes Hessen
Halle 14: Melkmaschinen
Halle 15: Geräte zur Schädlingsbekämpfung und Maschinen, Geräte zur Obst- und Traubenverwertung

Messe-Pavillons

Pavillon A: Bäuerliche Hauptgenossenschaft
Pavillon B: Kälteindustrie
Pavillon C: Motoren, Zubehör
Pavillon D: Kälteindustrie
Pavillon E: Kälteindustrie
Pavillon F: Kälteindustrie
Pavillon G: Kälteindustrie

Zelthallen:

Zelthalle 21: Futtermittel
Zelthalle 22: Ruhrkohlenberatung, Elektroindustrie, Bauindustrie, Maschinen und Geräte für den Haushalt, Holzwaren usw.
Zelthalle 23: Maschinen und Geräte für den ländlichen Haushalt, Textilien
Zelthalle 24: Schädlingsbekämpfungsmittel, Pflanzenschutzmittel
Zelthalle 25: Saatgut und Pflanzenzucht
Zelthalle 26: Haus der Milch

Freigelände

Block A: Futtermittel, Düngung, Ladenstraße
Block B: Sonderschau der deutschen Bauindustrie, Elektroindustrie und Zubehör
Block C: Bauwesen, Geflügel-Tierpflegegeräte, Futtermittelfirmen, Beregnung, Weidezäune, Jauchefässer, Melkmaschinen, Wagen- und Karosseriehandwerk, Schmiedehandwerk, Bindegarn, Silobauten, Trocknungsanlagen, Heubelüfter, Landmaschinenlehrschau

Beim Ausbessern des Grubbers müssen auch die Zinkenspitzen entrostet und abgewetzt oder ausgebrochene Zinken erneuert werden.

Bild: Dr. Wolfgang Schiffer, Köln-Rath

Landwirtschafts-Fremdlehre tut not!

Die Fremdlehre hat auch im Zeichen moderner Verkehrsverbindungen und trotz Rundfunk, Fernsehen und Presse, die mancherlei berufliche Fortbildungsmöglichkeiten bieten, ihre volle Berechtigung und einen bedeutenden Wert. Was unter fremden Lehrherrn, unter anderen Verhältnissen selbst miterlebt, probiert und geübt wird, das prägt sich besser ein als was man in elterlichen Höfen lernt.

Der größte Wert der Lehre in der Fremde dürfte vor allem im Erzieherischen liegen. Im Lehrbetrieb hat sich der Lehrling in eine andere Ordnung einzufügen und sich unterzuordnen. Befehlen und Gehorchen, Lob und Tadel werden hier anders empfunden als im elterlichen Betrieb.

Der junge Mensch strebt in die Fremde, man sollte ihm seinen Wunsch gewähren. Gerade im 17. bis 18. Lebensjahr ist er besonders aufgeschlossen und empfänglich für fremde Eindrücke. Er sollte in diesem Alter und nicht später seine Fremdlehre beginnen, besonders dann, wenn er mehrere Jahre in der Fremde bleiben will oder wenn der Vater bereits älter ist. Auch der Besuch der Landwirtschaftsschule als moderne Betriebsleiterschule stellt heute höhere Anforderungen und setzt eigene Erfahrungen und Vergleichsmöglichkeiten voraus.

Fleischmast ein züchterisches Problem

Übergroße Eiweißgaben bringen nicht mehr Fleisch

„Kein Schwein kann durch übergroße Eiweißgaben gezwungen werden, mehr Fleisch zu produzieren, als es Erbanlagen dafür besitzt.“ Das ist eine wissenschaftliche Erkenntnis, die ein Fachexperte aus Dänemark in einem Vortrag besonders herausstellte. Die Fleischerzeugung ist also primär eine Frage der Züchtung. Züchten aber heißt kombinieren und selektieren.

Ganz gleich, ob diese züchterische Kombination durch eine Paarung mit Vererben innerhalb einer Rasse oder durch eine Kombinationskreuzung mit Tieren verschiedener Rassen versucht wird, ist ein züchterischer Fortschritt nur dann sicher, wenn es möglich ist, die Tiere zu erkennen, die die Veranlagung besitzen und vererben, viel Fleisch zu bilden. Dies ist aber nur sicher festzustellen, wenn planmäßig über mehrere Generationen, bei einheitlicher Umwelt, Prüfungen auf solche Eigenschaften durchgeführt werden

Obwohl die Marktanalysen und Schlachtviehschauen erwiesen haben, daß die Erzüchtung des Fleischschweines, die in allen Züchterverbänden vorangetrieben worden ist, bedeutende Fortschritte gemacht hat, aber die Wünsche des Marktes weiter stiegen, war die Forderung der Züchterschaft verständlich, durch die Mastprüfungsanstalten Einrichtungen zu schaffen, die auf breiter Basis eine Selektion nach genetisch begründeten Regeln durchführen um so das züchterische Fingerspitzengefühl durch vergleichbare, objektive Werte untermauern zu können.

Das war die erste Voraussetzung für eine konsequente Zuchtarbeit! Da der Markt das Rohprodukt aber in großer Ausgeglichenheit fordert und in Zukunft noch mehr fordern wird, wurde auch die Vereinheitlichung des Rassebildes angestrebt. Auch diese zweite Voraussetzung konnte nahezu verwirklicht werden, denn 76,4 % des gesamter Zuchtschweinematerials sind Deutsche veredelte Landschweine. Mit den 4,8 % Deutscher weißer Edelschweine, die als Fleischschweine einen guten Ruf haben, und den 7,5 % Angler Sattelschweine, die in den letzten Jahren zu Fleischschweinen zielbewußt gezüchtet werden, stehen heute fast 90 % des Zuchtbestandes im Fleischtyp, der durch Selektion auf Futterdankbarkeit und Fleischfülle weiter zu verbessern ist.

An Hand der Mast- und Schlachtleistungsergebnisse erfolgt eine systematische Anpaarung der Erblinien und verstärkter Einsatz der Vatertiere, die eine beste Futterverwertung und ein günstiges Fleisch: Fettverhältnis bei den Nachkommenprüfungen zeigen.

Dies ist der einfachste, aber auch absolut sichere Weg zur Leistungs- und Qualitätsverbesserung.

Dennoch muß der Hochzüchter auch andere Wege suchen und andere Methoden prüfen. Ein großer Züchterverband hat deshalb vor mehreren Jahren einige Zuchttiere importiert, um sie in Reinzucht in großem Umfange auf die Geeignetheit für den deutschen Markt und die deutschen Haltungsverhältnisse zu prüfen, bzw. umzuzüchten.

Es lag weiter nahe Kombinationskreuzungen zu wagen, die in einigen Hochzuchtherden durchgeführt worden sind. Es ist verständlich, daß nur Zuchtmaterial zur Weiterzucht freigegeben wird, nachdem es vielseitig auf Leistung und Leistungsvererbung geprüft worden ist. Da mit jeder Kreuzung ein großes Risiko verbunden ist, gehört sie nur in die Hand des Hochzüchters; denn sie muß nach genetischen Regeln durchgeführt und mit einer scharfen Selektion verbunden sein, wenn sie überhaupt Erfolg bringen soll.

Ostpreußische Züchter erringen Preise

Erfolge ermländischer Landwirte und Bauern in der Wahlheimat

Bei der Jahres-Hauptversammlung der Züchtervereinigung des Kreises Ahrweiler wurde die Feststellung gemacht, daß die Züchter des Siedlungsgebietes, unter denen sich auch verschiedene Ostpreußen, besonders aus dem Ermland, befinden, schöne Erfolge zu verzeichnen haben. Unter den Züchtern, die eine urkundliche Ehrenauszeichnung des Landwirtschaftsministers Rheinland-Pfalz erhielten, befand sich auch Anton Ludwig aus Cassel, der auch bei den Ergebnissen der laufenden Milchkontrolle auffiel.

Unter den Rotbunten Tieren verzeichnete Anton Ludwig aus Cassel mit der Kuh „Hedwig“ im Jahresdurchschnitt 329 kg Fett bei der Jahresleistung von 8859 kg Milch mit 3,71 % Fettgehalt. Die Kuh „Lena“ im Besitz von Karl Krause aus Lederbach wies 6858 kg Milch bei 4,33 % Fettgehalt und 297 kg Fett auf. Auch mit der Kuh „Betty“ verzeichnete Anton Ludwig die Leistung von 7222 kg Milch bei 3,79 % Fettgehalt und 274 kg Fett. Auch Karl Krause war mit einer zweiten Kuh „Zeda“ bei 6540 kg Milch und 4,17 % Fettgehalt bzw. 263 kg Fett unter den Erfolgreichen. Noch zwei weitere Ostpreußen befinden sich in der Liste der Erfolgreichen, und zwar Artur Marienfeld aus Fronrath mit der Kuh „Beate“ mit 6800 kg Milch bei 3,84 % Fettgehalt und 261 kg Fett, sowie Erhard Kluth aus Oberheckenbach mit der Kuh „Bella“ bei 7253 kg Milch mit 3,41 % Fettgehalt und 247 kg Fett.

Bei der Stallwertung in der Gruppe Rotbunt marschiert bei den „Kleinen Ställen“ Anton Ludwig aus Cassel mit 6433 kg Milch bei 3,73 % Fettgehalt bzw. 240 kg Fett an der Spitze, und Otto Burchert aus Cassel mit 5258 kg Milch bei 3,54 % Fettgehalt bzw. 186 kg Fett steht an 5. Stelle. Bei den „Betriebsgrößen bis 10 Kühe“ nimmt Karl Krause aus Lederbach mit 5023 kg Milch bei 4,08 % Fettgehalt bzw. 405 kg Fett die Spitze ein. An 3. Stelle steht Ferdinand Groß aus Lederbach mit 5200 kg Milch bei 3,79 % Fettgehalt bzw. 197 kg Fett, und an 5. Stelle Franz Griehl aus Oberheckenbach mit 4995 kg Fett bei 3,79 % Fettgehalt bzw. 188 kg Fett.

Auch bei den Herdendurchschnitten konnten die Ostpreußen erfolgreich abschneiden. In der Gruppe „Gemischte Bestände“ lag an 2. Stelle Erhard Kluth aus Oberheckenbach mit 5304 kg Milch bei 3,68 % Fettgehalt und 195 kg Fett, an 4. Stelle Bernhard Burchert aus Cassel bei 4924 kg Milch bei 3,88 % Fettgehalt und 191 kg Fett, und an 5. Stelle Franz Ossowski aus Blasweiler mit 3909 kg Milch bei 4,73 % Fettgehalt und 185 kg Fett.

Es darf gelacht werden

Szameitat sieht sich die Entenküken in Nachbars Garten an. „Sie sind erst vor einigen Stunden aus der Brutmaschine gekommen“, erklärt der Nachbar.

„Wirklich fabelhaft“, staunt Szameitat. „Man kann sie von den echten nicht ein bißchen unterscheiden!“

Buchführungspflicht

Ein Land- und Forstwirt ist zur Führung von Büchern verpflichtet, wenn er nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Feststellungen

a) einen Gesamtumsatz (einschließlich des steuerfreien Umsatzes) von 200 000 DM, oder

b) ein land- und forstwirtschaftliches Vermögen von mehr als 100 000 DM, oder

c) Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von mehr als 9000 DM gehabt hat.

Thomasphosphat zur Fütterung

Im Institut für Physiologie und Ernährung der Tiere, München, wurden Arbeiten zur Klärung der Frage durchgeführt, ob die Möglichkeit gegeben ist, Thomasphosphat in der Tierfütterung zu verwenden. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß trotz einer guten Phosphor-Resorption aus dem Thomasphosphat mit Rücksicht auf die Herkunft, die schwankende Zusammensetzung, die Schmackhaftigkeit und Verträglichkeit zu einer Verfütterung von Thomasphosphat auf keinen Fall geraten werden kann. Damit werden die von der „Gesellschaft für Ernährungsphysiologie der Haustiere“ zu dieser Frage ausgesprochenen Empfehlungen, Thomasphosphat nicht als Phosphorsäureträger in den Futterrationen zu verwenden, bekräftigt.

ENDE DER BEILAGE „GEORGINE“

Verantwortlich für den Inhalt der „Georgine“: Mirko Altgayer, (24a) Lüneburg, Wedekindstraße 10

Wir gratulieren...

zum 98. Geburtstag

Frau Meta Trost aus Königsberg, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Gerta Steiner, in Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 5.

zum 95. Geburtstag

am 2. April Landwirt August Nadzeika aus Schönballen, Kreis Lötzen. Der Jubilar wurde in Krösten, Kreis Lötzen, geboren. Erst vor kurzem kam er mit einer Tochter und drei von seinen acht Enkeln aus der Heimat. Im Lager Wentorf bei Hamburg ist er gegenwärtig der älteste Insasse. Zwei Enkeltöchter wurden nach dem Ural verschleppt, eine von ihnen kam in die Heimat zurück; zwei Enkelsöhne mußten bei der Ausreise zurückbleiben.

zum 93. Geburtstag

am 29. März Frau Marie Schultz, geb. Ramsay, aus Königsberg. Sie verfolgt mit regem Interesse das Zeitgeschehen und ist eifrige Leserin unserer Heimatzeitung. Die Jubilarin wohnt in Hannover-Linden, Windheimstraße 49 ptr.

zum 92. Geburtstag

am 3. April Frau Johanna Neumann aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Mathildenstraße 6.

am 6. April Landsmann Hermann Hanau aus Dittau, Kreis Insterburg, jetzt in Ellerbek, Kreis Pinneberg, bei seinem Sohn Willy, Moordamm 20.

zum 89. Geburtstag

am 7. April Frau Wilhelmine Wenzel aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt bei ihrer Tochter Erika Gewitsch in Mainz, Kurfürstenstraße 51. Die Jubilarin trauert tief um ihren seit Januar 1945 vermißten Sohn Dr. Oswald Wenzel. Wer kennt sein Schicksal?

zum 88. Geburtstag

am 1. April Landsmann Johann Zippert aus Hindenburg bei Labiau, jetzt in Wunstorf (Han), Lange Straße 72.

zum 87. Geburtstag

am 10. April Frau Johanne Thurau aus Bönkenwalde, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Klein-Flöthe, Kreis Goslar (Harz), über Börßum.

am 11 April Frau Berta Müller aus Pillau, jetzt in Flensburg, DRK-Heim.

zum 85. Geburtstag

am 29. März Witwe Johanna Neumann, geb. Braßeit, aus Radtkenhöfen bei Labiau, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Hermann Nedebock in Leer (Ostfriesl), Groninger Straße 62.

am 1. April Frau Elise Liedtke aus Friedland, Kreis Bartenstein, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Weidner, in Lübeck, Marliring 30.

am 6. April Großfischer und Landwirt Franz Baltrusch aus Stombeck/Samland, jetzt mit seiner Ehefrau Elise, geb. Baltrusch, bei der Tochter Anna und dem Schwiegersohn Albert Baltrusch in Loxstedt-Hohewurth 2, Kreis Wesermünde. Der Jubilar konnte im vergangenen Jahr mit seiner Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen.

am 8 April Witwe Maria Geidies, geb. Kerwel, aus Königgrätz, Kreis Labiau, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud Scharmer in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Elfriede Geidies, (20a) Töpingen, Kreis Soltau (Han), zu erreichen.

am 11. April Landsmann Gottlieb Lumma aus Groß-Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt Oldenburg (Oldb), Gaststraße 22.

zum 84. Geburtstag

am 3. April Frau Karoline Hömke aus Kafken (Samland), jetzt in Flensburg, Voigtstraße 36.

am 3. April Schmiedemeister Friedrich Ehrenhardt aus Alexbrück, Kreis Ebenrode. Der Jubilar würde sich über Zuschriften von Bekannten aus der Heimat sehr freuen. Er ist zu erreichen durch Frau Amanda Dunkel, Kreuzkrug Nr. 55 über Uchte, Bezirk Bremen.

am 7. April Frau Amalie Pilk aus Königsberg, jetzt in (13b) Neufahrn (Ndb.), Hauptstraße 5. Die Jubilarin, die von ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter liebevoll betreut wird, gehörte zu unseren tüchtigen Königsberger Handelsfrauen (Sellerie on Koppsalat).

am 8 April Frau Emma Schulzke, geb. Brossat, aus Gudwainen, Kreis Angerapp, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Hellwig, in Rammsee über Kiel, Hamburger Landstraße 39. Die Jubilarin ist rüstig und gesund.

am 8. April Molkereibesitzer Walter Stadie aus Grünhausen, Elchniederung (Jodgallen), jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Der Jubilar erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Er ist durch Dr. Friedrich Weber, Marne in Holstein, Schillerstraße Nr. 6, zu erreichen.

zum 83. Geburtstag

am 2. April Frau Magdalene Kühn, Witwe des 1958 verstorbenen Maurerpoliers Otto Kühn aus Gumbinnen. Sie wohnt jetzt in Plön (Holstein), Hans-Adolf-Straße 31.

am 3. April Frau Ernestine Brandt, geb. Knocks, aus Pritzkehmen, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt Mallwen (Mallwischken). Sie wohnt bei ihren Kindern in Westerstede i O., Am Stubben, und erfreut sich guter Gesundheit. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

zum 82. Geburtstag

am 3. April Frau Anna Bendig, geb. Anspreiksch, aus Bewern, Kreis Heydekrug, jetzt in Oldenburg (Holst), Lankenstraße 6.

am 11. April Landwirt und Fischer Gustav Böhm aus Inse, Kreis Elchniederung, jetzt mit seiner Tochter Minna Link bei seiner Enkelin Eva Strauß, geb. Link, in Bruchmühlbach, Kreis Kaiserslautern, Kaiserstraße Nr. 164.

am 11. April Landsmann Fritz Ramsauer aus Königsberg, Lawsker Allee, jetzt in Plön (Holstein), Parkstraße 9.

zum 81. Geburtstag

am 2. April Eisenbahner Franz Leiß aus Heilsberg, Landsberger Straße 14, jetzt in Gundelfingen (Donau), Bächinger Straße 14 Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 3. April Posthalter i. R. Gottlieb Buezko aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt in Gladbeck (Westf), Friedenstraße 70.

am 5. April Friseurmeister Karl Neumann aus Königsberg, Paradeplatz 11, jetzt in Itzehoe, Imhöfenweg 4.

am 6. April Landwirt Hugo Penner aus Rapendorf, Kreis Pr.-Holland, jetzt in München 47, Hönlestraße 47.

am 7. April Frau Auguste Rayzik, geb. Piontek, aus Glauch, Kreis Ortelsburg, jetzt in Gelsenkirchen, Josefinenstraße 21.

am 12 April Frau Luise Kalix, geb. Wiwianka, aus Ortelsburg, jetzt Berlin SW 61, Urbanstraße 171 b.

zum 80. Geburtstag

am 31. März Fräulein Marie Bajohr aus Liebenfelde. Sie war zusammen mit ihrer 1948 verstorbenen Schwester Inhaberin der Buchhandlung A. Bajohr, die drei Generationen hindurch bestand. Die Jubilarin lebt in der sowjetisch besetzten Zone und ist durch Frau Maria Kailuweit, Wuppertal-Hahnerberg, Jägerhofstraße 206, zu erreichen.

am 3. April Frau Marie Bombosch geb. Dohmann, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt mit ihrem Ehemann und Sohn auf einem Bauernhof in Papenfeld/Lindaunis, Kreis Schleswig.

am 3. April Konrektor i. R. Robert Stern aus Angerburg, jetzt mit seiner Familie in München, Ysenburgstraße 8.

am 5. April Landsmann Artur Liebe aus Antonswiese, Kreis Elchniederung, jetzt in Flensburg, Friesische Straße 79.

am 6. April Frau Wilhelmine Conrad, geb. Reinekker, aus Buschfelde, Kreis Ebenrode, jetzt in Wiesbaden-Biebrich, Grundweg 3a. Ihre Söhne Hans, Franz und Ernst werden noch im Osten vermißt. Wer kennt ihr Schicksal?

am 8. April Landsmann Ferdinand Fehr aus Lyck, Blücherstraße 52, jetzt in Hamburg-Altona, Fischers-Allee 48. Er gehört zu den ältesten Mitgliedern der Kreisgruppe Lyck in Hamburg, an deren monatlichen Zusammenkünften er regelmäßig teilnimmt. Der Jubilar mußte bis 1950 in der Heimat schlimme Jahre durchstehen; 1951 starb seine Ehefrau. Seinen Geburtstag verlebt der rüstige Jubilar bei seinem Sohn Walter Fehr, Hamburg-Altona, Elbchaussee 21. Die Kreisgruppe gratuliert herzlich.

am 9. April Frau Margarete von Gusovius, geb. Schrewe, aus Königsberg, Kastanienallee 41. Die rüstige Jubilarin wohnt jetzt in Hamburg-Langenhorn, Neukoppel 11b.

am 9. April Landsmann Klemens Grunert aus Osterode, Maerckerstraße 15, jetzt in Olsburg über Peine (Han), Hermannstraße 95.

am 9. April Landsmann Arthur Springer aus Rauschbach, Kreis Heiligenbeil, jetzt mit seiner Ehefrau Auguste, geb. Blumenthal, die am 6. Februar 78 Jahre alte wurde, in Köhlen 26, Kreis Wesermünde.

am 9. April Landsmann Ferdinand Steppat, Steuerbeamter i. R., aus Güldengrund, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt Gumbinnen, Frommelstraße 26. Der rüstige Jubilar lebt mit seiner Ehefrau in Westerstede i. O., Brunnenstraße 6. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 10. April Frau Wilhelmine Przywara aus Königsberg, Farenheidstraße 16, jetzt bei ihrer Tochter Margarete und ihrem Schwiegersohn Kurt Winckler in Münster (Westf), Dahlweg 45.

am 11. April Landsmann Wilhelm Hoffmann aus Memel, Tilsiter Straße 14, jetzt in Lübeck, Geverdesstraße 3.

zum 75. Geburtstag

am 22. März Frau Berta Stanzeleit, geb. Schiemann, aus Königsberg, Nachtigallensteig 16, jetzt in Essen, Michaelstraße 34, bei ihrer Tochter Lotty.

am 27. März Frau Elisabeth Hartmann, geb. Krafft, aus Wehrkirchen, jetzt mit ihrem Ehemann Johann, mit dem sie am 19. April vorigen Jahres die Goldene Hochzeit feiern konnte, in Duisburg, Braunlager Straße 30.

am 3. April Landsmann Albert Schreckling aus Ortelsburg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist über Landsmann Max Brenk, Hagen (Westf), Karl-Halle-Straße 13a, Postfach, zu erreichen.

am 4. April Frau Elisabeth Gronau, geb. John, aus Königsberg, Alter Garten 64 (Witwe des Reichsbahnobersekretärs Friedrich Gronau). Die Jubilarin wohnt jetzt bei ihrer Tochter Christel in Barmstedt (Holst), Krützkamp 10.

am 5. April Landsmann August Krajewski aus Rummau, Kreis Ortelsburg, jetzt in Barmstedt (Holstein), Austraße 14.

am 5. April Frau Luise Jankuhn aus Heiligenbeil, jetzt in Heide (Holstein), Heistedter Straße 21.

am 6. April Dampfschiffreeder Paul Bellmann, Inhaber der Firma Carl Bellmann, Labiau, Landesprodukte, Bau- und Brennstoffhandlung. Im Jahre 1917 übernahm er von seinem Vater die Dampfer „Vorwärts I" und „Vorwärts III", die die regelmäßigen Touren Königsberg—Labiau—Großes Moosbruch fuhren. Nach der Vertreibung baute er in Eutin (Holstein) ein neues Speditionsgeschäft auf, das er bis 1957 führte. Jetzt lebt er mit seiner Ehefrau bei seinen Kindern in Hamburg-Rahlstedt, Bargteheider Straße Nr. 33.

am 7. April Landsmann Hans Beckmann aus Gilge, jetzt in Flensburg, Große Straße 30 III.

am 9. April Postrat Johann Czerlinski aus Insterburg, jetzt mit seiner Ehefrau Frieda, geb. Bäslack, in Hilden (Rheinland), Händelstraße 11. Der Jubilar war bis 1933 im Postdienst in Darkehmen tätig; von 1936 bis zur Vertreibung leitete er das Hauptpostamt Insterburg, zu dem auch das Bahnpostamt gehörte.

am 9. April Lehrerwitwe Emma Lottermoser aus Tilsit, Luisenallee 5, jetzt mit ihrer Tochter in Münster (Westfalen), Dahlweg 43.

Oberfachschulrat a. D. Dr. Erich Reicke 75 Jahre

Am 8. April vollendet Oberfachschulrat a. D. Dr. Erich Reicke sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar wurde im Jahre 1884 in Pillau geboren; er ist in Soldau und in Königsberg aufgewachsen. Nach dem Studium an der Albertus-Universität in Königsberg, in Göttingen und in Berlin promovierte er in Königsberg zum Dr. phil. mit einer Arbeit über ostpreußisches Schulwesen. Dann wirkte er als Studienrat in Berlin. Von hier aus wurde er zur Leitung des Lehrerseminars nach Havelberg berufen. Nach Berlin zurückgekehrt, übernahm er als Oberfachschulrat die schulische Ausbildung an der Heeresfachschule im Wehrkreis-Kommando III.

Im Herbst 1943 wurde die Familie in Berlin total ausgebombt. Sie zog nach Königsberg und dann nach Cranz. Sie begab sich im Februar 1945 auf die Flucht und gelangte nach Dänemark, wobei das Ehepaar unterwegs getrennt wurde. Erst nach Monaten entdeckte Dr. Reicke in einem Lager in Aarhus seine Frau Frieda, geb. Ausländer, allerdings schwer krank. Sie starb dann und wurde in Niedermarsberg beerdigt. Die beiden Söhne des Ehepaares sind im Zweiten Weltkriege als Offiziere gefallen: Eckart bleib bei Riga und Hans stürzte im Luftkampf über der Biskaya-Bucht tödlich ab.

Nachdem Dr. Reicke als Witwer einige Zeit bei seiner Schwester, Frau Else Ausländer, geb. Reicke, in Jemgum (Ostfriesland) gelebt hatte, ging er an den Bodensee, wo er in Ueberlingen bei leidlicher Gesundheit in der Kessenringstraße 27 wohnt. Er hat zwei Enkel, deren Erziehung er sich angelegen sein läßt

Diamantene Hochzeiten

Landwirt Karl Wronna und seine Ehefrau Marie, geb. Czarnetta, aus Allmoyen, Kreis Sensburg, feierten am 3. April ihre Diamantene Hochzeit. Die 89 und 78 Jahre alten Eheleute leben mit ihrem Sohn Gustav noch in der Heimat. Sie sind durch Gustav Krüger, Porz am Rhein, Bezirk Köln, Josefstraße 77, zu erreichen.

Lehrer i. R. Franz Steiner und seine Ehefrau Berta, geb. Mauerhoff, aus Sanditten, Kreis Wehlau, begehen am 3. April das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar, der jetzt 88 Jahre alt ist, war vierzig Jahre lang als Volksschullehrer an der zweiklassigen Schule in der Grafschaft Sanditten tätig und hat drei Generationen der Grafen von Schlieben kommen und gehen sehen. Während des letzten Krieges machte er einige Jahre Dienst an der Volksschule zu Wehlau und führte das Standesamt der Stadt. Der Jubilar wohnt heute mit seiner 85jährigen Ehefrau in Kaltenkirchen (Holst), Haus Kolberg.

Goldene Hochzeiten

Kaufmann Karl Petrat und seine Ehefrau Auguste, geb Losereit, aus Ebenrode, Neuer Markt 27 (Textilwarengeschäft mit Strickerei), jetzt in (14b) Calw, Biergasse 9, feierten am 3. April ihre Goldene Hochzeit im Beisein von Tochter, Schwiegersohn, Enkelkindern und einem Urenkel. Ihr Enkelsohn Günter Hellwig, der jetzt in Australien lebt, trifft leider mit dem Schiff erst vierzehn Tage später ein. Der einzige Sohn Heinz wird seit dem letzten Kriege in Afrika vermißt — Die Eheleute suchen ihre ehemalige Strickerin Margarete Gerber, Ebenrode, Schirwindter Straße, Abbau 3; sie wurde verschleppt. Wer kann Auskunft über sie geben?

Am 7. April feiern die Eheleute Otto Schulz und Frau Johanna, geb. Hinz, aus Königsberg, Tamnaustraße 16, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie sind durch Margarete Rauter, Langendiebach, Kreis Hanau, Friedensstraße Nr. 24, zu erreichen.

Die Eheleute Gustav Koßmann und Frau Johanna, geb. Brilatus aus Königsberg-Ponarth, An den Birken 1, jetzt in Datteln (Westf), Castroper Straße 29, feiern am 11. April ihre Goldene Hochzeit.

Teschn. Vermessungs-Bundesbahn-Inspektor i. R. August Sakautzky und seine Ehefrau Liesbeth Marie-Luise, geb. Rogall, aus Königsberg, Neue Dammgasse 6, jetzt in Bad Ems, Schillerstraße 2, feiern am 12. April ihre Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Johann Jewarowsky und Frau Wilhelmine, geb. Will, aus Königsberg, Königseck 10, feiern am 12. April ihre Goldene Hochzeit. Sie wohnen jetzt in Hamburg 39, Kleingartenverein Baumkamp, Parzelle 73.

Gustav Buhrke und seine Ehefrau Margarete, geb. Liedtke, aus Robitten, Kreis Heiligenbeil, feiern am 12. April das Fest der Goldenen Hochzeit zusammen mit ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln. Anschrift: Springhirsch, Post Lentförden, Kreis Segeberg (Holst).

Bestandene Prüfungen

Christel Nieswandt, Tochter des Kaufmanns Paul Nieswandt und seiner Ehefrau Käthe, geb. Parzanny, aus Talken, Kreis Lötzen, und Ortelsburg, jetzt in Seefeld, Kreis Wesermarsch, bestand an der Pädagogischen Hochschule in Bremen die erste Lehrerprüfung. Ihre Schwester Renate legte bei der Industrie- und Handelskammer in Wuppertal die Kaufmannsgehilfenprüfung ab.

Siegfried Podewski, Sohn des Meisters der Gendarmerie Gustav Podewski aus Ibenberg, Kreis Elchniederung, jetzt in Eckernförde, Rosser Weg 44, hat am Lehrinstitut Hamburg des Bundesverbandes der deutschen Zahnärzte sein Staatsexamen als Zahnarzt bestanden.

Dr. med. Winfried Rathke aus Königsberg, Hufenallee 80, Medizinalassistent am Tropenkrankenhaus Hamburg, hat am Institut der Universität für Schiffs- und Tropenkrankheiten die Diplomprüfung als Tropenarzt für Tropenmedizin und Parasitologie bestanden. Er wohnt gegenwärtig in Hannover, Grimmstraße Nr. 9.

Siegfried Werner, Sohn des Reisevertreters Kurt Werner und seiner Ehefrau Erna, geb. Jester, aus Königsberg, Schwalbenweg 5a, hat an der Technischen Hochschule Aachen das Examen als Diplom-Ingenieur mit „gut" bestanden.

Brunhild Wittmann, Tochter des Kaufmanns Hellmut Wittmann und seiner Ehefrau Alfreda, geb. Erdtmann, aus Rastenburg, jetzt in Husum (Nordsee), Osterhusumer Straße 109a, hat an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg-Mürwik ihr Staatsexamen für das Lehramt an Volksschulen bestanden.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Mitteilungen der Landesgeschäftsstelle

Die Arbeitsgemeinschaft der Landesflüchtlingsverwaltungen hat den Ministerialdirektor des baden-württembergischen Vertriebenenministeriums, Dr. Meyer-König, Stuttgart, zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt.

Alle Landsleute können sich über die vorzeitige Freigabe von Ansprüchen auf Hauptentschädigung für den Abschluß von Lebensversicherungs-Verträgen beraten lassen (Aufgeschobene Leibrenten-Versicherung, sofort beginnende Leibrenten-Versicherung, Kapitalversicherungen auf Endalter 65). Eine kurze Mitteilung ist an den 1 Vorsitzenden der Landesgruppe, Hans Krzywinski, Stuttgart-West, Hasenbergstraße 43 in folgender Form zu richten: „Mein Hauptentschädigungsanspruch beträgt voraussichtlich mehr als 3000 DM Ich wünsche eine Beratung darüber, ob eine Vorfinanzierung für mich zweckmäßig ist." Name, Geburtsdatum, Anschrift bitte hinzufügen.

Stuttgart. Mittwoch, 8. April, Fleckessen im Bahnhotel Hellbach ab 19 Uhr. — Donnerstag, 9. April Treffen der Frauengruppe im Café Nagel, Schulstraße, um 15.30 Uhr. — Dienstag, 14. April, 20 Uhr, Vortragsabend im Landesgewerbemuseum. — Bei einer Veranstaltung der Kreisgruppe hielt der bekannte kanadische Journalist Charles Wassermann einen Lichtbildervortrag über das Thema „Unter polnischer Verwaltung". Er zeigte Aufnahmen von seiner 7500 Kilometer langen Reise durch das von den Polen verwaltete östliche Deutschland. Die Veranstaltung, an der auch Vertriebenenminister Fiedler teilnahm, war gut besucht.

Triberg. Für den 1. Mai ist eine Fahrt mit Angehörigen nach Schönwald geplant. — Auf der letzten Mitgliederversammlung gab Landsmann Gnaß anläßlich des 80 Geburtstages von Agnes Miegel einen Überblick über Leben und Werk der Dichterin. Der 1 Vorsitzende sprach über politische Tagesfragen. Lebhafter Beifall dankte Landsmann Rose für seine aufschlußreichen Ausführungen. In der anschließenden Debatte wurden viele Anfragen beantwortet. Landsmann Rose wurde von anderen landsmannschaftlichen Gruppen als Vorsitzender des noch zu bildenden Ortsverbandes vorgeschlagen. Frau Gnaß wurde mit der Gründung einer Frauengruppe beauftragt. Auf eine Jugendarbeitstagung der Landsmannschaft in Bad Pyrmont und das Leichtathletiktreffen in Stuttgart wurde hingewiesen. Meldungen sind beim Schriftführer abzugeben.

Tuttlingen. Nächstes Monatstreffen am 11. April im „Rheinischen Hof" mit einem Tonfilm von der Weichsel. — Vom 1. bis 3. Mai ist eine Omnibusfahrt nach Maulbronn und Karlsruhe vorgesehen. — Am 9. Mai Beteiligung an der gemeinsamen ALK-Veranstaltung „Unvergängliche Romantik" im Evangelischen Gemeindehaus in Tuttlingen. — Voraussichtlich am 30. Mai großer „Norddeutscher Heimatabend" in Trossingen. — Im Juni Gegenbesuch der Heidenheimer „Altpreußischen Landsmannschaft" in Tuttlingen. — Von der „Landsmannschaftlichen Vereinigung Ordensland" eingeladen, hielt der Bromberger Journalist und Schriftsteller Marian Hepke, der heute in Berchtesgaden lebt, im Kreise Tuttlingen zweimal seinen Lichtbildervortrag „Polen heute im Spiegel seiner Karikaturen und Witze". In einer überaus plastischen und lebendigen Weise stellte er die innerpolnische Entwicklung seit dem Tode Stalins im März 1953 dar, machte die Reaktionen des Freiheitsstrebens im polnischen Volke glaubhaft und kennzeichnete die Verstöße der polnischen Intelligenz gegen das nivellierende Regime. Im zweiten Teil seiner aufschlußreichen Ausführungen belegte der Redner durch eine Serie von Karikaturen polnischer Zeichner seine Auffassung von den internen Vorgängen im Lande unseres östlichen Nachbarn. — Der kulturelle Abend am 11. März in Tuttlingen fand ebenfalls eine aufmerksame Zuhörerschar, als der Ordensland-Vorsitzende Dr. Schienemann zu dem Thema Stellung nahm: „Was der Heimatvertriebene auch von unserem westlichen Nachbarn Frankreich wissen sollte." Durch Wort und Lichtbild bemühte er sich nachzuweisen, daß trotz erbitterter Kriege diese beiden europäischen Völker weit mehr miteinander verbindet, als voneinander trennt. Es gelang dem Redner, viele übliche Vorurteile bei seinen Zuhörern zu erschüttern. — Für den 15. März hatte Ordensland zu einer „Agnes-Miegel-Morgenfeier" in den Festsaal der Tuttlinger Mittelschule eingeladen. Vor überfülltem Saal ehrten die Mitglieder der Ordenslands-Jugendgruppe die achtzig Jahre alt gewordene Dichterin mit mehrstimmig gesungenen ostpreußischen Liedern, einem Sprechchor und einem eigenen Klavierstück des musikalischen Leiters Gerd Ptock. Agnes Miegel kam mit Hilfe der bekannten Schallplattenaufnahme auch persönlich zu Wort, nachdem der Vorsitzende die Ballade „Nachtspuk" und die gekürzte Chamisso-Erzählung „Die Blume der Götter" gelesen hatte. Die Ansprache hatte die Unterprimanerin Carla Schlette übernommen, die, obwohl Schwäbin, mit echter Zuneigung und auf Grund vertiefter Kenntnis das zugleich mütterliche und männlich-kraftvolle Werk ihrer Lieblingsautorin würdigte. Für das packende Erlebnis der Feierstunde wurde zum Schluß mit einem gemeinsamen Beifall und in spontanen Äußerungen einzelner herzlich gedankt.

Ellwangen (Jagst). Auf einem Heimatabend des Ostdeutschen Heimatbundes gab der 1. Vorsitzende, Rehfeld, bekannt, daß sich der Heimatbund wieder an der Sammlung für die Kinderhilfe beteiligen wird. Er sprach über die Organisation des Gesamtverbandes und schloß mit der Mahnung, den Ernst der politischen Lage nicht zu verkennen und sich darum um so fester in der Vertriebenen-Organisation zusammenzuschließen. Die auf eigenen Wunsch ausscheidende Frauenreferentin, Frau Frania, berichtete über die Arbeit der Frauengruppe vor allem auf sozialem Gebiet. Ihre Nachfolgerin ist Frau Körner. Zum 80. Geburtstag von Agnes Miegel gab Frau Rehfeld einen eindrucksvollen Überblick über das Leben und Schaffen dieser großen Dichterin.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben an — be — bee — ben — bing — bruck — burg — burg — che — co — dan — de — de — dei — der — e — e — el — el — en — erd — frau — fri — gant — her — hey — in — in — inns — jek — krug — le — me — nit — on — pas — pi — rag — re — rinth — ro — ru — rü — sching — ster — ta — ti — to — zahl sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben — abwärts gelesen — drei Forderungen ergeben, für die wir unsere Stimme beim diesjährigen Deutschlandtreffen in Berlin erheben werden.

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt an der Memel, 2. Industriestadt in Westpreußen, 3. ostpreußischer Maler, 4. ostpreußischer Heimatkreis nördlich der Memel, 5. Geburtsort von Nr. 3, 6. Fluß zum Frischen Haff, 7. schlesischer Berggeist, 8. heimatliche Wildart (Mehrzahl), 9. Einspritzung von Heilmitteln, 10. Theologe und Schriftsteller, der in Mohrungen geboren wurde, 11. modern, vornehm, 12. Turnierstadt in Ostpreußen, 13. Halbedelstein, 14. Stadt im Ermland, 15. Schlachtenort im Samland, 16. Hauptstadt von Tirol, 17. wohlschmeckende Garten-, auch Waldfrucht, 18. Mündungsarm des Pregel ins Kurische Haff, 19. neuer Name für Stallupönen.

Rätsel-Lösungen aus Folge 13

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Kaukehmen, 7. Erna, 8. Kali, 9. Lit, 10. Rad, 11. Teer, 13. Wind, 14. Regie, 16. ehern, 19. Gas, 20. Eta, 21. erstarren, 23. Tee, 24. ade, 25. Hel, 26. Elch, 27. Inn, 28. Ree.

Senkrecht: 1. Kelter, 2. Arie, 3. Unter-Eisseln, 4. Marienwerder, 5. Elan, 6. Nidden, 12. Reh, 13. wir, 15. Gerda, 17. Barten, 18. Steele, 22. Ra.

Mauersee

Salzburger Verein

Kinderferienfahrt

Inzwischen ist der Termin für das diesjährige Kinderferienlager in Salzburg bekannt, und zwar werden zwanzig Kinder in der Zeit vom 14. Juli bis 3. August einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Hochkeilhaus in Mitterberg, Gemeinde Mühlbach am Hochkönig, verbringen. Anschließend werden die Kinder bis zum 11. August eine Woche im evangelischen Schülerheim in Salzburg bleiben, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt Salzburg selbst kennenzulernen. Die Fahrtkosten nach Salzburg und zurück werden voraussichtlich auf Grund des Sammeltransports 35 DM betragen. Das Alter der Kinder ist auf 10 bis 15 Jahre begrenzt.

Für die Leitung der Kinderferienfahrt suchen wir eine weibliche Begleitperson, welche den Sammeltransport führen kann und ferner bei den Kindern sowohl im Hochkeilhaus wie auch im evangelischen Schülerheim in Salzburg zur Betreuung bleibt. Die Begleitperson muß die Fahrtkosten in Höhe von rund 35 DM selbst tragen. Sonstige Kosten entstehen nicht. Wir wären dankbar, wenn nach Möglichkeit eine Mutter, welche selbst ein Kind nach Salzburg mitschicken möchte, die Leitung des Transportes übernehmen würde.

Anmeldungen sind zu richten an Dipl.-Volkswirt Ludwig Langbehn, Bielefeld, Turnerstraße 11.

Verein ostdeutscher Holzhändler und Sägewerker

Alle ehemaligen ostdeutschen Holzhändler und Sägewerker werden zu der nächsten Versammlung des Vereins am Sonntag, 12. April, und Montag, 13. April, in Hannover eingeladen. Die Versammlung findet statt im Hotel Körner, Körnerstraße 24/25, Telefon 1 46 66. Vertreter vom „Vorort für die Sägeindustrie und Holzbearbeitung" in Stuttgart werden über Lastenausgleichsfragen und über besondere Probleme des Lastenausgleichsgesetzes, soweit sie Sägeindustrie, Holzbearbeitung und Holzhandel mit Nebenbetrieben betreffen, sprechen. Außerdem ist eine Aussprache aus dem Teilnehmerkreis vorgesehen sowie eine Besprechung über die Beschaffung von Unterlagen und Beweismaterial.

Geschäftliches

Glückliche Abiturienten

Bund Ostpreußischer Studierender

Allen ostpreußischen Abiturienten sagt der Vorstand des Bundes Ostpreußischer Studierender seinen herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Reifeprüfung.

Für alle von Ihnen, die sich mit dem Gedanken tragen, Ihr Studium an einer deutschen Universität oder Hochschule zu beginnen, stehen die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen des Bundes Ostpreußischer Studierender mit Auskünften gern zur Verfügung. Der Bund Ostpreußischer Studierender setzt sich mit allen Fragen auseinander, die die deutschen Ostgebiete, die Wiedervereinigung und die heimatpolitischen Tagesfragen betreffen. In den Veranstaltungen der einzelnen Gruppen und auf Tagungen sollen das Wissen und das Verständnis für politische Vorgänge erarbeitet werden. Daneben wollen wir das Kultur- und Geistesleben unserer ostpreußischen Heimat kennenlernen, um das Erbe unserer Vorfahren zu verwalten.

Kommen Sie einmal zu uns, lernen Sie uns kennen! Die gemeinsame Heimat, der Wunsch, ihr zu dienen verbindet uns.

Unsere einzelnen Gruppen sind gern bereit, Ihnen bei den Schwierigkeiten, die das Studium mit sich bringt zu raten und zu helfen.

Hier die Anschriften der Vorsitzenden unserer Gruppen:

Aachen: Manfred Balasus, Aachen, Viehhofstraße 8.

Berlin: Christian Kayser, Berlin-Lichterfelde, Schöffenstraße 5.

Bonn: Olaf Brandt, Bonn, Graf-Gahlen-Straße 13.

Bremen: Adelheid Jakubowski, Syke bei Bremen, Hohe Straße 21.

Freiburg: Udo Koschay, Freiburg/Brsg., Reiterstraße 2.

Göttingen: Hubert Lehmann, Göttingen, Beekweg 55, bei Kairat.

Hamburg: Ullrich Jeromin, Hamburg-Fuhlsbüttel Alsterkrugchaussee 575.

Hannover: Boy Reusch, Hannover, Rehbockstr. 20.

Kiel: Hans-Werner Erdt, Kiel, Adolfstraße 33 I, bei Bahr.

Köln: Torne Möbius, Düsseldorf 10, Tannenstr. 51

Marburg: Manfred Dietrich, Marburg/Lahn, Am Ortenbergsteg 5.

München: Dietmar Gohl, München 8. Lilienstraße 9, bei Wieselsberger.

Münster: Eva-Maria Gramsch, Münster, Flandernstraße 66.

Osnabrück: Klaus Teschke, Osnabrück, Friedrich-Holthaus-Straße 18.

Stuttgart: Udo Vogel, Stuttgart-S., Lehenweg 12.

Tübingen: Helmut Wagner, Tübingen, Gartenstraße 119,

und der Bundesvorstand des BOSt: Hubertus W. Nehring, Bonn-Ippendorf, Allee 12a; Axel Doepner, Bonn, Hubertusstraße 5; Torne Möbius, Düsseldorf, Tannenstraße 51.

Das Abitur bestanden

Gesine Frohner, zweite Tochter des vermißten kaufm. Vorstandsmitgliedes des Ostpreußenwerks Königsberg, Dr. jur. Günther Frohner, und seiner Ehefrau Gertrud-Maria, jetzt in Berlin-Tempelhof, Alboinstraße 161, an der Luise-Henriette-Schule, Berlin-Tempelhof.

Marianne Goerke, Tochter des Kaufmanns Kurt Goerke aus Tilsit, Jägerstraße 13 (Shell-Lager), und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Melitat, jetzt Wetzlar (Lahn), Bannstraße 7, an der Lotteschule Wetzlar.

Jürgen Janke, Sohn des gefallenen Eisenbahnbeamten Kurt Janke und seiner Ehefrau Erika, geb. Meyke, jetzt in Lutter a. Rbge., Goslarer Kamp 264, an der Oberschule für Jungen in Seesen.

Margret Kakmann, jüngste Tochter des Leitungsrevisors Robert Kakmann, ehemals Allenstein und Passenheim, jetzt in (17a) Bretten (Baden), Reuchlinstraße 51, am Melanchthon-Gymnasium in Bretten.

Sigrid Lange, Tochter des Ingenieurs Erich Lange und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Behrendt, aus Königsberg, jetzt in Essen, Hövelstraße 26, an der Höheren Handelsschule in Essen (Handelsabitur).

Ulrich Rastemborski, Sohn des Drogerie-Inhabers Georg Rastemborski aus Hohenstein und Rastenburg, jetzt Berlin-Neukölln, Roseggerstraße 50, am Canisius-Kolleg.

Eberhard Sinnecker, Sohn des Getreidekaufmanns Oskar Sinnecker aus Königsberg, Markgrafenstraße Nr. 3, jetzt in Lohne i. O., Nieberdingstraße, am Gymnasium Antonianum in Vechta i. O.

Christian Adamski, Sohn des Oberregierungsrats Walther Adamski und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Paleit, aus Gerdauen, jetzt in Wiesbaden, Wielandstraße 49, an der Gutenbergschule Wiesbaden.

Hannelore Beutler, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Bruno Beutler und seiner Ehefrau Gerda, geb. Schimkat, aus Liebenfelde und Königsberg, Schrötterstraße 43, jetzt Gießen-Kl. Linden, Frankfurter Straße 359, an der Ricarda-Huch-Schule in Gießen.

Peter Budweg, Sohn des ehemaligen Sanitäts-Oberfeldwebels Hans Budweg, MG.-Bat. 9/Heiligenbeil, jetzt in Dortmund, Leibnizstraße 24, am Helmholtz-Gymnasium Dortmund.

Gisela Crefeld, Tochter des Justizbeamten Martin Crefeld und seiner Ehefrau Erika, geb. Schlicht, aus Rastenburg, jetzt in Mettmann, Sudhoffstraße 2, an der Frauenoberschule Düsseldorf. Gisela ist die Enkelin des Polizei-Majors und früheren Gutsbesitzers Karl Schlicht aus Langanken, Sensburg-Land.

Heinz-Jürgen Gerigk, Sohn des Reg.-Oberinspektors Josef Gerigk aus Königsberg, Hans-Sagan-



Straße 94, zuletzt Lötzen, jetzt Koblenz, Lindenstraße 14, am Städt. Gymnasium Koblenz.

Alfred Geil, Sohn des Landwirts Karl Geil und seiner Ehefrau Marta, geb. Hartkopf, aus Bindemark, Kreis Angerapp, jetzt Peine, Hoher Weg 70.

Peter Gillmeister, Sohn des gefallenen Leutnants Hans Gillmeister und seiner Ehefrau Monika, geb. Kohnet, aus Heilsberg, Artilleriestraße 2, an der Heinrich-von-Kleist-Schule (Gymanisum) in Berlin-Tiergarten.

Anneliese Neufang, Tochter des Oberlandesgerichtsrats Dr. Herbert Neufang aus Kulmen, und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Friederici, ehemals Tilsit, jetzt Kaiserslautern, Wilhelmstraße 28, am Gymnasium für Mädchen in Kaiserslautern.

Karl-Meinhard Schott, Sohn des Pfarrers Herbert Schott, ehemals Eckersberg und Neuhausen-Tiergarten, jetzt in Butzbach (Oberhessen), Kirchplatz 13, am Weidiggymnasium in Butzbach. Er will in Marburg Theologie studieren.

Renate Schulz, Tochter des Elektromonteurs Richard Schulz und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Norkus, aus Reinlacken, Kreis Wehlau, jetzt in Frankfurt (Main), Gerauer Straße 57, an der Herderschule, Gymnasium für Mädchen. Renate ist die Enkelin des aus Reinlacken stammenden verstorbenen Brunnenmachermeisters Georg Norkus, der in der Heimat sehr bekannt war.

Ingeborg Teske, Tochter des gefallenen Studienassessors Gustav Teske und seiner Ehefrau Anne, geb. Tydecks, aus Königsberg, jetzt Göttingen, Fliederweg 45, am Gymnasium für Mädchen in Göttingen.

Klaus Alexander, Sohn des Landwirts Johann Alexander aus Röbel, Kreis Treuburg, zuletzt Sensburg, am Liebig-Gymnasium zu Barmstadt. Anschrift: Wembach, Kreis Barmstadt, Kirchstraße 19.

Bernd Andreae, Sohn des Kaufmanns Hans Andreae und seiner Ehefrau Elly, geb. Klein, aus Königsberg, Krausallee 80, jetzt in Hamburg-Wedel, Holmerstraße 73, am Christianeum in Hamburg.

Hermann Bethke, Sohn des gefallenen Studienrats Dr. Johannes Bethke aus Memel, jetzt in Willingen (Waldeck), Sportstraße 4, am Humanistischen Gymnasium in Korbach.

Gernot Denda, Sohn des Sattlermeisters Paul Denda aus Ortelsburg, Ernst-Mey-Straße 16, jetzt in Mühlacker (Württ), Vaihinger Weg 60, am Gymnasium Mühlacker.

Monika Firley, Tochter des Apothekers Hanns Firley aus Königsberg, Vorst. Langgasse 87, jetzt in Walsum, Kreis Dinslaken, Friedrich-Ebert-Straße 409, Elch-Apotheke, am Mädchengymnasium in Hamm.

Rüdiger Gerstler, Sohn des Zollobersekretärs Walter Gerstler, aus Lilienfelde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Husum, Mommsenstraße 9, an der Hermann-Tast-Schule Husum.

Ulrich Hinz, ältester Sohn des Regierungsrats Heinrich Hinz und seiner Ehefrau Margarete, geb. Steinicke aus Königsberg, jetzt Gelsenkirchen, Kolbstraße 16, am Humanistischen Schalzer-Gymnasium Gelsenkirchen.

Adelheid und Hubertus von Fischen, Kinder des Landsmanns Jost. H. von Fischen aus Pr.-Eylau, Scharnhorststraße 1, jetzt in Kassel-Nordshausen, Grubenrain 43, an der Heinrich-Schütz-Schule und am Wilhelm-Gymnasium, Kassel.

Dieter Janowski, Sohn des vermißten Gast- und Landwirts Cornelius Janowski und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Wierutsch, aus Bieberswalde, Kreis Osterode, jetzt in Opfingen, Kreis Freiburg (Breisg), am Kepler-Gymnasium in Freiburg.

Hartmut Karsten, Sohn des in russischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Lehrers Ernst Karsten aus Dünen, Kreis Johannisburg, und seiner auf der Flucht vermißten Frau Elfriede, geb. Bocksnik, jetzt bei seinem Onkel Paul Karsten in Neu-Isenburg, Hugenottenallee 153, am Leibniz-Gymnasium Frankfurt (Main).

Edeltraut Kost, erste Tochter des Bauingenieurs Adolf Kost und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Rogowski, aus Lötzen, jetzt in Kirchhellen, Kreis Recklinghausen, Südring 43, am Neuspr. Mädchengymnasium Gladbeck.

Bernd-Rainer Macketanz, Sohn des Landsmanns Ulrich Macketanz aus Guttstadt, jetzt Bocholt (Westf), Schwanenstraße 1.

Dieter Milautzki, Sohn des Baumeisters i. R. Ernst Milautzki und seiner Ehefrau Luise, geb. Mosel, aus Königsberg, Derfflingerstraße 9, jetzt Villingen/Schw., Niedere Straße 47, am Gymnasium zu Villingen.

Werner Nabakowski, ältester Sohn des Mahlmühlenkaufmanns Herbert Nabakowski aus Bergfriede, Kreis Osterode, jetzt Gingen/Fils (Württ), Bahnhofstraße 10, am Gymnasium Geislingen/Steige.

Lore Niklas, Tochter des Dr. O. F. Niklas, früher Forstschutzstelle Ost, Breitenheide, Kreis Johannisburg, jetzt in Darmstadt, Löwensternweg 1, an der Eleonoren-Oberschule in Darmstadt.

Sirgune Piorreck, Tochter des gefallenen Landgerichtsrats Waldemar Piorreck und seiner Ehefrau Dr. Anni Piorreck, geb. Piorreck, aus Königsberg, jetzt Kassel, Wurmbergstraße 38, an der Heinrich-Schütz-Schule in Kassel.

Ursula Richter, Tochter des Ingenieurs Paul Richter und seiner Ehefrau Else, geb. Woischwill, aus Ragnit, Zellstoffabrik, jetzt Mannheim-Sandhofen, Sandhofer Straße 277, am Elisabeth-Gymnasium in Mannheim.

Carl Ludwig Schmidt, Sohn des Rechtsanwalts Dr. Wolfgang Schmidt aus Königsberg, Götzstraße 6, jetzt in Wuppertal-Barmen, Fernblick 8.

Ulrich Eckehard Sagorski, Sohn des ehemaligen Dolmetscherinspektors Kurt Sagorski, Gehlenburg und Lyck, jetzt in Wolfgang bei Hanau am Main, Lehrhöferstraße 10, und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Rewnitzki, an der Hohen Landesschule in Hanau.

Ingmar Wall, Sohn des akadem. Kunstmalers (Verw.-Angest.) Günther Wall, jetzt Aachen, Schenkendorfstraße 7, und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Riedesel, am Gymnasium in Eschweiler.

Uta Elke Wieczorek, jüngste Tochter des Lehrers Franz Wieczorek aus Allenstein, Schlageterstraße 17, jetzt in Bevern, Kreis Bremervörde, an der Vincent-Lübeck-Schule in Stade.

Manfred Zabel, Sohn des im Kriege gefallenen Studienrats Waldemar Zabel aus Ortelsburg, jetzt mit seiner Mutter Elfriede, geb. Buch, in Bückeburg, Herderstraße 20, am Gymnasium Adolfinum in Bückeburg.

Ekkehard Bombe, Sohn des Bankvorstandes a. D. Bruno Bombe aus Schloßberg (Pillkallen), jetzt in Frankfurt (Main), Eschersheimer Landstraße 263, am Lessing-Gymnasium in Frankfurt.

Ella Fallik, Tochter des im Polenfeldzug gefallenen Landwirts Johann Fallik und seiner Ehefrau Emma, geb. Kraska, aus Brennen, Kreis Johannisburg, jetzt in St. Tönis bei Krefeld, Neustraße 15, am Städt. Mädchengymnasium Krefeld.

Sigrid Hensel, jüngste Tochter des Mittelschullehrers Ernst Hensel und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Kaesler, aus Königsberg, Mozartstraße 46, jetzt Wesselburen, Totenhammer Weg 100, am Gymnasium Heide (Holstein).

Margarete Kelm, älteste Tochter des Industriekaufmanns Georg Kelm und seiner Ehefrau Helene, geb. Krömke, aus Königsberg-Metgethen, Saarlandweg 14, jetzt in Köln-Poll, Siegburger Straße 343, an der Kaiserin Theophanu-Schule in Köln-Kalk.

Margot Neumann zweite Tochter des Lehrers Richard Neumann und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Spieshöfer, aus Großroden, Kreis Tilsit-Ragnit, am Staatl. Mädchengymnasium M.-Gladbach. Anschrift: M.-Gladbach, Aachener Straße 81.

Eberhard Ristig, Sohn des Gewerbeoberlehrers Walter Ristig und seiner Ehefrau Edith, geb. Potschien, aus Tapiau, jetzt in Braunschweig, Wolfenbütteler Straße 81, am Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig.

Eckhard Schmeling, Sohn des Postwarts Erich Schmeling aus Gumbinnen, Königstraße 108, jetzt Darmstadt, Moltkestraße 29, am Lichtenberg-Gymnasium zu Darmstadt.

Rosemarie Wasgim, Tochter des Tischlermeisters Richard Wasgim aus Königsberg, jetzt in (24) Eutin (Holst), Ihlpool 8, an der Carl-Maria-von-Weber-Schule in Eutin.

Dietrich Krause, Sohn des vermißten Dipl.-Volkswirts Paul Robert Krause aus Königsberg (tätig gewesen beim Oberpräsidium), am Gymnasium in Uetersen. Anschrift: Uetersen, H.-Heine-Straße 26.

Hans-Joachim Schwensfeger, Sohn des vermißten Landwirts Willy Schwensfeger aus Lohberg bei Mühlhausen, jetzt in Uetersen, Seminarstraße 22, am Gymnasium in Uetersen.

*

Am Gymnasium Heide (Holstein) bestanden ihr Abitur:

Wulf Crueger, Sohn des Mittelschullehrers Rudolf Crueger aus Kuckerneese (Elchniederung), jetzt Heide, Markt 55;

Sigrid Hensel, Tochter des Mittelschullehrers Ernst Hensel aus Königsberg, Mozartstraße 46, jetzt Wesselburen (24b);

Reimer Jochims, Sohn des Oberinspektors Otto Jochims aus Ortelsburg, jetzt Heide, Timm-Kröger-Straße;

Manfred Jautelat, Sohn des Bauern Rudolf Jautelat aus Matten, Kreis Ebenrode, jetzt in Wrohm über Heide;



Dietmar Kopitz, Sohn des im Kriege gefallenen Steuerinspektors Gerhard Kopitz aus Ebenrode, jetzt Heide, Rosenstraße 33;

Ingrid Szallies, Tochter des Holzkaufmanns Artur Szallies aus Lyck, jetzt Heide, Johann-Hinrich-Fehr-Straße 72;

Klaus-Heinrich Voss, Sohn des Versicherungskaufmanns Fritz Voss aus Palmnicken (Samland), jetzt Heide, Friedrichstraße 6.

Bekanntschaften

Landwirt, 25/1,175, ev., bietet Mädel v. Lande Einheirat in mittleren Hof. R. Wuppertal-Hagen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 239 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Anf. der 50, sucht Frau pass. Alters zw. gemeins. Haushaltsführ. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. u. Nr. 92 270 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinst. Rentner, Kaufm., Ostpr., 67/1,72, nicht ortsgebund., wünscht m. herzensgut., ruhiger Frau, — Rentnerin o. Anh., zw. Gedankenaustausch, evtl. späterer Gemeinschaft in Briefwechsel zu treten. Gefl. Zuschr. erb. u. Nr. 92 439 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Einsam. Ostpreuße, 27/1,70, ev., schl., dunkelbld., des Alleinseins müde, möchte ein nettes u. aufrichtiges Mädel pass. Alters, mögl. Raum Württ., zw. Heirat kennenlernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 415 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jg. Ostpreuße, Bauhandwerker, 26/1,85, schl., sucht nettes, humorv. Mädel zw. Heirat. Witwe angen. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 92 131 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Geb. Ostpreußin, ev., alleinst., Mitte 50, gesch., seit Jahren in selbst. kaufm. Position im Ausland, sucht Partnerschaft u. Verbindung mit gleichaltrigem geb Ostpreußen, der größeren Wirkungskreis und Geborgenheit bietet Wegen Klimaveränderung im August in Deutschland. Auch Ausland angenehm — keine Tropen. Luftpostzuschr. erb. u. Nr 92 559 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 36/1,56, ev., vollschl., schuldl. gesch., 2 Töcht. (11 u. 7 J.), sucht auf diesem Wege, da Mangel an Gelegenheit, einen aufrichtig. ehrl. Lebenskamerad. b. 45 J. Neubauwohnung vorhand. (Raum Neuß.) Nur wirklich ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 330 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, ev., 42 Jahre, verw., kinderlol, eig. 25-Morgen-Landwirtschaft, Raum Braunschweig, möchte sich mit strebs. Landsmann wiederverheiraten. Zuschr. erb. u. Nr. 92 550 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 36/1,64, ev., schlk., dkbld., geschieden, Sohn 1 1/2 J., eigene Wäscherei, wünscht die Bekanntschaft eines strebsamen, ehrl Landsmannes bis 46 J. Zusch. erb. unter Nr. 92 444 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel, 32 J., kath., bld., Oberschule, berufst. (Beamtin), sucht passenden Herrn zw. Briefwechsel. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. u. Nr. 91 892 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kinderpflegerin, 25/1,58, dunkelbl., gläubig, schlicht, fleißig, häuslich, möchte christl. gesinnt. Herrn aus der Heimat kennenlernen. Gern Witwer m. kl. Kind. Zuschr. erb. u Nr. 92 492 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Süddeutschland. Angest., 24/1,63, ev., dkbld., wünscht Briefwechsel mit charakterf. nettem Herrn b. 30 J. Bildzuschr. erb (zur.) u. Nr. 92 275 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel, 23/1,67, ev., dklbld., gut auss., häusl., wünscht die Bekanntsch. m. einem gläubig, edeldenkend Ostpreußen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 093 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verschiedenes

Sichere Kapitalanlage!
Renommierte Wäscherei in bester Lage (Münster/Westfalen) mit alter Stammkundschaft zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 92 277 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gastwirtschaft
an Wald oder See kauft Fachm mit 20 000,— DM LAG-Zuerkennungsbescheinigung u. ggf. 35 000 DM Aufbau-Kredit. Eiloff erb. u. Nr. 92 534 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer bietet ostpr. Familie (3 Kinder) bezahlten Ferienaufenthalt a. der See? Selbstbeköstigung. Zuschr. erb u. Nr 92 325 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Handelsschule Allenstein/Ostpreußen
Welche Lehrkraft oder welcher Mitschüler bestätigt mir die Teilnahme vom 1. 4. 1935 bis 1937 mit Abschluß der „mittleren Reife"? Karl Odlozinski, (jetzt Odenberg) Remscheid, Fischerstraße 29.

Klein-Anzeigen finden im Ostpreußenblatt die weiteste Verbreitung

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am 18. März 1959 entschlief nach langem schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Fischer

früher Mühlenhöh bei Schillen, Ostpreußen

im Alter von 56 Jahren.

Er folgte nach drei Jahren seinem lieben Neffen

Heinz

und den lieben Eltern, die er mit aufopfernder Fürsorge bis ins hohe Alter gepflegt hat. Nun ruhen seine fleißigen Hände für immer.

In tiefer Trauer

Ernst Fischer und Frau Lydia
Erich Fischer und Frau Emma
Gustav Britt und Frau Ella geb. Fischer
Heinrich Lindenau und Frau Emma geb. Fischer

Wir haben ihn am 24. März 1959 bei den Eltern zur letzten Ruhe gebettet.

Bundesbahnamtmann

Gerhard Schinz

* 15. 6. 1906 † 15. 3. 1959

früher Bartenstein

Anna Schinz, geb. Michalski, mit Renate
Siegen (Westf), Am Bahnhof 31
Johanna Schinz, geb. Hoffmann
Lage (Lippe), Emil-Junkers-Straße 23
Eleonore Husslein, geb. Schinz, mit Familie
Joh. Neumann und Paula, geb. Gundlack
München 59, Turnerstraße 70

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Plötzlich und unerwartet schloß meine liebe Frau, unser treusorgendes Muttchen, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Ida Wilk

geb. Reich

im 70. Lebensjahre für immer die Augen.

Sie folgte ihrem 1941 gefallenen Sohne

Dr. Herbert Wilk

in die Ewigkeit.

Hermann Wilk
Ruth Wilk
Hans-Werner Wilk
Gerhard Wilk, Oberleutnant a. D.
und Anverwandte

Düsseldorf, den 23. März 1959
Kronenstraße 52
früher Lyck, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am Samstag, dem 28. März, 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar, entschlief am 2. Februar 1959 mein über alles geliebter treusorgender Mann, mein lieber Vater, mein herzensguter Großvater und unser lieber Bruder

Otto Wiechert

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer über das unfaßbare Geschehen bleibt zurück

Erna Wiechert, geb. Wiemann

Bremerhaven, Rheinstraße 98
früher Königsberg Pr.

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 6. Februar 1959, um 10 Uhr von der Geestemünder Friedhofskapelle aus statt.

Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn.

Gott der Herr rief in der Frühe des 19. März 1959 unseren Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, den

Kaufmann

Gustav Fiedrich

aus Rheinswein, Ostpreußen

im 83. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In der Gewißheit des Glaubens hat der Heimgegangene auf diesen Ruf des Herrn täglich gewartet.

Kurt Fiedrich und Frau Anna, geb. Radicke
Dortmund-Wellinghofen, Overgünne 7
Otto Meyke und Frau Erika, geb. Fiedrich
Hannover, Lutherstraße 61
Eitel Czimczik und Frau Irma, geb. Fiedrich
Lehrte, Wilhelmstraße 28
Otto Czimczik und Frau Christel, geb. Fiedrich
Hannover, Lutherstraße 61
Enkel und Urenkel

Ich habe nun vollendet
den schweren Lebenslauf.

Am 17. Februar 1959 entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber, letzter und ältester Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Eichler

früher Bruzen, Kreis Pillkallen

im 90. Lebensjahre.

Wir haben ihn an der Seite seiner lieben Gattin

Auguste Eichler

geb. Plauschnat
gest. 23. 12. 1952

auf dem Bohnsdorfer Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet.

In stillem Leid

Elise Elfert, geb. Eichler
Fritz Elfert
Gertrud Eichler als Nichte
Ida Seewald als Nichte
Maria Wulff als Nichte

Berlin-Charlottenburg 2
Knesebeckstraße 13/14
den 22. März 1959

Am 11. März 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann

Max Meller

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

Gertrud Meller
und Angehörige

Hamburg-Billstedt
Posthorn 37

Wir gedenken in stiller Trauer unserer geliebten Kinder, meiner lieben Geschwister

Abiturient

Hans-Joachim Balzer

Obergefreiter in einer Flakabteilung
Inhaber des EK II und Erdkampfabzeichens

geboren 3. August 1924 gefallen 5. April 1945 an der Ostfront

Christel Balzer

geboren 7. Februar 1922 gestorben 23. März 1951 nach schwerem Leiden in der sowjetisch besetzten Zone

Richard Balzer, Kreisinspektor a. D.
Gertrud Balzer, geb. Schneidereit
Brigitte Teßmer, geb. Balzer

Bergen-Enkheim bei Frankfurt (Main)
Villingen (Schwarzwald)
früher Ebenrode, Werwathstraße

Aus einem reich erfüllten, gesegneten Leben ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Clara Reschke

geb. Grams

im 95. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer
voll Dankbarkeit für alle ihre Liebe und Güte

Eva Burath, geb. Reschke
Liselotte Kühne, geb. Zachariae
Hadumoth Kühne
Die Nichten und Neffen
aus dem Hause Grams-Schrankheim

Hamburg 39, Jahnring 25
Lengerich (Westf), Hohne 480, den 18. März 1959

Die Beisetzung der Urne erfolgte in Braunschweig.

Nun hab ich überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine heil'gen Wunden,
bin ich versöhnt mit Gott.

Am 4. März 1959 nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

Gustav Sombrofsky

im Alter von 82 Jahren, nach langem Leiden, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Frau Auguste Sombrofsky

Lauenburg (Elbe)
Mittelweg 5
früher Brödau
Kreis Johannisburg

Nun hab' ich überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine heil'gen Wunden,
bin ich versöhnt mit Gott.

Am 10. März 1959, nach kurzer schwerer Krankheit, entschlief mein lieber Mann, Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Radtke

im 69. Lebensjahre.

In tiefem Leid
die Hinterbliebenen

Auguste Radtke
nebst Familie

Hamburg 26
Marienthaler Straße 27
früher Eichholz
Kreis Heiligenbeil

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein. Jes. 43, 1

Am 12. März 1959 erlöste Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Steputat

geb. Kell

von ihrem langen schweren, und mit großer Geduld getragenem Leiden, kurz vor Vollendung des 60. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Willi Steputat
Waltraut Steputat
Wolfgang Steputat, Kalifornien
und alle Angehörigen

Bremervörde, Gorch-Fock-Straße 5, im März 1959
früher Sangnitten, Ostpreußen, Kreis Pr.-Eylau

Am 27. Februar 1959 entschlief im 80. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Fuhr

geb. Lottermoser

Zugleich gedenken wir unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des

Kaufmanns

Otto Fuhr

verstorben am 16. März 1949 im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Charlotte Anna Fuhr
Herta Mett, geb. Fuhr
Willi Mett
Gertrud Reefke, geb. Fuhr
Dr. med. vet. Ulrich Reefke
und vier Enkelkinder

Arnsberg (Westf), Steinweg 9, den 27. Februar 1959
Hof (Saale), Stieldorf über Siegburg
früher Eydtkau, Kreis Ebenrode, Kantstraße 32

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 6. März 1959 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Konrad Majitzki

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Barbara Majitzki
geb. Fuhrmann
und Kinder

Hückelhoven, In der Schlee 62
früher Allenstein, Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet ist am 21. März 1959 infolge Herzschlages mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Sohn und Schwager, der

Steueroberinspektor

Helmut Fröse

im Alter von 52 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Fröse, geb. Weikinn
Manfred Fröse
Wilhelm Fröse und Frau
Emma, geb. Mörchel

Berlin SW 29, Heimstraße 10
früher Nordenburg und Tilsit



Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat verstarb am 11. November 1958 in Coburg in Bayern unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der frühere

Bauer

Julius Schletz

im 84. Lebensjahre. Er folgte nach einem Jahr und vier Monaten seiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau

Minna Schletz

geb. Wiese

und seinen beiden im Krieg mit Rußland gefallenen Söhnen

Gustav und Erich

Es trauern um ihn

seine Kinder
nebst ihren Familien
Paul Schletz
Anni Lindau, geb. Schletz
Franz Schletz
Schwester Friedel Schletz
Elisabeth Steppat geb. Schletz
Hildegard Orlowski geb. Schletz
Margarete Stein geb. Schletz
Edeltraut Geslin geb. Schletz
Gerda Klünder geb. Schletz
Siegfried Schletz

Eckernförde, Reeperbahn 16
früher Jägerswalde
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Aufopferung für uns entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am 9. März 1959 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Minna Pflaumbaum

geb. Fraaz

früher Weidenbruch
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Gustav Pflaumbaum
und Kinder

Dersau, Kreis Plön (Holstein)

Gott der Herr rief heute am 18. Januar 1959 nach einem arbeitsreichen Leben und schwerem, geduldig ertragenem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Wwe. Friederieke May

geb. Perl

Düsseldorf
Jugenheimerweg 36
früher Neulugau, Ostpreußen

im gesegneten Alter von 77 Jahren in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Frieda Hirsch, geb. May
Erich May
Fritz May, vermißt
sowie alle Angehörigen

Düsseldorf, den 18. Januar 1959
Jugenheimerweg 36

Am 26. September 1958 entschlief nach kurzem schwerem Leiden und fern der geliebten Heimat unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Uronkel, der

Rentner

Karl Gause

Hiltersweiler, Kreis Wangen (Allgäu)
früher Gut Auerfluß
Kreis Darkehmen
u. Kl.-Sunkelen, Kr. Angerburg

im 69. Lebensjahre.

Es trauern um ihn

seine Geschwister
Anna Binder, geb. Gause
Emma Balzer, geb. Gause
Franz Gause als Bruder

Nach dreizehn Jahren vergeblichen Forschens erfuhren wir kürzlich, daß unsere unvergessene geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Meta Albinus

geborene Kihn/Stobbenorth

früher Königsberg Pr., Schubertstraße 12

am 28. März 1945 in Danzig-Langgarten nach schwerem Leiden verstorben ist.

Robert Albinus und Frau Elisabeth
geb. Eckstein
Hannover, Klingerplatz 9/11, Haus Nr. 4
Oberregierungsbaurat Ulrich Albinus
und Frau Annelene, geb. Lepa
Irmingard Albinus
Hadwig Albinus
Bonn, Dottendorfer Straße 99

Am 30. März 1959 jährte sich zum elften Male der Todestag meiner lieben Mutter, Frau

Bertha Kohn

verw. Harder, geb. Klein

und meines Bruders

Heinz Harder

früher Königsberg Pr.-Lauth

In tiefer und stiller Trauer

Tochter Ingeborg Harder
nebst Angehörigen

Düsseldorf-Hardt
Benediktusstraße 31

Unsere liebe treue Mutter, Frau

Elise Schäfer

geb. Bouvain

ist am 22. März 1959 im 92. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Martha Buechler, geb. Schäfer
Fritz Schäfer

Oberpleis (Siegkreis)
Dollendorfer Straße 31
früher Königsberg Pr.
Hermannallee 6

Am 17. März 1959 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater und Großvater

Kurt Laschinsky

im Alter von 79 Jahren.

Wir gedenken auch unserer lieben Mutter und Großmutter

Johanna Laschinsky

geb. Falk

die am 9. März 1945 an den Folgen der Flucht hier verstarb.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ella Laschinsky

Schnee 488, Kreis Stade
früher Königsberg Pr.



Gott dem Herrn hat es gefallen, nach langem Leiden heute meinen lieben treusorgenden Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, unseren lieben Opa, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Stadtrentmeister a. D.

Paul Huhn

früher Saalfeld, Ostpreußen

im 77. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer

Meta Huhn, geb. Spaeder
Paul Hobus und Frau Gerda geb. Huhn
Dorothea Huhn
Ulrich und Wolfgang als Enkelkinder

Emstek i. O., den 16. März 1959
Hude i. O., Königstraße 1
Hannover, Leisewitzstraße 51

Heute entschlief völlig unerwartet aus voller Schaffenskraft heraus mein lieber sorgender Vater und Schwiegervater, unser guter lieber Opa, Bruder und Onkel

Dr. phil.

Alfred Kluge

Schulrat i. R.

im 73. Lebensjahre

Gerhard Kluge, prakt. Arzt, **und Frau Ursula**
Wolfgang, Susanne und Regina

Bremen, den 24. März 1959
Kasseler Straße 32
früher Passenheim und Zinten

Aufbahrung im B. I. Schomaker, Bremen
Bürgermeister-Smidt-Straße 32/34

Die Trauerfeier fand am Sonnabend um 11 Uhr in der Oberneulander Kirche statt.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Ihren entschlief, für uns alle viel zu früh, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere herzensgute Oma, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Marta Funk

geb. Katzmann

wenige Tage nach ihrem 70. Geburtstage.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Doris Groth, geb. Funk
und Familie
Lieselotte Winkler, geb. Funk
Irma Kriewitz, geb. Funk
mit Tochter Dagmar

Berlin-Charlottenburg, den 8. März 1959
Fasanenstraße 69
Hotelpension Funk
früher Gr.-Michelau, Kreis Wehlau

Die Beerdigung hat am 13. März 1959 stattgefunden.

Am 20. Februar 1959 entschlief nach schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Medizinalrat a. D.

Dr. Gerhard Faerber

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Familie

Gertrud Faerber

Göttingen, Friedrich-Ebert-Straße 9
früher Lyck und Insterburg

Am 4. März 1959 entschlief nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberpostsekretär i. R.

Fritz Quaß

im 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Auguste Quaß, geb. Jeworrek
Paul Gnech und Frau Waltraut geb. Quaß
Werner und Hans-Dieter Quaß
Paulchen Gnech als Enkel
und alle Angehörigen

Osterholz-Scharmbeck, Gartenstraße 17
früher Ragnit, Ostpreußen

Am 11. März 1959 entschlief nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann und treuer Lebensgefährte

Hellmuth Ankermann

kurz nach Vollendung seines 63. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Hanna Ankermann, geb. Rogetzky
Lore Ankermann Studienassessorin
Horst Ankermann, Ingenieur VDE
Barbara Ankermann geb. Kreickenbom
Dr. Burkhard Blase
Thomas Ankermann

Peine, Herzbergweg 30
früher Königsberg Pr., Tiergartenstraße 27a

Am 11. März 1959 entschlief plötzlich und unerwartet durch Herzschlag, im Alter von 55 Jahren, mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Barden

Hauptlehrer und Organist

früher Wiesenfeld, Kreis Neidenburg

In stiller Trauer

Gertrude Barden
Gisela Link

Posthausen, im März 1959

Am 14. März 1959 entschlief plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Otto Böttcher

im 75. Lebensjahre.

Er folgte unserer lieben Mutter, die seit Februar 1945 auf der Flucht vermißt ist.

In stiller Trauer

Max Böttcher
Elisabeth Böttcher, geb. Schäfer
Paul Stepputtis
Ruth Stepputtis, geb. Böttcher
Alfred Naujoks
Erika Naujoks, geb. Böttcher
Enkelsohn Dieter
und alle Verwandten

Nienburg (Weser), Runde Straße 8, im März 1959
früher Ostwalde, Kreis Tilsit-Ragnit

Meiner Familie zum Gedenken

Niemand konnte mir Auskunft geben über das Schicksal meines lieben unvergessenen Mannes

Artur Hube

Hirschfeld, Ostpreußen

* 28. 6. 1909 verschollen in Rumänien 1944

Erst jetzt erfuhr ich über den Leidensweg meines lieben Bruders

Fritz Neuber

Lomp, Ostpreußen
schwerverwundet 1944 in Rumänien

* 11. 3. 1914 † 16. 5. 1946 in Georgenburg b. Insterburg

Fern der geliebten Heimat gingen in die Ewigkeit mein lieber Vater

Johann Neuber

Lomp

* 7. 9. 1878 † 27. 2. 1948

und mein lieber Schwiegervater

Arthur Hube

Hirschfeld

* 16. 10. 1881 † 11. 3. 1948

Beide ruhen in Neustadt/Orla (Thüringen)
Ferner gedenke ich meiner lieben Tante

Amalie Doebel

Lomp

* 28. 6. 1874 † 10. 2. 1945 in Lomp

In stiller Trauer
im Namen aller Verwandten **Lisbeth Hube**, geb. Neuber

Bad Salzuflen (Lippe), Obernbergstraße 8
früher Hirschfeld, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Nach schwerer Krankheit entschlief am 14. März 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Schwager und Onkel

Jakob Böhnke

früher Bieberswalde, Kreis Osterode

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Charlotte Böhnke, geb. Jelloneck

Wolfsburg, Hirschberger Straße 7

Die Beerdigung fand am 17. März 1959 auf dem Waldfriedhof in Wolfsburg statt.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, und doch völlig unerwartet, entschlief heute im 75. Lebensjahre, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann und treuester Lebenskamerad, unser lieber Bruder und Onkel

Oskar Werner

Oberstleutnant a. D.

In tiefer Trauer

Meta Werner, geb. Schaumann
Else Borrmann, geb. Werner
Margarete Johnen, geb. Werner
Frieda Kohn, geb. Werner

Nordenham, Bahnhofstraße 55, den 21. März 1959
früher auf Bornehnen, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen
und Königsberg Pr., Brehmstraße

Am Sonnabend, dem 14. März 1959, entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opi

Rektor a. D.

Otto Link

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Käthe Link, geb. Kuhnke
Hanna Link
Christel Milbradt, geb. Link
Dr. Werner Milbradt
und Knut

Wolfsburg, Föhrenhorst 7
früher Königsberg Pr.-Aweiden

Fräulein

Thea Blobelt

mehr als drei Jahrzehnte Hausdame bei meinem Vater in Königsberg Pr. und mir seit meinem 12. Lebensjahre wie eine Mutter verbunden, starb am 21. März 1959 im Alter von 90 Jahren in Ebersdorf (Thüringen), Haus Emmaus.

In Dankbarkeit für alle Liebe und Treue

Martin A. Borrmann

Berlin-Wilmersdorf, Zähringer Straße 1a

Plötzlich und unerwartet verstarb am 14. März 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Gutzeit

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz

Margarete Gutzeit, geb. Egger
Inge Gutzeit
Ruth Johannesson, geb. Gutzeit
Dieter Johannesson
Ralf Johannesson, Enkel

Lübeck, Moislinger Allee 24a
früher Ahbarten, Kreis Bartenstein

Am 22. März 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter, Frau

Helene Balusa

geb. Arnold

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden

Else Maaß, geb. Balusa
Friedel Rattay, geb. Balusa

Goslar, Mauerstraße 67a
Porz (Rhein), Friedrichstraße 117
früher Königsberg Pr., Kaiserstraße 31a

Unerwartet entschlief am 18. März 1959 sanft und schmerzlos meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Bressem

geb. Bellgardt

früher Löwenhagen, Kreis Samland

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Richard Bressem

Theesen 289 über Bielefeld II